

Definitionen wichtiger forstlicher Begriffe

- alphabetisch geordnet -

- Die mit einem * gekennzeichneten Wörter sind als eigenständige Begriffe definiert. -

1 = Anweisung zur Forsteinrichtung

2 = Entwurf des Pflegemerckblattes

3 = Leitlinie Wald

4 = Definition wichtiger standortkundlicher Begriffe

5 = Definition laut IUFRO Stand: 30.07.2014

5	Abfallholz	Geschlagenes Holz, das nicht verwertet wird.
5	Abfuhrweg	Technische, überwiegend LKW-befahrbare Einrichtung, um die Bestände zu deren Begründung und Pflege bzw. zum Abtransport von Holz leichter zu erreichen.
5	Abholzigkeit	Verbale Beschreibung der Schaffform, insbesondere die Art der -> Durchmesserabnahme mit zunehmender Höhe, eher kegelförmige Schaffform.
3	abiotisch	Durch Einflüsse der unbelebten Natur - wie z. B. Sturm, Schnee, Dürre, Feuer - verursacht.
5	absoluter Waldboden	Nur für Wald tauglicher Boden.
5	Abstandszahl	Numerische Größe (Baumabstand) zur Beschreibung der Bestandesdichte und als Eingangsgröße in -> Wachstumsmodelle.
5	Abteilung	Dauerhafte Untergliederung des Reviers zur Regelung der Bewirtschaftung; mit arabischen Ziffern fortlaufend bezeichnet.
1	Abteilungen (Abt.):	Dauerhafte Einheiten der Waldeinteilung. Sie dienen der räumlichen Orientierung im Walde. Die Abteilungen sollen klar erkennbar und an den Abteilungskreuzungen im allgemeinen mit Abteilungssteinen oder -schildern markiert sein. Die Abteilungen sind durch arabische Ziffern bezeichnet, die in der Regel zeilenweise von Südosten nach Nordwesten

		<p>fortlaufen. Die Abteilungslinien rechnen mit ihren Flächen in aller Regel den südlich oder westlich angrenzenden Abteilungen zu. Abteilungslinien, die dem Waldschutz und der Erschließung dienen, sollen mindestens 8 m breit sein. Änderungen im Abteilungsnetz sollen die absolute Ausnahme sein. Eine Veränderung ist nur im Einvernehmen zwischen dem Forstamt, dem Inspektionsbeamten des Forstamtes und der Forstlichen Landesanstalt möglich. Waldparzellen einer Gemarkung in Streulage können zu einer Abteilung zusammengefaßt werden.</p>
5	Abteilungsgrenze	<p>Ständige Trennungslinie zwischen -> Abteilungen, meist topographischer Natur (Gräben, Rücken usw.), oder Straßen. In der Ebene oft auch aus der schematischen Waldeinteilung des Fachwerks kommend, geradliniger holzfreier Streifen: ->Schneisen, -> [d] Flüge</p>
1	Abtrieb:	<p>siehe Kahlhieb (Kahlschlag in einem oder mehreren Hieben (siehe Hiebsarten)).</p>
5	Abtriebsalter	<p>Alter, in dem ein Bestand des schlagweisen Hochwaldes geschlägert wird.</p>
5	Abtriebsertrag	<p>Das in Volumen bzw. in Volumen je ha ausgedrückte Ergebnis eines Kahlhiebes.</p>
5	Abtriebsfläche	<p>Fläche, auf der alle hiebsreifen Bäume geschlägert/geschlagen werden.</p>
1	Altdurchforstungen (Adf):	<p>Hiebsmaßnahmen in Beständen* mit Mittelhöhen* der Hauptbaumart* von über 15 m zum Zeitpunkt der Planung. Altdurchforstungen dienen der Bestandespflege (siehe Pflegehiebe).</p>
5	Alter	<p>Zeitraum in Jahren, der von der Entstehung (Keimung des Samens) eines Baumes (Baumalter) oder eines Bestandes (Bestandesalter) (von dessen Begründung) bis zum heutigen Tag (oder einem Stichtag) vergangen ist.</p>
1	Alter (Alt):	<p>Anzahl der Kalenderjahre (auch Vegetationszeiten) eines Baumes seit dem Zeitpunkt der Pflanzung. Dieses Alter ist maßgebend für die Ermittlung von Ertragsklasse*, Vorrat und Zuwachs* sowie zur Altersklassenbildung. Für Bestände* mit Altersunterschieden innerhalb einer Bestandesschicht* ist das mit der Fläche gewogene Durchschnittsalter zu bilden. Daneben kann die Altersspanne* genannt sein. Bei bedeutsamen Altersunterschieden innerhalb einer Baumart* einer Bestandesschicht* können mehrere Alter in getrennten Zeilen angegeben sein.</p>
5	Altersabstufung	<p>Gruppierung der Bestandesalter in 20ig-jährige Intervalle = Altersklassen oder 10-jährige Intervalle = Altersstufen.</p>
5	Altersdurchschnittszuwachs	<p>Errechnet sich aus verbleibendem Vorrat/Alter.</p>

5	Altersermittlung	Aus Aufzeichnungen über -> Bestandesbegründung oder baumweise durch Auszählen der Jahrringe; unter Berücksichtigung der Zeitspanne, die der Baum oder der Bestand bis zum Erreichen der Zählhöhe benötigt hat. Bei jungen Nadelbäumen ist auch das Abzählen de
5	Altershöhenkurve	Darstellung der Baum- oder Bestandeshöhe über dem -> Alter.
3	Altersklasse	Einteilung von Waldbeständen nach ihrem Alter. Eine Altersklasse umfaßt 20 Jahre.
1	Altersklassen (Akl):	<p>Zwanzigjährige Klassen, denen die Bestände* oder ideellen Flächen* der Baumarten* und Baumartengruppen* nach ihrem Alter* zugeordnet sind.</p> <p>Sie werden mit römischen Ziffern bezeichnet. Die Altersklassen können in zehnjährige Stufen unterteilt sein.</p> <p>I = 0 bis 19 Jahre (für Blößen* gesonderter Nachweis)</p> <p>II = 20 bis 39 Jahre</p> <p>III = 40 bis 59 Jahre</p> <p>IV = 60 bis 79 Jahre</p> <p>V = 80 bis 99 Jahre</p> <p>VI = 100 bis 119 Jahre</p> <p>VII = 120 bis 139 Jahre</p> <p>VIII = 140 bis 159 Jahre</p> <p>IX = 160 bis 179 Jahre</p> <p>X = 180 bis 199 Jahre</p> <p>XI = 200 und älter</p>
5	Altersklassenmethode	Dient der nachhaltigen Nutzungsregelung basierend auf dem Normalwaldmodell, das Ziel ist die Normalisierung des Altersklassenverhältnisses.
3	Altersklassenmodell	Forstliches Betriebsmodell des schlagweisen Hochwaldes, in dem die Bestände jeweils gleichaltrig sind. Bäume unterschiedlichen Alters sind räumlich voneinander getrennt (schlagweise). Theoretische Grundlage des Altersklassenbetriebes ist das sog. Normalwaldmodell, das idealisierend davon ausgeht, dass Bestände jeden Alters in gleicher Flächenausstattung vorhanden sind, so dass in jedem Jahr die gleiche Fläche bestandesweise abgenutzt werden kann.

5	Altersklassentabelle	Herkömmliche Bezeichnung für die wichtigste Tabelle des -> Tabellenwerks für den schlagweisen Hochwald: Betriebsklassenweise Zusammenstellung von Flächen, Holzvorräten, geplanter Nutzung nach -> Altersstufen, -klassen und -> Bonitäten.
5	Altersklassenverteilung	Aufgliederung der Bestandesflächen einer Betriebsklasse bzw. Nachhaltseinheit auf die Altersklassen – absolut oder prozentuell, meist als Blockdiagramm.
5	Altersklassenverfahren	Dient der nachhaltigen Ertragsregelung für -> Betriebsklassen und Nachhaltseinheiten, basierend auf dem -> Normalwaldmodell. Das Ziel ist die Normalisierung des Altersklassenverhältnisses durch entsprechende Berechnung der -> Endnutzungsfläche.
5	Altersklassenwald	Hochwald bestehend aus gleichaltrigen und annähernd gleichaltrigen Beständen, die sich in einer bestimmten Raumordnung zueinander befinden und nach Erreichen der Hiebsreife flächenweise schlagweise genutzt und verjüngt werden.
1	Altersspanne (Asp):	Zahl der Jahre zwischen dem Alter* des jüngsten und ältesten Baumes der Baumart* einer Bestandesschicht*.
5	Altholz	[d] Bestand, dessen Alter der -> Produktionszeit nahekommt bzw. diese überschritten hat. [ö] Bestand, dessen Alter 3/4 der Umtriebszeit überschritten hat.
5	Anflug	Wuchsklasse für eine -> natürliche Verjüngung aus leichten, flugfähigen Samen bis zum Abschluß der -> [d] Ergänzung, -> [ö] Nachbesserung.
1	Anflug (Anfl):	Natürliche Verjüngung leichtsamiger Baumarten*.
5	Anhieb	Hieb zur Eröffnung einer neuen-> Schlagreihe.
5	Anreißen	Einen Baum mit einem Reißer, Farbtupfer udgl. für die -> Nutzung kennzeichnen.
1	Anteilflächen (Afl):	Bestände*, die die Kriterien einer Teilfläche oder Unterabteilung erfüllen, jedoch - in der Regel unter 0,5 ha groß sind oder - als über 0,5 ha große Flächen eine kartenmäßig nicht darstellbare Flächenform oder sich verwischende Bestandesunterschiede aufweisen. Kleinflächig gleichförmige, räumlich voneinander getrennte Bestandesteile können zu Sammelanteilflächen zusammengefaßt werden.

3	anthropogen	Durch vom Menschen ausgehende Einflüsse verursacht.
5	Anwuchs	Wuchsklasse für eine künstliche Bestandesbegründung bis zum Abschluß der -> Nachbesserung.
1	Anwuchs (Anw) / Aufwuchs (Aufw):	Verjüngung vom Zeitpunkt der Begründung bis zu einer Höhe* von 1,5 m.
3	Arbeitsgasse	Ca. 4 Meter breite Linie im Bestand ohne Baumbewuchs, auf der das zur Waldbewirtschaftung erforderliche Befahren mit Maschinen (z.B. zum Holzrücken) ausschließlich erfolgt. Die Arbeitsgassen sind gekennzeichnet, da sie ansonsten in älteren Beständen nicht mehr auffindbar sind.
5	arithmetische Mittelhöhe	Arithmetisches Mittel aller im Bestand gemessenen Höhen.
5	arithmetischer Mitteldurchmesser	Arithmetisches Mittel aller über der Kluppschwelle gelegenen -> Brusthöhendurchmesser.
5	Astholz	Holz der Äste eines Baumes.
5	Astigkeit	Verbale Beschreibung der Ausbildung der Äste, bzw. des Vorhandenseins oder Nichtvorhandenseins von Ästen am Schaft. z.B. grobastig, feinastig, astrein usw.
5	Astreinheit	Einzelstämme oder Bestände, bei denen die wertvolleren Sortimente entweder durch -> natürliche Astreinigung oder durch -> Astung keine Äste aufweisen.
5	Astreinigung, natürliche	Absterben und nachfolgendes Abfallen von Ästen.
5	Ästung	Mechanisches Entfernen von Ästen zur Wertsteigerung an stehenden Bäumen.
2	A-Typen nach Kräuter	Kiefern mit verhaltenem Jugendwachstum aber lang anhaltendem Wachstum; feinastig; in der Jugend spitzwinklige Aststellung zum Stamm
5	Aufforstung	Eine nicht bestockte Fläche durch Bepflanzung mit Forstpflanzen in Bestand bringen.
1	Aufforstung:	Künstliche Neubegründung eines Bestandes* durch Saat, Pflanzung oder Steckhölzer (siehe Verjüngungsarten).
5	Aufnahmeprozent	Maßzahl zur Beschreibung des Anteils einer Stichprobe an der Grundgesamtheit.
5	Aufschlag	Wuchsklasse für eine -> natürliche Verjüngung aus schweren, flugunfähigen Samen (z.B. Eiche usw.) bis zum Abschluß der -> [d] Ergänzung, -> [ö] Nachbesserung.

1	Aufschlag (Aufschl):	Natürliche Verjüngung schwersamiger Baumarten * .
5	Aufwuchs	Wuchsklasse für eine künstliche Bestandesbegründung im Stadium zwischen Kultur und Dickun, d.h. nach Ende der Nachbesserungsmöglichkeit.
5	Aufwuchs	Wuchsklasse für eine künstliche Bestandesbegründung im Stadium zwischen -> Kultur und -> Dickung, d.h. nach Ende der Nachbesserungsmöglichkeit.
5	Ausbauchung	Schaffform, wie sie durch das Verhältnis des Schaftdurchmessers in einer bestimmten Schafthöhe zu einem Bezugsdurchmesser charakterisiert wird.
5	Ausbesserung	Lückige Kulturen oder Verjüngungsflächen durch Aufforsten mit Forstpflanzen vervollständigen.
5	Ausbeutungswirtschaft	Betriebsform ohne Rücksicht auf Nachhaltigkeit.
5	Aushaltung	Gefällte Stämme bzw. Stammabschnitte bestimmten Sortimenten zuordnen, um beim Holzverkauf möglichst hohen Erlös zu erzielen.
1	Aushieb:	Hiebsart* in Mischbeständen* zur hundertprozentigen Endnutzung* einer Mischbaumart* .
2	Ausleseebäume	Bäume , die dauerhaft besonders gefördert werden sollen
5	Auslesebestand	Bestand zur Saatgutgewinnung.
5	Auslesedurchforstung	Durchforstungsverfahren nach SCHÄDELIN, mit individueller Begünstigung der höchsten Wert versprechendsten Bäume durch Entnahme des, bzw. der stärksten Konkurrenten.
5	ausscheidender Bestand	Alle Bäume eines Bestandes, die bei der -> Durchforstung entnommen werden oder natürlich ausfallen.
1	Ausschlag:	Natürliche Wiederbewaldung durch Stockausschlag und Wurzelbrut.
5	Ausschlußwald [d]	Wald, der vom regelmäßigen forstlichen Betrieb ausgeschlossen ist, d.h. Wald, in dem keine Nutzungsmaßnahmen und folglich auch keine Walderneuerungs- und Pflegemaßnahmen stattfinden. Die Gründe können sein: geringes Wachstum (LZ < 1m ³), exponierter Standort, Erosionsschutz, Naturschutz. u.a.
5	außerordentliche Nutzung	Nutzung außerhalb des Planes.
5	aussetzender Betrieb	Betriebsform, bei der die Holznutzungen nur sporadisch, d.h. nicht jährlich nachhaltig realisiert werden.
5	Auszeige; Auszeichnen;	Markieren von Einzelbäumen oder Flächen (Schlagauszeige) für die Holzernte oder von Zukunftsbäumen zwecks

	Hiebsauszeichnung; (ö) Schlagauszeige	besonderer Förderung.
5	Bannwald	Geschütztes Waldreservat.
5	Baum	Gewächs mit einem verholzten Schaft, Ästen und Blättern bzw. Nadeln als Assimilations- und Transpirationsorganen.
5	Baumart	Kleinste Einheit einer Pflanzenart, die im Habitus die Bedingung "Baum" erfüllt.
1	Baumarten (Baum) und Baumartengruppen:	Die einzelnen Baumarten sind nachstehenden Baumartengruppen zugeordnet: Kiefer sämtliche Kiefernarten einschließlich Strobe, sowie sämtliche Lärchenarten Fichte sämtliche Fichtenarten sonstige Nadelbaumarten sämtliche Tannen-, Douglasien-, Thuja-, Tsuga- und sonstige Nadelbaumarten außer Kiefern, Lärchen und Fichten Eiche sämtliche Eichenarten Buche Rotbuche Hartlaubbaumarten Hainbuche, Esche, Ahorn, Rüter, Robinie, Eßkastanie, Vogelkirsche, Wildobst, Nußbaum, Hickory, Platane u.a. Weichlaubbaumarten sämtliche Birken-, Erlen-, Linden-, Pappel- und Weidenarten, sowie Eberesche u.a. Nicht aufgeführte Baumarten sind den ihnen nahestehenden Baumarten zuzuordnen. Bei eingeschlagenen Bäumen wird analog dazu von Holzarten und Holzartengruppen gesprochen.
5	Baumartenmischung	Dauerndes oder zeitlich begrenztes Nebeneinander verschiedener Baumarten in einem Waldbestand.
5	Baumartenwechsel	Änderung in der Baumartenverteilung, z.B. wegen Standortsuntauglichkeit einer Baumart.
5	Baumgrenze	Seehöhenmäßige Begrenzungslinie, über der das Wachstum von Einzelbäumen klimatisch bedingt nicht mehr möglich ist.
5	Baumhöhe	Höhe eines Baumes vom Wurzelanlauf bis zur Terminalknospe.

5	Baumholz	Wuchsklasse mit einem mittleren Brusthöhendurchmesser über 20 cm.
1	Baumholz (Bmh):	Bestände* mit mittleren Höhen über 15 m. Es werden unterschieden: Schwachbesamtes Baumholz Bestände* mit einem mittleren BHD < 35 cm Mittleres Baumholz Bestände* mit einem mittleren BHD von ≥ 35 bis < 50 cm Starkbesamtes Baumholz Bestände* mit einem mittleren BHD von ≥ 50 cm
5	Baumholzformzahl	Formzahl bezogen auf das gesamte Volumen des Baumes (inkl. Äste).
5	Baumholzvolumen	Gesamtvolumen eines Baumes ohne Beschränkung auf einen bestimmten Durchmesser.
5	Baumklasse	Beurteilung eines Baumes nach seiner soziologischen Stellung im Bestand, nach Kronenform oder -güte.
5	Baummessung	Vermessung eines Baumes nach -> Durchmesser, -> Höhe und Kronenansatz.
5	Baumschicht	Einzelbäume eines Bestandes mit annähernd gleicher soziologischer Stellung.
5	Baumvolumenfunktion	Mathematische Gleichung, die das Einzelbaumvolumen bestmöglich beschreibt.
5	Baumzahl	Anzahl der Bäume im Bestand bzw. je Flächeneinheit des Bestandes.
5	Befundeinheit	Eindeutig definierter Teil des Forstbetriebs, für den bestimmt Informationen erhoben bzw. zusammengestellt werden.
5	Begründungszeitraum	Zeitspanne, die benötigt wird, um eine -> Blöße in Bestockung zu bringen. Im allgemeinen begrenzt auf wenige Jahre. Danach gilt die Blöße als Aufforstungsrückstand.
1	Besamungshieb:	Im Mastjahr nach Abfallen des Samens gleichmäßig geführter Schirmhieb* zum Ankommen der Verjüngung (siehe Verjüngungshiebe).
5	Beschirmung	Abdeckung einer Fläche durch die Baumkronen, bzw. deren Projektion auf die Erdoberfläche.
5	Besitzarten	Grundbücherliche Zuordnung der/s > Forstbetriebsflächen/ -> Forstgrundes.
3	Bestand	Einheit von in gegenseitiger Wechselwirkung stehenden Bäumen, die sich deutlich von anderen Beständen unterscheiden lässt.
5	Bestand	Baumkollektiv mit spezifischen Merkmalen und Strukturen, die sich von der Umgebung wesentlich unterscheiden und für das eine gemeinsame und selbständige Behandlung, Bewirtschaftung, oft auch Buchung sinnvoll ist. (Geografisch definiert und kategorisch dargestellt).

1	Bestand:	Eine Einheit von Bäumen, die in gegenseitiger Wechselwirkung stehen und nach Artenzusammensetzung, Entwicklungsstand, Alter*, Struktur und Aufbau so ähnlich sind, daß sie sich von anderen Beständen unterscheiden. Er muß so groß sein, daß sich ein typisches Innenklima entwickeln kann. Der Bestand ist die kleinste Einheit für die Planung waldbaulicher Maßnahmen.
5	Bestandesabgrenzung	Abgrenzung zweier oder mehrerer unterschiedlich strukturierter Bestandeskollektive voneinander.
1	Bestandesart:	Darstellung der Bestandesschichten* zur Kennzeichnung der vertikalen Struktur (siehe Oberstand, Überhalt, Unterstand und Stufig).
5	Bestandesauflockerung	Verringerung des Schlußgrades durch wirtschaftliche Maßnahmen oder natürlichen Abgang von Bäumen.
5	Bestandesbegründung	Anlage eines Bestandes durch künstliche Verjüngung auf einer Blöße (Wiederaufforstung) oder einer bisher nicht forstlich genutzten Fläche (Neuaufforstung; Erstaufforstung).
5	Bestandesbeschreibung	Verbale und numerische Beschreibung eines Bestandes.
5	Bestandesblatt	Teil des -> Wirtschaftsbuchs, auf dem ein bestimmter Bestand einschließlich der Detailplanung sowohl verbal als auch numerisch für den -> Forsteinrichtungszeitraum beschrieben ist.
5	Bestandesdichte	Beschreibung eines Bestandes hinsichtlich seiner -> Baumzahl, seiner -> Grundfläche oder seines Volumens, meist bezogen auf die theoretisch mögliche Leistungsfähigkeit.
5	Bestandesentwicklung	Historische Betrachtung der Entwicklung eines Bestandes.
5	Bestandeserwartungswert	Der auf den Stichtag der Bewertung diskontierte -> finanzielle Abtriebsertrag zuzüglich der bis zum Zeitpunkt des Abtriebs prolongierten -> finanziellen Vornutzungserträge, abzüglich der als Rente gerechneten Verwaltungskosten und Steuern unter Berücksichtigung des kapitalisierten Bodenwertes.
5	Bestandeserziehung	Behandlung eines Bestandes im Hinblick auf Bestandessicherheit, Volumen und/oder Wertleistung, Waldhygiene usw.
5	Bestandesformzahl	Formzahl, die dem Gewichtsmittel der Einzelbaumformzahlen des Bestandes entspricht oder aus dem Kreisflächenmittelstamm und der Mittelhöhe des Bestandes abgeleitet wird.
5	Bestandesgeschichte	Dokumentation der Entwicklung eines bestimmten Bestandes von seiner Begründung bis zum derzeitigen Zustand.
5	Bestandesgrundfläche	Summe aller aus den Brusthöhendurchmessern abgeleiteten Grundflächen eines Bestandes.

5	Bestandeskarte	Kartographische Darstellung der Lage der Bestände zueinander, meist auch mit topographischen Einzelheiten versehen, im allgemeinen nicht koloriert. Dient meist als Grundlage für weitere Forstkarte.
5	Bestandeslücke	Kleine (Trupp bis Gruppe) unbestockte -> Holzbodenfläche oder Unterbrechung im -> Kronenschluß.
5	Bestandesprofil	Vertikale Stufung des Bestandes.
5	Bestandesrand	Äußerer Streifen der Bestockung an der Grenze zu Nachbarbeständen oder zu Straßen u.a. Durch Untersonnung und Windeinbruch besonders gefährdet. Infolge des seitlichen Lichtgenusses und durch Erziehung kann sich ein Randbiotop ausprägen.
3	Bestandesschichten	Am Aufbau eines Waldbestandes beteiligte vertikale Schichtungen der Vegetation: Überhalt, Oberstand, Zwischenstand, Unterstand, Strauchschicht, Krautschicht.
1	Bestandesschichten:	Am Bestandaufbau beteiligte Schichten: Oberstand*: Auf ihm liegt zurzeit das wirtschaftliche Schwergewicht des Bestandes. Weitere Bestandesschichten sind: Unterstand* und Überhalt*. In allen mehrschichtigen Beständen* werden die Baumarten* und ihre Flächen für die einzelnen Bestandesschichten angegeben.
1	Bestandesschluß [Schlußgrad (S°), Kronenschlußgrad]:	Maß der Überschirmung der Bestandesfläche durch die Baumkronen einer Bestandesschicht*. Er ist wie folgt bezeichnet: - gedrängt = Kronen greifen tief in- und übereinander - geschlossen = Kronen berühren sich mit den Zweigspitzen - locker = Kronen haben Abstand, ohne daß eine weitere Baumkrone dazwischen Platz findet - licht = Kronen haben einen solchen Abstand, daß eine Baumkrone dazwischen Platz findet - räumdig = Kronen haben solchen Abstand, daß mehrere Baumkronen dazwischen Platz finden

5	Bestandessicherheit	Durch geeignete Erziehungs- und Pflegemaßnahmen zu erreichender Zustand eines Bestandes, in dem dieser möglichst unempfindlich gegen Sturm-, Schnee- und Rauhrefschäden sowie Untersonnung ist (geringes Produktionsrisiko).
5	Bestandesstruktur	Zusammensetzung des Bewuchses einer Fläche nach Qualität und Quantität, räumlicher und zeitlicher Differenzierung.
5	Bestandestyp	Bestände gleicher oder sehr ähnlicher Bestockung hinsichtlich Baumartenzusammensetzung (Holzsortenanteil), Struktur, Altersaufbau und Wuchsverhältnisse, die waldbaulich ähnlich behandelt werden können.
5	Bestandesüberführung	Umwandlung/allmählicher Umbau eines nicht entsprechenden Bestandestyps in einen anderen im Schutze des Vorbestandes.
5	Bestandesumwandlung	Allmählicher Umbau eines nicht zielgerechten Bestandestyps in einen zielkonformen im Schutze des Vorbestandes.
5	Bestandeswert	Ein nach den Methoden der-> Waldwertrechnung ermittelter Wert des stockenden Holzvorrates der Bewertungseinheit.
5	Bestandeswertziffer	Faktor, mit dem ein nach bestimmten Regeln abzuleitender Preis zu verknüpfen ist, um den -> Bestandeswert zu ermitteln.
5	Bestandeswirtschaft	Bewirtschaftungsform, bei der der Bestand als Planungs-, Arbeits- und meist auch als Wirtschafts- und Buchungseinheit im Mittelpunkt des Betriebsgeschehens steht.
3	Bestandeszieltyp	Nach den jeweiligen Standortsbedingungen unterschiedlich festgelegtes Ziel der Bestandesentwicklung. Der Bestandeszieltyp stellt den im ausgewachsenen Bestand angestrebten Zustand dar und ist ausschlaggebend für Verjüngungsmaßnahmen.
1	Bestandeszieltyp (BZT):	Bestockungsziel*, technisches Produktionsziel* und Produktionszeitraum (siehe Umtriebszeit) für einen Bestand*. Der BZT wird nur für Verjüngungsmaßnahmen festgelegt. Das Bestockungsziel* stellt die angestrebte Baumartenmischung und Struktur eines Bestandes in der Baumholzphase dar. Das Verjüngungsziel* kann vom Bestockungsziel* abweichen.
3	Bestandeszustandstyp	Zusammenfassung von Beständen mit gleicher oder ähnlicher Baumartenzusammensetzung.
1	Bestandeszustandstyp (BT):	Zusammenfassung von Beständen* mit gleicher oder ähnlicher Baumartenzusammensetzung. Es wird zwischen Rein- und Mischbeständen unterschieden. Bestände*, deren Mischbaumarten* - auch im Unterstand* - einen ökologisch wesentlichen Mischungsanteil* haben, i.d.R. über 10%, gelten als Mischbestände*. Die deutlich überwiegende Baumart* bestimmt den Mischbestandstyp.

	<p>Jeder Bestand* wird einem der nachstehenden Bestandeszustandstypen (mit Schlüsselziffer) zugeordnet:</p> <ul style="list-style-type: none">10 Kiefer11 sonstige Kiefernbestände12 Kiefer mit Fichte und/oder Lärche13 Kiefer mit Douglasie14 Kiefer mit Eiche15 Kiefer mit Buche16 Kiefer mit sonstigen Laub- und/oder Nadelbaumarten17 Europäische Lärche18 Europäische Lärche gemischt19 sonstige Lärchenbestände20 Fichte21 Fichte mit Kiefer und/oder Lärche22 Hochlagenfichte23 Fichte mit sonstigen Nadelbaumarten24 Fichte mit Laub- und Nadelbaumarten25 Fichte mit Buche27 Fichte mit sonstigen Laubbaumarten29 sonstige Fichtenbestände30 Douglasie31 Douglasie mit Kiefer32 Douglasie mit Fichte33 sonstige Douglasienbestände35 Douglasie mit Buche oder sonstigen Laubbaumarten39 sonstige Nadelbaum-Bestände
--	--

		40 Traubeneiche
		41 Steileiche
		42 Traubeneiche mit Buche und/oder Hainbuche
		43 Stieleiche mit Buche und/oder Hainbuche
		44 Traubeneiche mit Linde und/oder Hainbuche
		45 Stieleiche mit Linde und/oder Hainbuche
		46 Stieleiche mit Edellaubbaumarten
		47 Eiche mit sonstigen Laub- und/oder Nadelbaumarten
		48 Roteiche rein und gemischt
		49 sonstige Eichenbestände
		50 Buche
		51 Buche mit Lärche und/oder Kiefer
		52 Buche mit Fichte
		53 Buche mit Douglasie
		54 Buche mit Eiche
		56 Buche mit Edellaubbaumarten
		59 Buche mit sonstigen Laub- und/oder Nadelbaumarten
		61 Hainbuche rein und gemischt
		62 Esche rein und gemischt
		63 Bergahorn rein und gemischt
		65 Robinie rein und gemischt
		69 sonstige Hartlaubbaumbestände
		71 Birke rein und gemischt
		72 Roterle rein und gemischt
		73 Linde rein und gemischt

		74 Pappel rein und gemischt 75 Weide rein und gemischt 79 sonstige Weichlaubbaumbestände
5	Bestockung	[d] Bewuchs einer Fläche mit Waldbäumen. [ö] Dem -> Bestockungsgrad gleichzusetzen.
5	Bestockungsaufbau	Horizontale und vertikale Struktur der -> Bestockung.
5	Bestockungsgrad	Prozentueller Anteil der ermittelten Grundfläche oder des ermittelten Vorrates (Volumenschlußgrad) an den Angaben der -> Ertragstafeln.
1	Bestockungsgrad (B°):	Verhältnis der tatsächlichen Grundfläche je ha der Bestandesschicht* eines Bestandes* zu der entsprechenden Grundfläche der Ertragstafel i.d.R. mäßige Durchforstung.
1	Bestockungsziel:	Das Bestockungsziel* stellt die angestrebte Baumartenmischung und Struktur eines Bestandes in der Baumholzphase dar (siehe Bestandeszieltyp).
3	Betriebsart	Von Verjüngung und Nutzung geprägte Waldbauformen Hoch-, Mittel- und Niederwald.
5	Betriebsart	Technologie der Waldbehandlung, die durch eine bestimmte Art der Begründung, Erziehung, Pflege, Ernte und Verjüngung der Waldbestände gekennzeichnet ist und zu entsprechenden Waldstrukturen (Arten-, Alters- und Raumstruktur) führt.
1	Betriebsart:	Von Verjüngung und Nutzung geprägte Waldaufbauformen Hoch-, Mittel- und Niederwald (siehe Betriebsform).
3	Betriebsform	Unterteilung der Betriebsarten in bestimmte Formen der Betriebsführung, z.B. im Hochwald: Kahlschlag-, Schirmschlag-, Plenterwaldbetrieb u.a. .
5	Betriebsform	Untergliederung der -> Betriebsarten nach ihrer Verjüngungsart in Wälder mit -> Kunst- und -> Naturverjüngung und nach ihrer l-> Hiebsart.
1	Betriebsform:	Unterteilung der Betriebsarten, z.B. des Hochwaldes in Kahlschlag-, Schirmschlag-, Femelschlag-, Saumschlag-, Plenterwaldbetrieb und sonstige Verjüngungsverfahren.
3	Betriebsklasse	Rechnerische Zusammenfassung von Beständen eines Forstbetriebes im schlagweisen Hochwaldbetrieb zu einer sog. Nachhaltigkeit, in der alle Altersklassen angemessen vertreten sein sollen. Erst in einer Betriebsklasse wird im

		schlagweisen Hochwald die Nachhaltigkeit der Holzproduktion erreicht.
5	Betriebsklasse	Die für eine gemeinsame Regelung nach bestimmten Kriterien (Betriebsform, Baumart, Umtriebszeit u.a.) zusammengefassten Bestände.
1	Betriebsklasse:	Rechnerische Zusammenfassung von Beständen* eines Forstbetriebes zu einer Nachhalts- und Kontrolleinheit mit gemeinsamen, nach Baumartengruppen* getrenntem Hiebssatz*.
5	Betriebsplanung	Die kurzfristige, im allgemeinen jährliche Planung für den Forstbetrieb im Rahmen von Wirtschafts- und Betriebsziel sowie die mittelfristige -> Forsteinrichtungsplanung.
1	Betriebsregelung / Forsteinrichtung:	Periodische, mittelfristige Planung im Forstbetrieb zur Erfüllung aller Funktionen des Waldes. Grundlage ist die Zustandserfassung des Waldes einschließlich Flächen, Verwaltungs- und Rechtsverhältnissen und der Waldfunktionen sowie die kritische Würdigung der Waldentwicklung und des Vollzuges der vorangegangenen Betriebsregelung.
1	Betriebsregelungszeitraum:	Zeitraum der periodischen Planung der Forsteinrichtung. Er beträgt 10 Jahre.
5	Betriebssicherheit	Im weitesten Sinn nachhaltige Bewirtschaftung unter Berücksichtigung ökologischer Prinzipien und der Minderung des Schadgeschehens durch sachgerechte Raum-/Zeitordnung des Waldes.
1	Betriebswerk:	Zusammenfassung der Betriebsregelungsergebnisse im Schriftsatz*, Wirtschaftsbuch*, Tabellenband mit Inventurergebnissen und Naturalplanung*, im Flächenwerk* und dem Forstkartenwerk, sowie auf elektronischen Speichermedien.
5	Betriebswerk; Forsteinrichtungswerk; (ö) Operat; (ö) (Wald)Wirtschaftsplan	Die gesamten im Zuge der periodischen Forsteinrichtung geschaffenen Unterlagen bestehend aus Schriftsatz, Forstkarten, Tabellen, Grafiken und Wirtschaftsbüchern.
5	Betriebsziel	Spezifische Zielsetzung des einzelnen Eigentümers für den -> Forstbetrieb im Rahmen des -> Wirtschaftszieles.
1	Betriebsziele:	Für eine Betriebsklasse* festgesetzte Teilziele des Wirtschaftsziels*, z.B. die langfristig angestrebte Baumartenverteilung, die Bestandeszieltypen*, Verjüngungs-, Pflege- und sonstige Ziele.
5	Betriebszieltyp	Technisch-waldbauliche Zielsetzung auf standörtlicher und betriebswirtschaftlicher Basis im einzelnen Bestand. Es

		erfolgt die Zuordnung zu Typen, die Baumartenzusammensetzung, Produktionsziel, Bestandesstruktur, Hiebs- und Verjüngungsart sowie einen Koste
5	Bewaldung	Mit Wald bestockte Fläche.
5	Bewertung von Beständen	Ermittlung des Preises nach den Regeln der Waldwertrechnung.
5	Bewirtschaftung auf höchste Volumen- bzw. Massenproduktion; Lehre vom Waldwertertrag	Bewirtschaftung, bei der höchste Volums- bzw. Massenerträge erzielt werden.
5	Bewirtschaftungsvorschriften	Regeln der Bewirtschaftung, die den gesetzlichen Vorschriften und dem vom Eigentümer vorgegebenen Betriebsziel entsprechen.
3	Biodiversität/ biologische Vielfalt	Im Rahmen der Evolution entstandene Vielfalt an Lebensräumen, Arten, Formen und genetischem Potential.
5	Biomasse	Die gesamte Masse an lebenden Organismen einer Art (Art-Biomasse) oder aller Arten in einer Gesellschaft oder in einem Bestand (Gesellschafts- oder Bestandesbiomasse).
3	biotisch	Durch Organismen (Pflanzen, Tiere, Mikroorganismen) verursacht.
3	Biotop	Gemeinsamer Lebensraum einer Artengemeinschaft, unabhängig von der Lebensraumqualität. Vielfach wird der Begriff nur im Sinne von "schutzwürdiger Biotop" gebraucht. Es ist jedoch sowohl ein Tümpel ein Biotop, als auch eine Wasserpfütze in einer Traktorenspur.
3	Biotopvernetzung/ Biotopverbund	Ermöglichung eines Austauschs der Artengemeinschaften zwischen getrennt liegenden, gleichartigen oder ähnlichen schutzwürdigen Biotopen durch die Gestaltung eines Systems von korridorartigen oder in kurzen Abständen folgenden kleineren Lebensräumen (Trittsteintaktik), die den Zwischenraum überwindbar machen.
5	Block; Arbeitsblock	Teil eines Forstbetriebes, in dem die Waldarbeit aus Kostengründen konzentriert wird.
5	Blöße	Derzeit unbestockte Holzbodenfläche.
1	Blößen:	- Kurzfristige Blößen: Unbestockte Holzbodenflächen von mindestens 0,1 ha, die im Laufe des

		Betriebsregelungszeitraumes aufzuforsten sind. - Langfristige Blößen: Unbestockte Holzbodenflächen von mindestens 0,1 ha, die im Laufe des Betriebsregelungszeitraumes nicht aufzuforsten sind.
5	Boden- [Übs.]	
5	Bodenerwartungswert	Auf der Basis einer Blöße werden die bis zur Umtriebszeit auflaufenden Zinsen und Zinseszinsen des Boden- und Verwaltungskapitals gleichgesetzt dem Unterschied der auf die Abtriebszeit prolongierten Einnahmen und Ausgaben.
5	Bodenkapital	Geldwert, der dem Marktwert zur Anschaffung des Bodens entspricht.
5	Bodenkartierung; Bodenkarte	Kartographische Darstellung der Bodentypen, meist mit verbaler Ergänzung.
5	Bodennutzungsart	Zuordnung der -> Flurstücke entsprechend der Verwendung: Acker, Wiese, Garten, -> Nadelwald, -> Laubwald, -> Mischwald, Bach, Teich, u.a.
5	Bodenreinertragstheorie	Berechnen der höchsten Bodenrente (maximale Verzinsung) mit Methoden der forstlichen Investitionskalkulation zum Zweck der Gewinnmaximierung. Wirtschaftstheorie des 19. Jahrhunderts.
5	Bodenrente	Ist eine mit einem bestimmten Zinsfuß aus dem Bodenwert ermittelte jährliche Rente.
5	Bodenschätzung	Finanztechnischer Fachausdruck für die Bewertung landwirtschaftlicher Grundstücke.
5	Bodenverbesserung	Physikalische und chemische Umstrukturierung des Bodens zum Zwecke besserer Nährstoffaufnahme durch die darauf wachsenden Pflanzen.
3	Bodenversiegelung	Dauerhafte Befestigung von Böden mit einer künstlichen Deckschicht, die die Wasserversickerung ausschließt oder zumindest extrem vermindert, z.B. Bitumen- oder Betondecken.
5	Bodenverwundung	Mechanische Veränderung der Bodenoberfläche zur Schaffung günstiger Keimbedingungen für Forstpflanzen; Freilegen des Mineralbodens.
5	Bodenwert	Ein nach den verschiedenen Methoden der -> Waldwertrechnung errechneter Wert oder ein aus verschiedenen Vergleichswerten ermittelter Wert des Waldbodens.
5	Bonität	Einstufung der Wuchsleistung einer Baumart in ein Bezugssystem. Erfolgt heute meist als Leistungsstufe bzw.

		Ertragsklasse eines Ertragstafelmodell.
5	Brusthöhe	1.3 m über dem Wurzelanlauf; die Brusthöhe am Stamm wird im Bergland bergseitig gemessen.
2	B-Typen nach Kräuter	Kiefern mit schnellem Jugendwachstum und frühzeitiger Wachstumskulmination; sperrwüchsig und grobastig; in der Jugend Aststellung im rechten Winkel zum Stamm; Protzen
5	Buchungseinheit	In der Natur eindeutig festgelegte Fläche, für die eine Bewirtschaftungsplanung erstellt und deren -> Vollzug dokumentiert bzw. kontrolliert wird.
5	Controlling	Betriebswirtschaftliches Steuerungsinstrument, das hilft, durch systematische Planung und notwendige Kontrollen die Wirtschafts- und Betriebsziele zu erreichen.
3	Dauerwald	Schlagfreie Art der Waldbewirtschaftung, bei der die Holzernte einzelbaum-, trupp-, gruppen- oder horstweise erfolgt, wenn die zu nutzenden Bäume die gewünschte Zielstärke erreicht haben. Der Dauerwald vermeidet auf diese Weise Freiflächen (Lücken und Löcher sind möglich) und erfüllt nicht nur auf jeder Waldfläche die Nachhaltigkeit der Holzproduktion, sondern ist bei mosaikartiger Mischung der unterschiedlichen Dauerwaldformen und -stadien nachhaltig im umfassenden Sinne.
5	Dauerwald	Strukturreiches Waldökosystem mit ständiger Überschirmung des Standortes, Einzelbaumwirtschaft und Verzicht auf flächiges Vorgehen; die verschiedenen Entwicklungsstadien sind in derselben Wirtschaftseinheit zeitlich und räumlich neben- und locker übereinander angeordnet.
5	Dauerwaldbetrieb	Betriebsform des Hochwaldes mit Bewirtschaftung von Wäldern ohne flächige Hiebe, besonders ohne Kahlschlag. Der Waldboden bleibt immer überschirmt.
5	Deckungsschutz	Schutz des Bestandes gegen Gefahren aus der Hauptsturmrichtung durch einen vorgelagerten jüngeren Bestand; die Höhendifferenz der benachbarten Bestände soll 5 m nicht übersteigen.
5	Degradation	Verschlechterung des Zustandes der Bestockung (Walddegradation) bzw. des Waldbodens (Bodendegradation) durch Streunutzung, standortsfremde Bestockung, Immision, u.a.
5	Derbholz	Oberirdisches Holzvolumen/-masse > 7 cm mit Rinde ohne Holzvolumen/-masse des -> Stockes.
5	Derbholzformzahl	Formzahl bezogen auf das Volumen jener oberirdischen Baumteile, die stärker als 7 cm sind.

5	Derbolzzuwachs	Periodische Zunahme des -> Derbolzes je Zeiteinheit am Einzelbaum bzw. im Bestand.
5	Detailplanung	Die sich auf den -> Waldbestand beziehende Planung.
5	Dickenwachstum	Zunahme des Schaft-, Stamm- bzw. Astdurchmessers.
5	Dickung	Wuchsklasse (nach dem -> Aufwuchs) vom Eintritt des Bestandesschlusses bis zum Beginn der Astreinigung bzw. zum Erreichen der Derbolzgrenze.
1	Dickungen:	Bestände* mit einer Höhe* von 3 bis 7 m.
1	Dickungspflege:	Pflegemaßnahme in Beständen* mit einer mittleren Höhe von 3 bis 7 m, mit dem Ziel der Mischungs- und Standraumregulierung und dem Auszug schlecht geformter Bestandesglieder (siehe Pflegemaßnahmen).
5	direkter Transport	Transport ohne Umladen vom Holzlagerplatz im Wald zum Verbraucher.
1	Dringend pflegebedürftige Bestände:	Nicht bestandeszielgerecht gepflegte Bestände*, die spätestens innerhalb der nächsten drei Jahre nach dem Stichtag gepflegt werden müssen, um nicht wieder gutzumachende Nachteile und Gefahren für die Bestände* zu verhindern.
5	Dunkelschlag; Dunkelhieb	Ein erster Auflichtungshieb (->Vorbereitungshieb , ->Samenhieb) beim-> Großschirmschlag, z.B. bei Buche.
3	Durchforstung	Maßnahme der Waldpflege, bei der die Bäume, die das angestrebte Ziel der Bestandesentwicklung negativ beeinträchtigen, entnommen werden und bei der nutzbares Holz anfällt.
5	Durchforstung	Bestandeserziehung und -pflege des schlagweisen Hochwaldes nach dem Dickungsstadium, die in erster Linie der Verbesserung des verbleibenden Bestandes und der Standraumregulierung dient.
5	Durchforstungsart	Je nach Eingriff in die Stammklassen; Hochdurchforstung (Auslesedurchforstung) bei Eingriffen in den Kronenraum, Niederdurchforstung bei Entnahme im Bereich der Mitherrschenden und Unterdrückten.
5	Durchforstungsertrag	Das in Volumen ausgedrückte Ergebnis einer Durchforstung.
5	Durchforstungsgrad	Mengenmäßige Beschreibung der -> Durchforstung.
5	Durchforstungshäufigkeit	Anzahl der Pflegeeingriffe im Planungsjahrzehnt oder Anzahl der Durchforstung während des Produktionszeitraumes.
5	Durchforstungsintervall	Anzahl der Jahre, die zwischen den Durchforstungen liegen.
5	Durchmesser des Grundflächenmittelstamme	Abgeleitet aus der durchschnittlichen Grundfläche.

	s	
5	Durchmesser des Grundflächenzentralstammes	Liegt bei 50% der nach aufsteigenden Durchmesserstufen berechneten Bestandesgrundfläche.
5	Durchmesser des Weise'schen Mittelstammes	Liegt bei 40% der -> Baumzahl, gezählt vom stärkeren Ende .
5	Durchmesserabnahme	Verringerung des Durchmessers mit zunehmender Baumhöhe.
5	Durchmesserklasse	Gliederung der Durchmesser nach bestimmten Intervallen (häufig 4 od. 5 cm).
5	Durchmesserverteilung	Darstellung der -> Baumzahlen in den Durchmesserstufen des Bestandes.
5	Durchmesserzuwachs	Der Durchmesserzuwachs entsteht alljährlich durch die Ausbildung eines neuen -> Jahringes.
5	durchschnittlicher Gesamtzuwachs	Bestandeszuwachs, der sich aus Gesamtwuchsleistung/Alter errechnet.
1	Durchschnittlicher jährlicher Gesamtzuwachs für die unterstellte Umtriebszeit (dGZ _J):	Die nachhaltig mögliche jährliche Zuwachsleistung der Betriebsklasse* in Vfm Derbholz für die unterstellte Umtriebszeit* (dGZ _J) bei einer der Ertragstafel annähernd entsprechenden Bestandesentwicklung und bei idealem Altersklassenverhältnis.
5	Durchschnittszuwachs	Erreichte Wuchsleistung, dividiert durch eine bestimmte Zeitspanne (z.B. 5 oder 10 Jahre).
5	Eckbaum	Bezeichnet den Baum, der die Ecke einer -> Abteilung bestimmt und deren Nummer trägt.
3	einheimische Baumarten	Baumarten, die im ökologisch relevanten Umfeld, in dem ein natürlicher Austausch langfristig denkbar wäre, von Natur aus vorkommen (z.B. Baumarten des norddeutschen Tieflandes oder Baumarten des Harzes).
5	Einheitshöhenkurve	Mathematisch definierte Ausgleichskurve der Höhenentwicklung bestimmter Baumkollektive über dem ->BHD. Als Einhängpunkte dienen -> Mittelstämme, Bestandesalter, -> Bonität.
5	Einheitstarif	Hilfsmittel zur Volumsbestimmung von Einzelbäumen oder Beständen auf der Basis ihrer Durchmesser, abgestimmt auf

		verschiedene Klassen des H:BHD-Verhältnisses.
5	Einleitungsbesprechung	Die vor Beginn einer -> Forsteinrichtung zwischen dem Eigentümer oder dessen Vertreter, dem Leiter des Forstbetriebes bzw. der Forstverwaltung und dem mti der Ausarbeitung des -> Wirtschaftsplanes betrauten Forsteinrichter durchzuführende Diskussion über die Strategie der Unternehmensführung.
5	Einschlag	Das/die in einer bestimmten Planungseinheit im Planungszeitraum zu schlägernde Holzvolumen/-masse.
5	einschlagen	Umschneiden von Bäumen bzw. Beständen.
5	Einschlagskontrolle	Gegenüberstellung von geplantem und realisiertem Einschlag, qualitativ und quantitativ gegliedert.
5	einstufiger Bestand	Bestand von Bäumen mit annähernd gleicher Höhe und meist auch gleichaltrig.
5	Einwuchs	Durch das Dickenwachstum bedingtes Überschreiten der -> Kluppschwelle bei periodischen Vorratskontrollen.
5	Einzelstammwirtschaft	Betriebsform, die auf einzelstammweise Pflege und Nutzung aufgebaut ist.
5	Einzugsgebiet	Bringungstechnisch: Das gesamte von einer Generaler- und -aufschließung erfaßte Gebiet. Hydrologisch: Das durch einen Hauptbach, (-fluß) mit seinem ober- und unterirdischen Abflußsystem entwässerte Gebiet.
5	Eisbruch	Schaden, der besonders in -> Schlagfronten infolge von Rauhreif (auch Duft genannt) entsteht und meist zu Schaftbrüchen führt.
3	Elastizität	Fähigkeit eines Ökosystems, Störungen dadurch zu überwinden, dass sich das vor der Störung vorhandene Ausgangsstadium aus eigener Kraft mehr oder weniger rasch wieder regeneriert.
5	Elitebaum	Baum, dessen überlegener Genotyp geprüft wurde.
3	Emission	Ausstoß von Schadstoffen.
5	Endbestand	Baumartenkollektiv vor dem Zeitpunkt der Schlägerung bzw. Endnutzung.
5	Endnutzung; Hauptnutzung	Hiebe zur Einleitung, zur Fortsetzung bzw. Sicherung der Verjüngung im schlagweisen Hochwald.
1	Endnutzungen (EN):	Nutzungen von hiebsreifen oder hiebsnotwendigen Beständen (siehe Verjüngunghiebe). Zu den Endnutzungen zählen: - Aushieb* - Femelhieb*

		<ul style="list-style-type: none"> - Kahlhieb* - Plenterhieb* - Räumung* über Verjüngung - Saumhieb* - Schirmhieb*
1	Endnutzungsalter (Verjüngungsalter):	Alter*, in dem ein Bestand* tatsächlich genutzt wird (ab Beginn der Verjüngung). Es kann aus betriebswirtschaftlichen, technischen oder anderen Gründen von der Umtriebszeit* abweichen.
5	Endnutzungshiebssatz	Die durch die -> Hiebssatzherleitung geplante Nutzungsmenge aus Endnutzungs- (Verjüngungs)hieben im schlagweisen Hochwald.
5	Endnutzungsfläche	Hilfsgröße der Ertragsregelung im schlagweisen Hochwald (im -> Altersklassenverfahren).
5	Entrindung	Ablösen der Rinde vom Holz am gefällten Baum, geschieht heute meist maschinell.
5	Erdweg	Nicht befestigte Bringungsanlage.
5	erforderlicher Stichprobenumfang	Jede -> Waldinventur verfolgt Ziele, für deren Realisierung die Waldzustandsinformationen erwartungstreu sein müssen, d.h. statistisch in einem vorgegebenen Vertrauensbereich (Genauigkeit) liegen und eine nur geringe Irrtumswahrscheinlichkeit haben (Sicherungsgrenze $t=2$, für 5% Irrtumswahrscheinlichkeit). Der erforderliche Stichprobenumfang ergibt sich aus $n=(\text{Variationskoeffizient des Inventurmerkmals}/\text{gewünschte Genauigkeit } x)^2$; folglich hängt der erforderliche Stichprobenumfang von der relativen Streuung des Inventurmerkmals und der gewünschten Genauigkeit ab.
1	Ergänzung (Erg):	Pflanzung (Saat) von Mischbaumarten* in einer vorhandenen Aufforstung* bzw. Naturverjüngung* oder erstmalige Pflanzung (Saat) der Hauptbaumart* in einer nicht voll gelungenen Naturverjüngung* (siehe Verjüngungsarten).
5	Erhebung	Erfassung und Dokumentation relevanter Daten (Baumartenanteile, Vorrat, Gesundheitszustand, Struktur usw.) für -> Planung, -> Kontrolle und Betriebsführung.
5	Erholungswald	Wald, der vorwiegend der Erholung dient.
5	Erntefestmeter	Maß für das Volumen des geschlägerten/geschlagenen und ausgeformten Holzes ohne Rinde.

1	Erntefestmeter (Efm):	Maßeinheit für Planung, Einschlag, Verkauf und Buchung des Holzes in Kubikmetern Derbholz ohne Rinde.
5	Erntehieb	Zur Ernte des Holzes durchgeführte Nutzung, die nicht oder nur sekundär der Bestandespflege (Pflegehieb) oder der Bestandesverjüngung (Verjüngungshieb) dient.
5	Erntekosten	Kosten, die für das Fällen, Ausformen, Bringen und Lagern des Holzes am Abfuhrplatz entstehen.
5	erntekostenfreier Ertrag	Der Wert stehenden Holzes, eines Baumes oder Bestandes, berechnet aus dem Verkauf des Holzes abzüglich aller bis zum Ort und Zeitpunkt des Eigentumsüberganges entstandenen Kosten (Pflanzungs-, Bestandespflege-, Ernte-, Bringungs-, Transport-, Lager- und Verkaufskosten).
5	Ernteverlust	Differenz zwischen Vorrats- und -> Erntefestmeter (Rindenanteil, -> Übermaß, Abrundungsverlust,-> Abfallholz usw.).
5	Ersatzaufforstung	Neuaufforstung einer bisher nicht forstlich genutzten Fläche als Ersatz für eine behördlich genehmigte Rodung.
5	Erschließungsnetz	Struktur von Transportanlagen in einem Forstbetrieb, die den Wald zugänglich machen. Alle Straßen und Wege verschiedener Ordnung, die ein Waldgebiet erschließen.
5	Ertragsfähigkeit	Maximale Leistungsfähigkeit eines -> Standortes bzw. eines -> Bestandes.
5	ertragsgeschichtliche Nutzung	Durch mindestens eine halbe Umtriebszeit dokumentierte Nutzungen einer Nachhaltseinheit.
5	Ertragsgeschichtlicher Zuwachs	Übertragung der Biolley'schen Ideen vom Bestand auf die Nachhaltseinheit in längeren Zeiträumen, etwa mehr als 5 Dezennien.
1	Ertragsklasse (Ekl) / Bonität (Bon):	Relativer Maßstab für die Wuchsleistung eines Bestandes*. Sie wird in römischen Ziffern angegeben, wobei I oder 0 für die höchste Leistung stehen. Die Ertragsklasse wird über Bestandesmittelhöhe und -alter der Baumart* aus der Ertragstafel abgelesen.
5	Ertragsniveau	Beschreibt Unterschiede in der Gesamtwuchsleistung einer Baumart bei gleicher -> Oberhöhe und gleichem Alter.
3	Ertragstafel	In einem Tafelwerk dargestellte modellhafte Vorstellung der standortsabhängigen Entwicklung wichtiger wirtschaftlicher Kenngrößen der Bestände im schlagweisen Hochwald (z.B. Holzvorrat, Holzzuwachs, Anzahl der Bäume, zu entnehmende Holzmenge) bei Unterstellung bestimmter Zuwachsalgorithmen und bestimmter Pflegeformen und -intensitäten (z.B. starke Hochdurchforstung, gestaffelte Niederdurchforstung).

5	Ertragstafel	Tabellarische Beschreibung von Bestandeswachstumsmodellen einzelner Baumarten nach Ertragsklassen bzw. Leistungsstufen in 5-oder 10-Jahresschritten; gelegentlich abhängig von einer bestimmten Bestandesbehandlung.
1	Ertragstafeln:	Zur Forsteinrichtung in den Landesforsten Sachsen-Anhalts werden folgende Ertragstafeln verwendet: Baumart Ertragstafel <hr/> Kiefer Lembcke u.a. 1975, mittleres Ertragsniveau Fichte Wenk u.a. 1984; langsames Wachstum Europäische Lärche Schober 1946, mäßige Durchforstung Japanische Lärche Schober 1953, starke Durchforstung Douglasie Schober 1956, mäßige Durchforstung Eiche Erteld 1961, Hochdurchforstung Rotbuche Dittmar u.a. 1983 Esche Wimmenauer 1919, schwache Durchforstung Roteiche Bauer 1953, gestaffelte Durchforstung Robinie Erteld 1952 Roterle Mitscherlich 1945, starke Durchforstung PappelKnapp 1973 Birke Tjurin 1956
5	Erwartungswert	Der auf den heutigen Tag diskontierte Abtriebswert des Bestandes.
1	Eventualplanung:	Vorsorgliche Festlegung der Folgebestockung für Vornutzungsbestände bei erhöhter Gefahr vorzeitiger Nutzung. Die Erfassung erfolgt als zusätzliches textliches Planungsmerkmal.
5	Exploitation	Nutzung bzw. Plünderung von Wäldern ohne Berücksichtigung der -> Nachhaltigkeit.
5	Exposition	Bezeichnung für die Lage einer Fläche in Beziehung zu den Himmelsrichtungen.
5	Fachwerkmethode	Historische Forsteinrichtungsverfahren des 19. Jahrhunderts (Massenfachwerk,HARTIG; Flächenfachwerk,COTTA; kombiniertes Fachwerk, GREWE), zum Zwecke einer nachhaltigen Nutzung nach Flächeund/ oder Masse.Streben nach

		dauer, Stetigkeit und Gleichmaß der Holzerträge durch Aufbau nachhaltiger Alters- bzw. Vorratsgliederung.
5	Fällrichtung	Eine vor der Fällung festgelegte Richtung, in die der Baum gefällt werden soll.
5	Fällungszeit	Zeitpunkt der Fällung (Sommer, Winter usw.).
5	Fehlstelle	Unbestockte Fläche in einer Kultur oder Naturverjüngung.
1	Fehlstellen:	Nicht bestockte Stellen im An- und Jungwuchs*, die zum Erreichen des Betriebsziels* i.d.R. noch ergänzt oder nachgebessert werden müssen. Sie sind im Bestockungsgrad* berücksichtigt (siehe Lücken und Löcher).
3	Femelhieb	Kleinflächige Holzernte von maximal Horstgröße, die eine Verjüngung in den entstandenen Lücken oder Löchern ermöglicht.
5	Femelhieb	Verjüngungshieb im Endnutzungsbestand zum Aufbau einer Femelstruktur.
1	Femelhieb (F):	Einzelstamm- bis horstweise Entnahme von Bäumen in ungleichmäßiger Verteilung über die gesamte Bestandesfläche (siehe Verjüngungshiebe).
5	Femelschirmschlag	Eine Kombination von Femel- und Schirmschlag, meist auf großer Fläche.
5	Femelschlagverfahren	-> Betriebsform (Verfahren) im schlagweisen Hochwald. In unregelmäßiger Verteilung werden Löcherhiebe (-> Femelschläge) geführt, die allmählich erweitert, natürlich, manchmal auch künstlich verjüngt werden.
5	Fernerkundung	Nutzbarmachen technischer Hilfsmittel (Photographie, Radar, Scanner usw., meist aus Flugzeugen oder Satelliten) zur Erforschung der Erdoberfläche.
5	Festmeter	Forstliches Spezialmaß für -> Rundholz.
5	Feuerschutzstreifen	In Gebieten erhöhter Waldbrandgefahr eine natürliche oder künstliche Barriere (z.B. durch Freilegen des Mineralbodens) mit dem Zweck, im Falle eines Waldbrandes ein Übergreifen des Feuers zu verhindern, das Feuer unter Kontrolle zu bringen oder eine Bekäm
5	finanzieller Abtriebsertrag	Der in Geld ausgedrückte Erlös einer Schlägerung/Endnutzung.
5	finanzieller Durchforstungsertrag	Finanzieller Erlös durch den Verkauf der bei einer -> Durchforstung geschlägerten Holzmenge.
5	finanzieller Umtrieb	Bestimmung der -> Umtriebszeit nach der finanziellen Hiebsreife, d.h. nach dem Zeitpunkt der höchsten Bodenrente.

5	Finanzplan	Detailplan in der mittel- und kurzfristigen Planung eines Forstbetriebes. Betrifft den Einsatz der Geldmittel. Meistens unter Bezug auf die im -> Betriebswerk zusammengestellten Informationen über den Waldzustand und die mittelfristige Nachhaltsplanung.																																																																
5	Flächendurchschnittsalter	Flächenanteilsgewogener Mittelwert für das Bestandesalter (bei unterschiedlich alten Anteilen einer Baumart), vor allem für -> Betriebsklassen des schlagweisen Hochwaldes. Wird ermittelt anhand der -> Altersklassentabelle.																																																																
5	Flächenhiebsatz	Nachhaltige Schlagfläche der Betriebsklasse oder Nachhaltseinheit für die Endnutzung. Im Idealwald: Jahresschlagfläche = Gesamtfläche/ Umtriebszeit.																																																																
1	Flächennutzungsarten:	<p>Die Forstflächen werden im Flächenwerk* entsprechend dem Nutzungsartenverzeichnis des Liegenschaftskatasters gegliedert:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th colspan="2">Flächennutzungsart Grundbuch</th> <th colspan="2">Flächennutzungsart Aktuell</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>01</td> <td>Ackerland 01 A</td> <td colspan="2">Ackerland (ohne Wildäcker)</td> </tr> <tr> <td>02</td> <td>Grünland 02 GR</td> <td colspan="2">Grünland (ohne Wildwiesen)</td> </tr> <tr> <td>03</td> <td>Gartenland 03 G</td> <td colspan="2">Hausgärten einschl. Ziergärten</td> </tr> <tr> <td>04</td> <td>Obstbauanlagen 04 OB</td> <td colspan="2">Obstbauanlagen</td> </tr> <tr> <td>12</td> <td>Forsten u. Holzungen 05 HÄ</td> <td colspan="2">Wildäsungsflächen</td> </tr> <tr> <td>12</td> <td>Forsten u. Holzungen 06 HL</td> <td colspan="2">Holzlagerplätze</td> </tr> <tr> <td>12</td> <td>Forsten u. Holzungen 07 HK</td> <td colspan="2">Saat- und Pflanzkämpe</td> </tr> <tr> <td>12</td> <td>Forsten u. Holzungen 08 HP</td> <td colspan="2">Saatgutplantagen</td> </tr> <tr> <td>12</td> <td>Forsten u. Holzungen 09 HE</td> <td colspan="2">Einteil- und Sicherungslinien</td> </tr> <tr> <td>12</td> <td>Forsten u. Holzungen 10 HW</td> <td colspan="2">Wirtschaftswege ab 6 m breite</td> </tr> <tr> <td>11</td> <td>Korbweidenanlagen 11 K</td> <td colspan="2">Weidenheger</td> </tr> <tr> <td>12</td> <td>Forsten u. Holzungen 12 HB</td> <td colspan="2">Holzboden</td> </tr> <tr> <td>13</td> <td>Ödland 13 OE</td> <td colspan="2">Ödland</td> </tr> <tr> <td>14</td> <td>Abbauland 14 AB</td> <td colspan="2">Abbauland</td> </tr> <tr> <td>15</td> <td>Unland 15 U</td> <td colspan="2">Unland</td> </tr> </tbody> </table>	Flächennutzungsart Grundbuch		Flächennutzungsart Aktuell		01	Ackerland 01 A	Ackerland (ohne Wildäcker)		02	Grünland 02 GR	Grünland (ohne Wildwiesen)		03	Gartenland 03 G	Hausgärten einschl. Ziergärten		04	Obstbauanlagen 04 OB	Obstbauanlagen		12	Forsten u. Holzungen 05 HÄ	Wildäsungsflächen		12	Forsten u. Holzungen 06 HL	Holzlagerplätze		12	Forsten u. Holzungen 07 HK	Saat- und Pflanzkämpe		12	Forsten u. Holzungen 08 HP	Saatgutplantagen		12	Forsten u. Holzungen 09 HE	Einteil- und Sicherungslinien		12	Forsten u. Holzungen 10 HW	Wirtschaftswege ab 6 m breite		11	Korbweidenanlagen 11 K	Weidenheger		12	Forsten u. Holzungen 12 HB	Holzboden		13	Ödland 13 OE	Ödland		14	Abbauland 14 AB	Abbauland		15	Unland 15 U	Unland	
Flächennutzungsart Grundbuch		Flächennutzungsart Aktuell																																																																
01	Ackerland 01 A	Ackerland (ohne Wildäcker)																																																																
02	Grünland 02 GR	Grünland (ohne Wildwiesen)																																																																
03	Gartenland 03 G	Hausgärten einschl. Ziergärten																																																																
04	Obstbauanlagen 04 OB	Obstbauanlagen																																																																
12	Forsten u. Holzungen 05 HÄ	Wildäsungsflächen																																																																
12	Forsten u. Holzungen 06 HL	Holzlagerplätze																																																																
12	Forsten u. Holzungen 07 HK	Saat- und Pflanzkämpe																																																																
12	Forsten u. Holzungen 08 HP	Saatgutplantagen																																																																
12	Forsten u. Holzungen 09 HE	Einteil- und Sicherungslinien																																																																
12	Forsten u. Holzungen 10 HW	Wirtschaftswege ab 6 m breite																																																																
11	Korbweidenanlagen 11 K	Weidenheger																																																																
12	Forsten u. Holzungen 12 HB	Holzboden																																																																
13	Ödland 13 OE	Ödland																																																																
14	Abbauland 14 AB	Abbauland																																																																
15	Unland 15 U	Unland																																																																

		<p>16 Wasserflächen 16 WA Wasserflächen 12 Forsten u. Holzungen 17 HT Trassen 21 Straßenverkehrsflächen 21 VS Straßenverkehrsflächen 24 Gebäude u. Nebenflächen 24 GF Gebäude und Nebenflächen 25 Sport- u. Erholungsflächen 25 SE Sport- und Erholungsflächen 28 sonstige Flächen 28 SF sonstige Flächen</p> <p>Eine vollständige Übereinstimmung zwischen aktueller Flächennutzungsart und Flächennutzungsart laut Grundbuch wird sich nicht erzielen lassen, da Wege, Unland, Äsungsflächen usw. die im Wald gelegen sind, im Grundbuch als Forsten und Holzungen geführt werden.</p>
5	Flächenverzeichnis	Zusammenstellung aller zu einem Forstbetrieb gehörenden Flächen(-> Forstgrund), meist unter Angabe ihrer Bewirtschaftungsart (Wirtschaftswald, Schutzwald in oder außer Ertrag, Nichtholzboden usw.).
1	Flächenverzeichnis:	Im Flächenverzeichnis werden die Flächeninhalte aller Teilflächen* des Holzbodens* und des Nichtholzbodens* revierweise zusammengestellt.
5	flächenweiser Hieb	Hieb, bei dem alle Stämme einer Fläche geschlägert werden.
1	Flächenwerk:	Teil des Betriebswerkes*, in dem die Flächen des Forstbetriebes im Flurstücks*, Abteilungs- und Flächenverzeichnis* nachgewiesen und zahlenmäßig dargestellt werden. Die Flächen werden nach Holzboden*, Nichtholzboden*, forstlicher und nicht forstlicher Betriebsfläche* sowie nach Flächennutzungsarten* gegliedert. Des weiteren erfolgt bei Bedarf eine Zusammenstellung nach Gemeinden, Forstamt und Revierförstereien.
5	Flurstück	Aus Grundbuch/Kataster und Flurkarte ersichtliche Zuordnung von Parzellen zu Gemeinde, [d] Gemarkung und Eigentümer nach Bezeichnung (Ziffern), Lage, Umriss und Flächengröße.
1	Flurstücksverzeichnis:	Verzeichnis der im Eigentum oder Besitz der Landesforstverwaltung stehenden Flurstücke, geordnet nach Gemarkung unter Angabe der Gemeindezugehörigkeit, der Flur, des Flurstückes, der Flächengröße und des Bestandes-Kennzeichens als Ordnungsmerkmal im Liegenschafts-Kataster und Grundbuch.
5	Folgeinventur	Periodische Wiederholung einer Inventur zur Kontrolle von Entwicklungen und für weitere Planungen.
5	Formhöhe	Produkt aus -> Formzahl und Baumhöhe, dient zur Volumsberechnung von Einzelbäumen und über Mittelwerte zur

		Volumsberechnung von Beständen.
5	Formhöhenzuwachs	Die Veränderung der -> Formhöhe über der Zeit.
5	Formquotient	Das Verhältnis zwischen zwei Durchmesser in verschiedenen Baumhöhen als Maß der -> Abholzigkeit.
5	Formzahl	Verhältnis des tatsächlichen Volumens eines -> Schaftes zum Zylindervolumen, das aus -> Brusthöhendurchmesser und Höhe berechnet wird.
5	Forst	Im deutschen Sprachgebrauch auf den über längere Zeitdauer, meist schon über mehrere Generationen zur Produktion von Rohstoffen, Gütern und/oder Infrastrukturleistungen bewirtschafteten Wald bezogen.
1	Forstamtskarte:	Verkleinerte Revierkarte* im Maßstab 1:25.000.
5	Forstaufsicht	Staatliche Überwachung der Forstbetriebe auf Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zur Bewirtschaftung der Wälder.
5	Forstberechtigung	Dingliches Gebrauchsrecht am Wald eines anderen Eigentümers.
5	Forstbetrieb	Eine einer natürlichen oder juristischen Personen gehörende wirtschaftliche Einheit, deren Betriebsziel es ist, Holz und andere Forstprodukte bzw. infrastrukturelle Leistungen des Waldes im Rahmen des Forstgesetzes zu erzeugen und wirtschaftlich zu verwerten
5	Forstbetriebsfläche	Summe der -> Holzboden- und -> Nichtholzbodenfläche in einem -> Forstbetrieb oder einer Verwaltungseinheit.
5	Forsteinrichter	Spezialist, der für die nachhaltige Regelung der Bewirtschaftung eines Forstbetriebes die notwendigen Arbeiten (Inventur, Taxation und Kartierung, Planung und Kontrolle) koordiniert bzw. selbst durchführt und für die Abfassung des -> Betriebswerkes bzw. Wirtschaftsplanes verantwortlich ist.
3	Forsteinrichtung	Periodische, mittelfristige Planung im Forstbetrieb (meist im Abstand von 10 Jahren), die der Erfüllung aller Waldfunktionen dienen soll. Grundlage ist eine Zustandserfassung sowie eine kritische Würdigung der Waldentwicklung und des Betriebsvollzuges seit der vorangegangenen Forsteinrichtung.
5	Forsteinrichtung	Die periodische (mittel- und langfristige) forstliche Planung (Betriebsregelung) und periodische Vollzugsanalyse (Kontrolle) im Forstbetrieb im Hinblick auf die nachhaltige Erfüllung der Funktionen des Waldes, basierend auf periodischen Inventuren. Wegen der spezifischen Methoden und der Objektivität oft spezifischen Institutionen

		übertragen.
1	Forsteinrichtung:	siehe Betriebsregelung
5	Forstgesetz	Rechtliche Grundlage, die Erhaltung, Pflege, Schutz und Benutzung sämtlicher Waldungen in einem Hoheitsgebiet regelt.
1	Forstgrundkarte:	Wird im Maßstab 1:5.000 gefertigt und weist die Lage und Größe des Landeswaldes aus. Sie ist Grundlage für die Flächenberechnung und darüber hinaus der Ursprung für die Herstellung der Revier-*, Wirtschafts-, Standort-, Waldfunktionen-, Waldbiotop- und Forstamtskarte* sowie verschiedener Sonderkarten. Dargestellt werden die Eigentumsgrenzen der Landesforstverwaltung, politische Grenzen (Gemarkungs-, Gemeinde-, Landkreis-, Regierungsbezirks- und Landesgrenzen), Forstamts-, Revier-, Abteilungs-, Unterabteilungs-, Teilflächengrenzen, das forstliche Wegenetz mit Anschluss an das öffentliche Wegenetz, Gewässer und sonstige topografische Elemente, Bodenaltertümer, Forstortsnamen und forstliche Dienstgebäude.
5	Forstinspektion	Ausüben der -> Forstaufsicht.
5	Forstkarte	Spezialkarten – meistens ein ganzes Revier umfassend (Revierkarte) – mit verschiedenen Informationsinhalten als Hilfsmittel der Wirtschaftsführung, je nach Inhalt auch mit topographischen Einzelheiten, meistens koloriert.
5	Forstkartenwerk	Gesamtheit aller thematischen Karten, die im Zuge der -> Forsteinrichtung gefertigt bzw. fortgeführt werden.
1	forstliche Betriebsfläche:	Holzbodenflächen und diejenigen Flächen des Nichtholzbodens*, die den Zwecken des forstlichen Betriebes dienen und keine eigenwirtschaftliche Bedeutung haben.
5	forstliche Pflanzensoziologie	Lehre von der Vergesellschaftung der Pflanzen in Wald- und Forstökosystemen.
5	forstliche Rahmenplanung	Für den Natur- und Landschaftsschutz erforderliche Ausarbeitung der forstlichen Planungsstellen in Abstimmung mit den Territorialorganen. Oftmals der -> Forsteinrichtung übertragen.
5	forstliche Übersichtskarte	Forstkarten für Oberförstereien, Forstämter und Forstdirektionen, Maßstab 1:25000 bis 1:100000.
5	Forstordnung	Historischer Begriff; heute besser -> Forstgesetz.
5	Forstort	Bezeichnung eines bestimmten Waldteiles mit einem althergebrachten Namen.

5	Forstpflanze	Der Holzproduktion und anderen Waldfunktionen dienender Sämling, verschulte Pflanze, vegetativ vermehrte Pflanze oder Wildling vor der Ausbringung im Wald.
5	Forstpolitik	Teilgebiet der Forstwirtschaft, das sich mit der Einordnung der Waldbewirtschaftung in die Volkswirtschaft und die Gesellschaft insgesamt sowie mit den politischen Regelungen innerhalb des Wirtschaftszweiges befaßt.
5	Forstprodukte	Konsumfähiges Gut, das aus der Haupt- oder Nebennutzung eines Forstbetriebes stammt.
5	Forstproduktion	Erzeugung von Gütern und Leistungen der Forstwirtschaft durch die Nutzung von Natur (Wald), Arbeit und Kapital.. Herstellung von Forstprodukten und infrastrukturellen Leistungen. Im engeren Sinn, die Erzeugung von Holz je Flächen- und Zeiteinheit, d.h. im allgemeinen je Hektar und Jahr.
5	Forstvermögen	Die bilanzmäßigen Aktiva eines Forstbetriebes.
5	Forstwesen	Gesamtheit aller den Wald und seine Bewirtschaftung betreffenden Angelegenheiten.
5	Forstwirtschaft	Wirtschaftliche Nutzung des Waldes im Interesse des Eigentümers und der Gesellschaft, gestützt auf Sachkompetenz und wissenschaftliche Erkenntnisse.
5	Freiflächenpflanzung	-> Aufforstung eines -> Kahlschlags oder einer bisher landwirtschaftlich bzw. anderwertig genutzten Fläche.
1	Freihieb:	Streifenförmiger Hieb in dem der Gefahrenrichtung vorgelagerten Bestand* mit dem Zweck, die Traufbildung des nachgelagerten Bestandes zu ermöglichen. Die Nutzungsmasse rechnet zur Vornutzung*. Der Hiebsstreifen wird im Gegensatz zum Loshieb* nicht aufgeforstet (siehe Los- und Gliederungshieb).
5	Freihieb	Schmalere -> Aufhieb zwischen zwei annähernd gleichen Beständen, um die Traufbildung zu fördern (-> Bestandessicherheit). Befreit aus vorhandenen Deckungsbeziehungen.
5	Frostlage	Geländeausformung, die durch Frost besonders gefährdet ist.
5	Füllholz	Als Zeitmischung in lückige Verjüngungen eingebrachte Laubbäume, die für schnellen Dichtschluß sorgen, später aber wieder verschwinden sollen.
3	Ganzbaumnutzung :	Nutzung und Verwertung der gesamten ober- und unterirdischen Biomasse von Bäumen, also einschließlich der Äste und des Feinreisigs, der Blätter oder Nadeln sowie der Wurzelmasse.
5	Gebirgswald	Wald im Hoch- oder Mittelgebirge.

5	Gehölz	Eine vorwiegend aus Bäumen (und Sträuchern) bestehende Pflanzengesellschaft geringer Flächenausdehnung in der offenen Landschaft. Bestände, die im Reifealter mindestens 5 m hoch werden -in subpolaren und subalpinen Zonen auch über 5 m- und einen natürlichen Überschirmungsgrad von mehr als 0,3 m haben.
5	geklumpte Stichprobe	Verdichtung des -> Stichprobenumfangs durch Anhäufung weiterer Probeflächen in der Nähe bestehender oder geplanter Probeflächen.
5	Geländetypisierung	Aus Standorts- (Hangneigung, -> Relief, Bodenform) und Bestockungsmerkmalen (Nutzungsmenge, Baumart, Baumdurchmesser) abgeleitete Kriterien (Befahrbarkeit, Erntetechnologie, Dichte der Arbeitslinien) für den Einsatz moderner Technologien der Waldarbeit und des Technikeinsatzes.
5	Geldertrag	In Geld ausgedrückter Wert einer Sache oder Leistung.
3	genetische Vielfalt	Vielfalt der Erbanlagen innerhalb der Individuen einer Art oder einer Population. Die genetische Vielfalt ist eine entscheidende Voraussetzung für die Anpassungsfähigkeit der Art/Population an Änderungen der Umweltbedingungen.
5	Gesamtertrag	Summe aller finanziellen oder materiellen Erträge eines -> Forstbetriebs.
5	Gesamtwuchsleistung	-> Vorrat zum Stichtag zuzüglich der bis dahin angefallenen -> Vornutzungen.
5	Gesamtnutzung	Die aus -> Vornutzung und -> Endnutzung bestehende nachhaltige Nutzungsmenge für -> Betriebsklassen und Nachhaltseinheiten im schlagweisen Hochwald. Im allgemeinen bestimmt durch die -> Hiebssatzherleitung.
5	Gesamtplanung	Zusammenführung und Abstimmung aller Planungsschritte der -> Forsteinrichtung.
5	geschichtete Stichprobe	Vor der Auswahl der Elemente und Bestimmung des -> erforderlichen Stichprobenumfangs erfolgt nach den Prinzipien der Varianzanalyse eine Zusammenfassung möglichst homogener Elemente zu einzelnen -> Straten (z.B. -> Altersklasse, -> Bestandestyp).
5	geschlossener Bestand	Bestand mit einer vollständigen Überschirmung.
5	Gestell	Geradlinige breite Begrenzung der Abteilung (9 - 12 m), meistens als Weg ausgebaut, verläuft im allgemeinen in der Hauptgefahrenrichtung. Wichtig für die übersichtliche Einteilung des Waldes, relativ breit für den Lichtgenuß der angrenzenden -> Bestandesränder.
5	gleichaltriger Bestand	Bestand aus annähernd gleichalten Bäumen.

5	gleichförmiger Bestand	Annähernd homogen aufgebauter Bestand.
1	Gliederungshieb (Glh):	Schneisenaufhieb in jungen großen, mehr oder weniger gleichalten Bestandeskomplexen quer zur Hauptgefahrenrichtung, um selbständige Bestandesteile mit gutem Trauf zu bilden (siehe Frei- und Loshieb).
5	Grenzberichtigung	Richtigstellung eines Fehlers im Grenzverlauf. In der Natur durch Rücksteckung anhand einer richtigen Karte oder durch Neuvermessung.
5	grobe Schätzung	Schätzung unter Verzicht auf jegliche Messungen, lediglich gestützt auf visuelle Anschauung und vorliegende Information.
5	Großschirm Schlagbetrieb	Betriebsform mit großflächiger Einleitung von natürlicher Verjüngung nach -> Schirmschlag.
5	Grubenholz	Holzsortiment, das zur Verwendung im Bergbau bestimmt ist.
5	Grundfläche	Aus dem Brusthöhendurchmesser abgeleitete Querschnittsfläche des Baumes, meistens in m ² .
1	Grundfläche:	Summe der Querschnittsflächen aller Bäume je Hektar, gemessen in 1,3 m Höhe (BHD).
5	Grundflächenkontrolle	Bestimmung der -> Grundfläche zum Vergleich der aktuellen Entwicklung mit einer modellhaften Entwicklung (z.B. -> Ertragstafel).
5	Grundflächentafel	Tabellenwerk, das zum -> Brusthöhendurchmesser die entsprechende -> Grundfläche angibt. Oft auch mit -> Stammzahlen kombiniert.
2	Gruppe	0,04 ha – 0,1 ha ; Holzbodenfläche mit einem Flächendurchmesser von einer Baumlänge
3	Gruppe	Anzahl von Bäumen, die auf einer Fläche mit dem Durchmesser von etwa einer Baumlänge wachsen (0,04 -0,1 ha).
5	Gruppe	Eine gewisse Anzahl beisammenstehender Bäume, die sich von ihrer umgebenden Bestockung in irgendeiner Hinsicht unterscheidet. Fläche 0.04-0.1 ha.
3	Gruppendurchforstung	Durchforstungsverfahren, das davon ausgeht, dass sich Bäume in häufig vorkommenden Biogruppen aus ca. 2 bis 10 eng zusammenstehenden Individuen (nicht zu verwechseln mit "Gruppe" im o.g. Sinne!) in ihrem Wachstumsverhalten gegenseitig positiv beeinflussen. Bei der Gruppendurchforstung werden diese Biogruppen bewusst erhalten und gefördert. Sie führt damit zu einer horizontalen Strukturierung der Bestände, da sich in der Folge dichtere und lichtere Bestandepartien entwickeln.

5	Gruppenpflanzung	-> Aufforstung meist von Mischbaumarten in Gruppen.
5	Gruppenschirmschlag	Schirmschlag mit gruppenweise differenziertem Vorgehen in Anpassung an die Situation des Altbestandes und die Verjüngungswilligkeit.
5	Gruppenwirtschaft	Kleinflächige Bewirtschaftung.
5	Hangneigung	Fallwinkel des Geländes in Richtung des stärksten Gefälles.
5	haubar	Bestand, der das laut Forstgesetz festgelegte Mindestalter für die Hiebsreife überschritten hat und in seiner Struktur (Stärkeklassen- bzw. Sortimentverteilung) dem Produktionsziel entspricht. Einzelbaum, der die Zielstärke erreicht bzw. überschritten hat.
5	Haubarkeitsdurchschnittszuwachs	-> Altersdurchschnittszuwachs im -> Abtriebsalter. Wird bei Beständen, die das Umtriebsalter noch nicht erreicht haben, den -> Ertragstafeln entnommen.
5	Hauptbaumart	In einem -> Mischbestand diejenige Baumart, auf der waldbaulich und wirtschaftlich das Schwergewicht liegt, in einem -> Forstbetrieb eine Baumart, der besondere Bedeutung zukommt. Sie bestimmt in erster Linie den Produktionszeitraum des Bestandes.
1	Hauptbaumart:	Die Baumart* eines Bestandes, auf welche die Bewirtschaftung vorrangig abgestellt ist. Die Hauptbaumart sind produktions- und umtriebszeitbestimmend.
5	Hauptbestand	Wird von den soziologischen Klassen der herrschenden Bäume gebildet.
4	Hauptbodenform:	Böden mit gleichem Substrat- und Horizontfolgetyp (Sand-Braunerden).
1	Hauptergebnisse der Betriebsregelung:	In den Hauptergebnissen der Betriebsregelung werden die wesentlichen Ergebnisse der Forsteinrichtung zusammengefaßt. Es handelt sich dabei um: <ul style="list-style-type: none"> - die Betriebsfläche - die Pflegefläche (Pflegemaßnahmen, Pflegehiebe) - Verjüngungsfläche, Verjüngungsarten, Bestandeszieltypen - sowie für die einzelnen Baumartengruppen um Fläche, Umtriebszeit, \emptyset Bonität, IZ, dGZ_U, Normalvorrat, Istvorrat und Hiebssatz.

5	Hauungsplan	Von der Forsteinrichtung innerhalb des Planungszeitraumes räumlich und zeitlich - im allgemeinen bestandesweise - geplante Nutzungen. Wird meist tabellarisch und kartographisch erstellt.
5	Hemerobie	Ökologische Beurteilung von Beständen hinsichtlich der Beeinflussung durch den Menschen.
5	Herkunftsnachweis	Dokumentation aus welchem Saatgutbestand das Pflanzmaterial stammt .
5	herrschender Bestand	Summe der Bäume, die den -> Stammklassen vorherrschend, herrschend und mitherrschend angehören.
5	Hieb	Nutzungseingriff in einen Bestand.
5	Hiebsalter	Alter eines Bestandes des schlagweisen Hochwaldes, in dem er -> hiebsreif bzw.-> haubar wird oder zum Zeitpunkt Endnutzung.
1	Hiebsarten:	<p>Folgende Hiebsarten werden unterschieden:</p> <p>Pflegehiebe*</p> <p>Jungdurchforstung* (<15m Bestandesmittelhöhe)</p> <p>Altdurchforstung* (≥15m Bestandesmittlehöhe)</p> <p>Sammelhieb*</p> <p>Verjüngungshiebe*</p> <p>Aushieb*</p> <p>Kahlhieb*</p> <p>Femelhieb*</p> <p>Saumhieb*</p> <p>Schirmhieb*</p> <p>Räumung* über Verjüngung</p> <p>Plenterhieb*</p>
1	Hiebsdringlichkeit:	<p>Zeigt die Dringlichkeit von Pflegemaßnahmen* und -hieben* auf. Es werden folgende Stufen unterschieden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - dringend pflegebedürftige Bestände* - Pflegerückstände*
5	Hiebsergebnis	Holzmenge, die nach dem -> Einschlag im Hiebsnachweis (Vollzugsnachweis) verbucht wird.

5	Hiebsfront	Grenzverlauf zwischen Kahlschlag und verbleibendem Bestand.
5	Hiebsplankarte	Kartographische Darstellung der im Rahmen der Forsteinrichtung für die Laufzeit des Operates geplanten Nutzungen.
5	Hiebsrichtung	Richtung, in der die Endnutzungshiebe nacheinander geführt werden, im allgemeinen gegen die Hauptgefahrenrichtung (vor allem Wind).
5	Hiebssatz	Die durch eine-> Nachhaltsregelung, insbesondere durch die -> Hiebssatzherleitung, in einem Betriebs-, bzw. Wirtschaftsplan für einen Planungszeitraum festgelegte Nutzung nach Menge und Struktur.
1	Hiebssatz:	Die im Betriebswerk* für den Betriebsregelungszeitraum* festgesetzte jährliche planmäßige Holznutzung in Erntefestmetern ohne Rinde (Efm). Der Hiebssatz ist i.d.R. nach Vor-* und Endnutzung* baumartengruppenweise gegliedert.
5	Hiebsturnus	Zeitlicher Abstand in Jahren, in dem Hiebe im selben Bestand wiederholt werden.
5	Hiebssweiser	Kriterien, oft in Form einer Formel, um den nachhaltigen -> Hiebssatz zu berechnen. Für den schlagweisen -> Hochwald meist bezogen auf die Relationen im -> Idealwald. Im -> Plenterwald bezogen auf die -> Kontrollmethode.
3	Hiebszug	In Hauptwindrichtung ausgerichteter Waldteil im schlagweisen Hochwald, der von Waldrändern, Straßen, breiten Schneisen o.ä. begrenzt ist. Im Hiebszug sollen jüngere Bestände den älteren in der Hauptwindrichtung jeweils vorgelagert sein, um für diese Deckungsschutz gegen Sturmschäden zu übernehmen. Ein Hiebszug besteht i.d.R. aus mehreren Schlagreihen. Auch außerhalb der Hauptwindrichtung soll der Hiebszug am Rand durch einen gut ausgebildeten Trauf geschützt sein.
5	Hiebszug	Der Hiebszug vereinigt alle drei Sicherungselemente der Schlagfolgeordnung: -> Deckungsschutz in den -> Schlagreihen, -> Stützgefüge der Bestände und Seitenschutz am Waldinnen- und Waldaußenrand, -> Trauf.
5	Hilfsbaumart	Baumart mit nur geringer oder keiner wirtschaftlichen (aber z.T. hoher ökologischer) Bedeutung.
3	Hochdurchforstung	Durchforstungsart, bei der die gut veranlagten vorherrschenden und herrschenden Bestandesglieder im Mittelpunkt stehen und als Z-Bäume von bedrängenden oder störenden Bäumen befreit werden.
5	Hochdurchforstung	Durchforstungsverfahren, das herrschende Bäume entnimmt, um das Wachstum der Kronen hochwertiger Bäume zu begünstigen; lebensfähige schwache Bäume werden belassen.

3	Hochwald	Heute vorherrschende Betriebsart, bei der die Bäume aus Samen oder Stecklingen gezogen wurden oder aus Samen erwachsen sind.
5	Hochwald	Wald, dessen Bäume aus Kernwüchsen (Samen) entstanden sind.
5	Hochwaldbetrieb	Betriebsart, in der alle Bestandesglieder aus Kernwüchsen (Samen) stammen.
5	Hochwaldbetrieb mit Unterbau	Betriebsart, bei welcher nach entsprechender Vorrichtung die Verjüngung und/oder die Nachbesserung künstlich vorgenommen wird.
5	Höhe des Grundflächenmittelstammes	Aus einer Höhenkurve über den Durchmessern entnommene -> Mittelhöhe, die zum -> Grundflächenmittelstamm gehört.
5	Höhe des Grundflächenzentralstammes	Aus einer Höhenkurve über den Durchmessern entnommene -> Mittelhöhe, die zum -> Grundflächenzentralstamm gehört.
5	Höhe des Weise'schen Mittelstammes	Aus einer Höhenkurve über den Durchmessern entnommene -> Mittelhöhe, die zum Weise'schen Mitteldurchmesser gehört.
5	Höhenanalyse	Sektionsweises Ausmessen von gefällten Probestämmen, um das Wachstum nach -> Alter, -> Höhe oder Durchmesser zu bestimmen.
5	Höhenermittlung	Messung oder Schätzung von Baumhöhen unter Verwendung mehr oder minder genau arbeitender Hilfsmittel.
5	Höhenkurve	Graphische Darstellung oder mathematische Definition der Höhen über den Durchmessern eines Bestandes.
5	Höhenmesser	Instrument zur Ermittlung von Baumhöhen; meist auf der Basis trigonometrischer Gesetzmäßigkeiten arbeitend.
5	Höhenzuwachs	Die Veränderung der Wachstumsgröße Höhe über der Zeit.
5	Holzbedarf	Nachfrage der Verbraucher nach dem Rohstoff Holz.
5	Holzbereitstellung	Ernte (Einschlag, Rückung, Lagerung) des Rohstoffes Holz zur Deckung des Holzbedarfes.
5	Holzboden	Alle Flächen des -> Forstgrundes bzw. der -> Forstbetriebsfläche, die unmittelbar oder mittelbar der Holzerzeugung bzw. anderen Waldfunktionen dienen.

1	Holzboden (HB):	Alle bestockten und unbestockten Waldflächen. Als unbestockte Waldflächen gelten auch Wege, Schneisen, Leitungstrassen, Wasserläufe und Gräben bis zu 6 m Breite sowie sonstige Flächen von unwesentlicher Größe (siehe Nichtholzbodenflächen).
5	Holzernte	Schlägerung von Holz zur Holzbereitstellung.
5	Holzertragsermittlung	Gutachtliche Berechnung der nachhaltigen Nutzungsmenge für Betriebsklassen bzw. Nachhaltigkeiten nach verschiedenen Hiebsweisen (z.B. Kameraltaxe, Flächenhiebsatz nach Altersklassenverfahren, Hufnagl, Mantel, Gehrhardt, usw.) unter Verwendung der aus der Inventur abgeleiteten Kriterien, (ö) Grundzahlen: Vorrat, LZ, HDZ, DGZ, eg/, Zielvorrat, Alters- bzw. Durchmesserstruktur usw.
5	Holzlagerung	Deponierung von Rundholz an geeigneten Stellen (-> Lagerplatz) zum Zwecke der Sortierung und Abfuhr.
5	Holzliste	Zusammenfassung des geschlägerten, gemessenen Holzes nach Nummern, Holzart, Sortiment usw.
5	Holzmesskunde	Lehre von den Meßmethoden an stehenden und liegenden Bäumen bzw. Baumteilen sowie an Beständen.
5	Holzproduktion	Erzeugung von Holz durch die Produktionsfaktoren Standort, Bestockung, Arbeit (inkl. Wirtschaftsführung) und Kapital. Im allgemeinen die Hauptnutzung des Waldes.
5	Holzreserven	In einem Wirtschaftsraum vorhandene lebende Holzvorräte, die ohne Störung der Nachhaltigkeit im Bedarfsfall genutzt werden können.
5	Holzsortiment	Einteilungskategorie für Rohholz, das entsprechend Qualität und/oder Abmessung für einen bestimmten Verwendungszweck geeignet ist.
5	Holztransport	Überstellen des geschlägerten Holzes vom Bestand bzw. Lagerplatz zum Ort der Weiterverarbeitung.
5	Holzverbrauch	Umformung des Rohholzes durch Verwendung, Verbrennung oder Abnützung.
5	Holzversorgung	Materielle Sicherstellung des Holzverbrauches.
5	Holz-Volumen	Rauminhalt von Holz. Die Berechnung erfolgt bei Bäumen aus Durchmesser (-> Grundfläche), -> Höhe und -> Formzahl, da der Durchmesser mit zunehmender Höhe abnimmt. Der Rauminhalt wird in Kubikmeter (m ³) angegeben. Am stehenden Holz meist in Vorratsfestmete
5	Holzwirtschaft	Gesamtheit der holzverarbeitenden und holzbearbeitenden Industrie- und Gewerbebetriebe einschließlich des

		Holzhandels.
5	horizontale Struktur	Flächenweise Gliederung des Bestandes.
2	Horst	0,11 – 0,5 ha ; Holzbodenfläche mit einem Flächendurchmesser von mindestens zwei Baumängen
3	Horst	Anzahl von Bäumen, die auf einer Fläche mit dem Durchmesser von etwa zwei Baumängen wachsen (0,11 - 0,5 ha).
5	Horst	Eine größere Anzahl beisammenstehender Bäume, die sich von ihrer umgebenden Bestockung in irgendeiner Hinsicht unterscheiden. Fläche >0.1 bis 0.5 ha.
5	Idealbestockung	-> Bestockung, die dem Betriebsziel nahekommt.
5	Idealvorrat	Der Holzvorrat einer Idealbetriebsklasse des schlagweisen Hochwaldes (bestimmter Baumart, Umtriebszeit, Bonität und Bestandesbehandlung). Bis in die Gegenwart oftmals als ->Normalvorrat bezeichnet.
1	Ideelle Flächen:	Errechnete Anteilflächen* von Verjüngungen und Verjüngungshieben* oder auch Mischungsanteilflächen* von Baumarten* an der Gesamtfläche des Bestandes.
3	Immission	Eintrag von Fremdstoffen in den Wald durch Luftverschmutzung.
5	induktive und deduktive Planungsmethoden	Bei der induktiven Methode folgen die Entscheidungen aus der spezifischen Einzelsituation unter Beachtung ihrer Besonderheiten. Bei der deduktiven Methode steht die Gesamtsituation im Mittelpunkt und die Entscheidung fällt aus strategischer Sicht in erster Linie zur Verbesserung der Gesamtsituation. Beide Methodengruppen müssen immer verknüpft werden, wie dies z.B. mit der bestandesweisen Einzelplanung einerseits und der Gesamtplanung für -> Betriebsklassen und Nachhaltseinheiten andererseits als Teil einheitlicher -> Nachhaltsregelung geschieht.
3	Intermediärbaumarten	Baumarten, deren Lichtbedürfnis zwischen Licht- und Schattbaumarten liegt (z.B. Eiche, Erle, Fichte, Douglasie). Intermediärbaumarten sind in der Jugend oft schattenverträglich, im Alter aber lichtbedürftig.
3	Invasive Baumart :	nicht heimische Baumart, die vor allem infolge ihres Verbreitungsmechanismus in ihrer Ausbreitung nicht oder kaum eingedämmt werden kann und in ihrer Konkurrenzkraft geeignet ist, heimische Baumarten zu verdrängen und deren Lebensräume zu besetzen.
5	Inventurdesign	Detailentwurf einer -> Inventurmethode für eine konkrete Inventureinheit.
5	Inventurmethode	Verfahren zur Durchführung einer -> Inventur.

1	Ist-Einschlag:	Der tatsächlich getätigte Einschlag in Erntefestmetern einschließlich nicht aufgearbeitetem Derbholz (siehe Soll-Einschlag).
1	Ist-Vorrat:	Der wirkliche Vorrat in Vorratsfestmetern (Vfm) Derbholz für jeden Bestand*, baumartenweise gesondert ermittelt. In gleichförmigen Beständen* wird der Vorrat i.d.R. nach Maßgabe von Alter*, Ertragsklasse* und Bestockungsgrad* anhand der Ertragstafeln geschätzt. Zur Gewinnung genauerer Bestandesdaten und zur Überprüfung der Schätzungen werden ggf. repräsentative Kluppungen durchgeführt. In ungleichmäßig strukturierten, stark gemischten oder durchbrochenen Altholzbeständen, die zur Endnutzung* anstehen, kann der Vorrat durch Vollklappung erfaßt werden.
1	Ist-Zuwachs:	Gegenwärtige Zuwachsleistung i.d.R. nach Ertragstafelangaben (siehe laufender jährlicher Zuwachs).
3	IUCN	International Union for Conservation of Nature - Internationale Naturschutzorganisation, die z.B. Kriterien für die Ausweisung von Nationalparks festgelegt hat.
5	Jahreseinschlag	Das/die in einem bestimmten Gebiet (-> Forstbetrieb, Verwaltungsbezirk, Nachhaltseinheit) während eines Jahres (nicht immer mit dem Kalenderjahr ident) eingeschlagene -> Holzvolumen/-masse.
5	Jahresring	Der innerhalb eines Jahres mit Vegetationsruhe gebildete - durch Abfolge von Früh- und Spätholz auf dem Stammquerschnitt mehr oder weniger sichtbare - Holzring.
5	Jahrringanalyse	Untersuchung der Durchmesserzuwächse in den einzelnen Jahren durch Ausmessung von Bohrkernen oder Stammscheiben.
5	Judeichs Sächsische Bestandeswirtschaft	Kombiniertes Verfahren der Ertragsregelung, das die nachhaltige Nutzung auf zwei Wegen berechnet: Summe der Hiebsplanung in den Beständen (waldbaulicher Hiebssatz); betriebsklassenweise Ermittlung der -> Endnutzungsfläche und der Endnutzungsmenge nach dem -> Altersklassenverfahren. Abschließende Abstimmung beider Verfahren unter Berücksichtigung der -> Vornutzung.
5	Jugendwachstum	Wachstumsverhalten bis zum Stangenholz.
1	Jungdurchforstungen (Jdf):	Pflegehiebe* mit Derbholzanfall in Beständen* mit Mittelhöhen* der Hauptbaumart* von 12 bis 15 m zum Zeitpunkt der Planung. Jungdurchforstungen dienen im besonderen Maße der Bestandespflege.

5	Jungwuchs	Wuchsklasse einer natürlichen Verjüngung zwischen -> Anflug/-> Aufschlag nach Abschluß der -> Ergänzung [d] bis zum -> Stangenholz.
1	Jungwuchs (Jw):	Verjüngungen mit einer Höhe* von 1,5 bis 3 m.
5	Jungwuchspflege	Maßnahmen, die ein Aufwachsen des-> Jungwuchses und des -> Aufwuchses unter Zurückdrängung bzw. Entfernung qualitativ schlechter Bestandesglieder und die Steigerung der Bestandesqualität gewährleisten sollen.
1	Jungwuchspflege (Jwpfl):	Pflegemaßnahmen* in Jungwüchsen*. Sie dienen dem gleichmäßigen Aufwachsen des Jungwuchses*, dem Schutz vor Schäden, der Mischungsregulierung, der Stammzahlreduzierung u.a.m.
1	Kahlhieb (Ka):	Kahlschlag in einem oder mehreren Hieben (siehe Hiebsarten).
5	Kahlhieb	Verjüngungshieb bzw. [ö] Schlägerung im Endnutzungsbestand, bei dem ein -> Schlag für die nachfolgende -> Aufforstung geschaffen wird.
3	Kahlschlag	Vollständige Holzentnahme oder Entnahme von mehr als 60 % der herrschenden Baumschichten auf einer Fläche von mehr als Horstgröße (Flächengröße also vom Ausgangsbestand abhängig!), sofern nicht die nachrückenden Baumschichten bereits sicherstellen, dass eine Freilegung der Fläche vermieden wird (z.B. Räumung über gesicherten Verjüngungen).
5	Kahlschlag	Fläche, auf der der gesamte stehende Holzvorrat geerntet worden ist.
5	Kahlschlagverbot	Gesetzlich verhängtes Verbot, -> Kahlschläge zu machen.
5	Kahlschlagwirtschaft	Betriebsform des schlagweisen Hochwaldes, bei der man mit Kahlschlägen arbeitet und gewöhnlich die abgetriebene Fläche künstlich verjüngt.
1	Karte der Landschaftspflege und – entwicklungsmaßnahmen:	Verkleinerte Forstgrundkarte* im Maßstab 1 : 10.000. Es werden Schutzobjekte und Maßnahmen zur Erhaltung, Pflege und Entwicklung der Schutz-, Ruhe- und Erholungsbereiche signiert bzw. koloriert. Sie wird nur bei Bedarf angefertigt.
3	Kaskadennutzung:	Ökologisch sinnvolle und ressourcenschonende Art der Holzverwertung, bei der das Holz zunächst stofflich und nach möglichst mehreren Recyclingzyklen schließlich energetisch verwertet wird.
5	Katasterkarte	Beilage zum Grundsteuerkataster zur lagemäßigen Darstellung der einzelnen Grundstücke, in Gemarkung und

		Gemeinde.
5	Keilschirmschlag	Schirmschlag mit keilförmigem Randhieb zwecks Verjüngung lichtbedürftiger Baumarten.
5	Kenngroßen	Nach einer bestimmten Norm erstellte Zahlen oder Zahlenkombination, die den Zustand einer zu beschreibenden Einheit charakterisieren oder sie mit anderen Einheiten vergleichbar machen.
5	Kleinbestand	Kleine, ökologisch und wirtschaftlich nicht selbständige Fläche, die meist mit anderen Baumarten als der Grundbestand bestockt ist oder sich nach Altersaufbau, Ertragsvermögen usw. von der Umgebung abhebt.
5	Kleinflächenwirtschaft	Betriebsform, bei der kleinflächig (< 0.5 ha) gewirtschaftet wird.
4	Klimastufen.	Klimastufen werden definiert durch die sie zusammensetzenden Makroklimaformen.
5	Kluppe	Geeichtes Messgerät zur Durchmesserbestimmung (-> Kluppung).
5	Kluppen	Bestimmung des Durchmessers von Bäumen oder Stammstücken.
5	Kluppliste	Bei Inventuren: Aufzeichnung der stammweisen Ermittlung des -> Brusthöhendurchmessers, meist nach Baumarten. Beim Holzverkauf: Aufzeichnung von stückweisen Durchmesserermittlungen an -> Rundholz, meist nach Holzart, Sortiment und Länge getrennt.
5	Kluppschwelle	Kleinster Brusthöhendurchmesser, der bei einer -> Vorratsinventur noch erhoben wird.
5	Kontrolle der Waldentwicklung	Mittel- und langfristige Aufgabe der -> Forsteinrichtung zur Gewährleistung der -> Nachhaltigkeit.
5	Kontrolle des Vollzuges	Die bestandesbezogenen Aktivitäten werden im allgemeinen jährlich durch die Forstbetriebsleitung überprüft. Insgesamt erfolgt diese Kontrolle aber auch im Zuge von -> Forstinspektion, -> Zwischenrevision und -> Revision.
5	Kontrollmethode	Waldbaulich ausgerichtete -> induktive Forsteinrichtungsmethode im Plenterwald (Biolley) zur Erzielung eines dauernd höchstmöglichen Zuwachses und Erhaltung eines strukturellen Gleichgewichtszustandes. Methode speziell zur Überprüfung der waldbaulichen Arbeit; periodische -> Vollkluppung, Stehendkontrolle der Nutzung, Berechnung des Einwuchses, Ermittlung von Vorrats-, Zuwachs- und Strukturveränderung. Heute auch durch Kontrollstichprobe.
5	Kreisflächenmittelstamm	Stamm, dessen -> Brusthöhendurchmesser dem kreisflächengewogenen Brusthöhendurchmesser eines Bestandes entspricht.

5	Krone	Grünbestandeter Teil eines Baumes (außer Wasserreisern).
5	Kronenaufbau	Struktur einzelner oder mehrerer Kronen nach Länge, Breite, Form und Volumen.
5	Kronenbreite	Mittlerer Durchmesser der -> Kronenprojektion.
5	Kronendach	Das mehr oder weniger zusammenhängende Gefüge aus Ästen, Nadeln und Blättern, das von einem Kollektiv von Baumkronen gebildet wird.
5	Kronenform	Zwei- oder dreidimensionale verbale Beschreibung der Kronenausbreitung.
5	Kronenfreihib	Nutzung, die Kronen von förderungswürdigen Bäumen freistellt, um ihnen genügend Seitenlicht zu gewähren.
5	Kronenklasse	Zuordnung einer Krone zu einer definierten Klasse (nach Größe, Form, Vitalität, Benadelung, Belaubung usw.).
5	Kronenkonkurrenz	Beeinträchtigung der Kronenfunktion (Assimilation) durch Dichtstand.
5	Kronenprojektion	Darstellung der Krone in Parallelprojektion.
5	Kronenschicht	Horizontale Schicht von Baumkronen.
5	Kronenschluß	Eigenschaft eines Bestandes, die durch die Summe der Kronengrundflächen charakterisiert wird. Angabe auch als -> Kronenschlußgrad [d] (0,1-1,0) üblich.
5	Krüppelbestand	Bestand, der meist aus stark deformierten Bäumen besteht.
5	Kubaturkluppe	-> Kluppe, bei der an Stelle des Durchmessers das Volumen des gemessenen Baumes angezeigt wird. Bei Inventuren kann mit -> Tarifen gearbeitet werden, bei [ö] Holzabmaßen muß zusätzlich die Länge angegeben werden.
5	Kulissenschlag	Mehrere Schmalkahlschläge werden so in den Bestand gelegt, daß zwischen ihnen Altholz streifenweise erhalten bleibt. Die Kahlschläge werden entweder natürlich durch Anflug von den Seiten her verjüngt, oder ausgepflanzt. Die stehengebliebenen Altholzkulissend dienen als Wind- und Strahlungsschutz, wenn sie nicht zu schmal sind.
3	Kultur	Stadium der Verjüngung von Forstpflanzen vom Zeitpunkt der künstlichen Begründung (Saat, Pflanzung) bis ca. 1,5 m Höhe.
1	Kultur:	siehe Aufforstung sowie Anwuchs / Aufwuchs
3	Kulturpflege	Pflegemaßnahmen in der Kulturphase; v.a. Regulierung der Konkurrenzflora.
5	Kulturpflege	Pflege der -> Forstkultur bzw. des -> Anwuchses.

5	Kulturplan	Revierweise Zusammenstellung der von der Forsteinrichtung für den Planungszeitraum vorgeschlagenen künstlichen (und natürlichen) Verjüngung der Bestände.
5	künstliche Verjüngung	Ausbringen von Samen oder Pflanzen durch den Menschen zwecks-> Bestandesbegründung.
5	künstlicher Bestand	Bestand, der durch -> Aufforstung entstanden ist.
3	Kunstverjüngung	Künstliche Begründung von Forstpflanzen durch Saat, Pflanzung oder Steckhölzer.
5	Ladeplatz	Ort, der dem Beladen von Transportmitteln dient.
5	Lagerplatz	Ort, der der Zwischenlagerung von Rohholz dient.
5	Landschaftspflege	Schutz, pflegende Bewirtschaftung und planmäßige Entwicklung von Landschaften, um ihre nachhaltige Leistungsfähigkeit zur Erfüllung der von der Gesellschaft gestellten Ansprüche zu erreichen und zu sichern.
5	Landschaftsschutz	Teilbereich des Umwelt- und Naturschutzes zur Erhaltung und Pflege der Landschaft.
5	Laubbaum	Holzgewächs (-> Baum) mit Blättern als Assimilations- und Transpirationsorganen.
5	Laubwald	Wald aus Laubbäumen.
5	laufend jährlicher Gesamtzuwachs	Bestandeszuwachs, der sich aus Endvorrat-Anfangsvorrat+Nutzung/Zeitspanne errechnet; üblich sind 5- oder 10-jährige Zeitspannen.
5	laufender jährlicher Zuwachs	Die Änderung einer Wachstumsgröße in der Zeitspanne eines Jahres.
1	Laufender jährlicher Zuwachs (IZ):	Gegenwärtige Zuwachsleistung des Bestandes* = Ist-Zuwachs*. Er wird i.d.R. baumartengruppenweise aus den Ertragstafeln in Vorratsfestmetern* (Vfm) Derbholz abgeleitet. In besonderen Fällen, z.B. bei Immissionschäden, müssen weitere Weiser zur Zuwachsbestimmung herangezogen werden.
5	laufender Zuwachs	Am Einzelbaum die Differenz des Volumens an zwei Stichtagen; am Bestand sind zwischenzeitliche Nutzungen hinzuzurechnen.
1	Läuterungen (L):	Pflegemaßnahmen* in schwachen Stangenhölzern* (7-12 m) i.d.R. ohne Derbholzanfall. Sie dienen der Aussonderung qualitativ schlechter und kranker Bestandesglieder, der Mischungs- und Stammzahlregulierung.
5	Läuterung	Erste planmäßige bestandespfleglich-erzieherische Eingriffe in einen Jungbestand zum Zweck der Baumartenregelung

		und zur Erhöhung der -> Bestandessicherheit; im allgemeinen ohne Verwertung der entnommenen Bäume.
5	Lehrwald	Wald, der einer Lehrinstitution zur Lehrzwecken dient.
5	Leistungskontrolle	Prüfen und Werten von Veränderungen wichtiger Waldmerkmale nach den Ansprüchen der -> Kontrollmethode.
5	Leistungsprüfung	Prüfen und Werten von Veränderungen wichtiger Waldmerkmale durch periodischen Zustandsvergleich.
5	Leitsortiment	Die für den Waldbestand erstrebte Holzsorte, die im allgemeinen auch als -> Produktionsziel geplant wird.
3	Lichtbaumarten	Baumarten mit hohem Lichtbedarf und geringer Verträglichkeit von Schatten (z.B. Birke, Kiefer, Pappel, Lärche). Lichtbaumarten bilden von Natur aus weitständige, durchsonnte Bestände.
5	Lichtungshieb	Hieb, um einen licht bestockten Bestand zu schaffen.
5	Lichtungszuwachs	Der Mehrzuwachs, der durch höheren Lichtgenuß am verbleibenden Bestand infolge der Entnahme von Bäumen eintritt.
5	Lichtwuchsdurchforstung	Durchforstungsverfahren im Baumholzstadium zur möglichst langen Erhaltung der Wuchsenergie durch Kronenumlichtung und Förderung des Durchmesserzuwachses.
5	Liegendmessung	Durchmesser- und Längenmessung am liegenden -> Rundholz.
5	Linien-Stichprobe	Stichprobe, bei der Streifen oder Probeflächen entlang einer in der Natur abgesteckter Linie aufgenommen werden. Es ist eine Form der -> Gruppenstichprobe, wobei man durch Häufung von -> Stichprobeneinheiten zu Gruppen arbeitstechnische und finanzielle Vorteile erreicht.
5	Listen-Stichprobe	Bei der Listen-Stichprobe werden die Stichprobeneinheiten nach ungleichen Auswahlwahrscheinlichkeiten bestimmt. Die Größenordnung eines Inventurelementes entscheidet über die Auswahl der Stichprobeneinheiten. Außerdem werden bereits vorliegende Informationen der Grundgesamtheit (bereits vorhandene Listen, frühere Erhebungen, Schätzwerte, Ergebnisse einer Luftbildinventur) für den Auswahlatz mit herangezogen und so sehr effektive Stichprobenumfänge erreicht. Es gilt Auswahlwahrscheinlichkeit proportional zu einer Größe (Probability proportional to size, PPS bzw. APS) und Auswahlwahrscheinlichkeit proportional zu einer Vorhersage (Probability proportional to prediction, PPP).
3	Löcher	Nicht bestockte Kleinstflächen in Beständen, die i.d.R. unter 0,1 ha groß sind, von den Randbäumen aber voraussichtlich nicht wieder überschirmt werden.
1	Löcher:	Nicht bestockte, i.a. unter 0,1 ha große Flächen die in älteren Beständen* voraussichtlich nicht wieder überschirmt

		werden, aber auch keine Kulturmaßnahmen erfordern, in Jungwüchsen* (bis 3 m) jedoch nachgebessert oder ergänzt werden können (siehe Lücken).
4	Lokalbodenform:	Feinere Unterschiede in der Lokalbodenform (Horizontfolge, Substrat, Nährkraft).
5	Lokalertragstafel	Ertragstafel für einen begrenzten Naturraum.
5	Loshieb	Besteht streifenweiser Räumung und anschließenden Verjüngung eines in der Hauptgefahrenrichtung vorgelagerten Bestandes zum Schutz eines nicht mehr traufbildenden nachgelagerten Bestandes, wenn im ersteren früher mit der Endnutzung begonnen werden muß. Durch einen Loshieb soll -> Deckungsschutz mit Hilfe einer kurzen altersabgestuften -> Schlagreihe erreicht werden, die zwei Bestände von einander trennt.
1	Loshieb:	Streifenweiser Kahlhieb* und Verjüngung eines in der Hauptgefahrenrichtung vorgelagerten Bestandes* zum Schutz eines nicht mehr traufbildenden nachgelagerten Bestandes*, wenn im ersteren früher mit der Endnutzung* begonnen werden muß. Durch einen Loshieb soll ein neuer Deckungsschutz erreicht werden. Die Nutzungsmasse rechnet zur Endnutzung* (siehe Frei- und Gliederungshieb).
3	Lücken	Nicht bestockte Stellen im Bestand, die von den Randbäumen durch Zusammenwachsen der Baumkronen voraussichtlich wieder überschirmt werden.
1	Lücken:	Nicht bestockte Stellen in älteren Beständen*, die i.a. ohne weitere Ergänzung* wieder überschirmt werden. In Jungwüchsen* (bis 3 m) wird i.d.R. keine Nachbesserung* oder Ergänzung* erforderlich (siehe Löcher).
5	Luftbildinterpretation	Auswertung von Luftbildern nach bestimmten Kriterien.
5	Luftbildinventur	-> Forstinventur, die sich ausschließlich auf Informationen aus Luftbildern stützt.
5	Luftbildkarte	Karte, die aus Luftbildern zusammengesetzt ist oder Karte aus Orthophotos.
5	Luftbildtriangulation	Verdichtung des staatlichen Triangulationsnetzes durch photogrammetrische Auswertungen.
4	Makroklimaform:	In der Teileinheit Makroklimaform wird das Makroklima für größere Geländeeinheiten erfaßt, insoweit durch ähnliche Klimabedingungen gleiche oder ähnliche Vegetationsverhältnisse hervorgerufen werden.
5	Massenermittlung	Berechnung des Volumens stehender Bäume aus -> Brusthöhendurchmesser, Höhe und Formzahl, -> Massentafel; für Waldbestände Schätzung über -> Grundfläche und -> Mittelhöhe oder Schätzung mit Hilfe von Ertragstafeln.

5	Massenertrag	Ergebnis der Holzproduktion.
5	Massenfachwerkmethode	Bei dieser Fachwerkmethode wird die Nutzung ausschließlich an den Massen orientiert.
3	Massenvermehrung	Sprunghafte Zunahme der Individuenzahl und Dichte einer Population, z.B. bei Insekten, die dadurch katastrophale Schäden verursachen können.
5	Mast	Behang der Bäume mit Früchten bei schwersamigen Baumarten, z.B. Eiche, Buche.
5	mathematisch-statistische Stichprobe	Auswertung der gemessenen Elemente nach mathematisch-statistischen Grundsätzen zur Beschreibung der Grundgesamtheit. Insbesondere Berechnung von Mittelwerten und Streuungen (Standardabweichung, Standardfehler), ergänzt durch Angabe des Vertrauensbereichs.
5	mehrstufiger Bestand	Bestand, dessen -> Kronen in mindestens zwei Schichten im Kronenraum vorhanden sind.
5	Mehrzweckforstwirtschaft	Eine auf die Erzeugung und Nutzung von mehr als einem Forstprodukt und/oder mehr als einer Infrastrukturleistung, entweder gleichzeitig auf einer oder auf getrennten Flächen, innerhalb eines Forstbetriebes abgestimmte Bewirtschaftung.
5	Meßmarke	Dauernde Markierung einer-> Meßstelle am Baum.
5	Meßstelle	Der Bereich des Stammes, an dem gemessen wird.
5	Mischbaumart	Zur dominierenden Hauptbaumart beigemischte Baumart.
1	Mischbaumarten:	Die der Hauptbaumart* im Ober- oder Unterstand* beigemischten Baumarten*. Sie werden als eigene Zeile erfaßt, wenn ihr Mischungsanteil* 10% übersteigt und zusätzlich mehr als 0,1 ha der Bestandesfläche einnimmt.
3	Mischbestand	Bestand aus mehreren Baumarten mit ökologisch wesentlichem Anteil (mind. 10 %). Die Mischung ist einzelbaum-, trupp-, gruppen-, horst-, reihen- oder streifenweise möglich.
1	Mischbestand:	Bestand*, dessen Mischbaumarten* im Oberstand* und/oder Unterstand* einen ökologisch wesentlichen Mischungsanteil* einnehmen. Das sind i.d.R. 10% und mehr je Baumart*. Hierzu zählen auch Nebenbaumarten* (siehe Bestandeszustandstyp).
1	Mischungsanteilflächen:	Ideelle Flächenanteile der Mischbaumarten* an der gesamten Bestandesfläche.

1	Mischungsform:	Verteilung der Mischbaumarten* in einer Bestandesschicht*: Stammweise Einzelstamm-Mischung Truppweise Flächen bis 10 x 10 m Gruppenweise Flächen bis 20 x 20 m Horstweise Flächen bis 40 x 40 m Flächenweise Flächen über 40 x 40 m Reihenweise Wechsel einzelner Reihen mit jeweils einer Baumart* Streifenweise Wechsel mehrerer Reihen einer Baumart* bis zu einer Breite von 20 m
1	Mischungsverhältnis / Mischungsanteil:	Mischungsanteile beigemischter Baumarten* werden durch die ideellen Flächenanteile dargestellt. Sofern die Mischbestände* nicht durch Vollkluppung, Probekreise oder Bitterlich-Verfahren aufgenommen sind und keine Mischungsanteilflächenberechnung erfolgt ist, werden die Mischungsanteilflächen* der Baumarten* geschätzt.
5	Mischwald	Wald, in dem Mischbestände, das sind Bestände aus zwei, meistens mehreren Baumarten, vorherrschen.
5	Mischwuchsregulierung	Beeinflussung des Mischungsverhältnisses der Baumarten durch einzelstammweise Nutzungen während der Bestandesentwicklung.
5	Mitteldurchmesser eines Bestandes	Durchschnittlicher -> Brusthöhendurchmesser aller Bestandeselemente.
5	Mittelhöhe	Durchschnittliche Höhe eines Bestandes.
5	Mittelhöhe nach Lorey	Grundflächengewogene -> Mittelhöhe eines Bestandes.
1	Mittelhöhe:	Höhe des Grundflächenzentralsammes. Sie dient der Bonitierung der Bestände*. Bis zu einer Höhe von 10 m wird die Mittelhöhe auf halbe Meter genau gemessen.
5	Mittelstamm	Meist ideeller Durchschnittsstamm, der je nach der Ermittlung von -> Mittelhöhe und -> Mitteldurchmesser durch diese Parameter beschrieben ist.
3	Mittelwald	Historische Waldnutzungsform, bei der der Wald sowohl aus Bäumen besteht, die aus Samen erwachsen sind, als auch aus Bäumen, die aus vegetativer Verjüngung (Stockausschlag) hervorgegangen sind. Letztere wurden meist in kurzen Umtriebszeiten genutzt.

5	Mittelwald	Wald mit einem lockeren -> Oberstand, vorwiegend aus Kernwüchsen und einem -> Unterstand aus Stockausschlägen.
5	Mittelwaldbetrieb	Betriebsart zwischen Niederwald und Hochwald. Unterholz aus kurzumtriebigem Stockausschlag, Oberholz teilweise durchgewachsener Stockausschlag ("Laßreitel"), vielfach Kernwüchse, die mit längerer Produktionsdauer bewirtschaftet werden.
5	Mittendurchmesser	Durchmesser, gemessen in der Mitte eines Stammes oder Stammabschnittes, bzw. berechnet aus oberem und unterem Durchmesser.
5	Mittenumfang	Umfang, gemessen in der Mitte eines Stammes oder Stammabschnittes.
3	Monokultur	künstlich entstandener Wirtschaftswald, der nur aus einer Baumart besteht und meist auch arm an sonstigen Pflanzen- und Tierarten ist.
1	Mosaikbereich:	Areal des Standortsmosaikes*. Mosaikbereiche gelten auch für die Naturräume der anderen Landnutzungszeige. Die Mindestgröße eines Mosaikbereiches beträgt 100 ha.
4	Mosaikbereich:	Zusammenfassung von Standortformen mit gleichen bzw. ähnlichen Standortseigenschaften als nächsthöhere Ordnung naturräumlicher Arealdimensionen (Mikrochoren)
5	Mutterbaum	Ein für die Samengewinnung oder Besamung von minderbestockten Flächen ausgewählter Baum.
1	Nachanbau (Nab):	Nachträgliche Einbringung von Baumarten* in einen mittelalten Bestand* - ab Stangenholz* - mit dem Ziel eines später gemeinsam zu nutzenden Oberstandes*. Die nachträglich eingebrachten Baumarten* sollen in den Oberstand* einwachsen und wesentlich an der Holzproduktion teilhaben (siehe Verjüngungsarten).
5	Nachanbau	Künstliche Verjüngung im Waldbestand mittleren Alters nach erheblichen Bestandesschäden.
1	Nachbesserung (Nb):	Ersatz ausgefallener Haupt- und Mischbaumarten* in einer löchrig gewordenen Aufforstung* oder in einer bereits ergänzten Naturverjüngung* (siehe Verjüngungsarten).
5	Nachbesserung	Nachträgliches Pflanzen in -> natürlichen (= Ergänzung) und -> künstlichen Verjüngungen.
5	nachhaltige Forstwirtschaft	Nachhaltige Bewirtschaftung bedeutet Pflege und Nutzung der Wälder und Waldlandschaften in der Weise und Intensität, daß ihre Artenvielfalt, ihre Produktivität, ihr Verjüngungspotential, ihre Vitalität und ihre Fähigkeit, bedeutsame ökologische, wirtschaftliche und soziale Funktionen heute und in Zukunft wahrnehmen, auf allen Ebenen - örtlich,

		landesweit und global - erhalten bleibt, ohne andere Ökosysteme zu beeinträchtigen.
5	Nachhaltigkeit	Wirtschaftliches und ethisches Prinzip im Umgang mit der lebenden Natur. Unter Substanzerhalt wird die Abschöpfungsrate (Holznutzung) auf die Reproduktionsrate (Zuwachs) abgestimmt.
1	Nachhaltigkeit:	Fähigkeit des Forstbetriebes, dauernd und optimal die vielfältigen Leistungen des Waldes zum Nutzen der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen hervorzubringen. Sie bezieht sich u.a. auf die Standortleistung, Holzerzeugung, Holzerträge, Gelderträge, Schutzwirkungen und Erholungsleistungen.
5	Nachhaltsbetrieb	Ein nach den Prinzipien der -> Nachhaltigkeit wirtschaftender Betrieb.
5	Nachhaltsbetriebsklasse	Waldstandorte oder –bestände einer Nachhaltseinheit nach definierten Ordnungsmerkmalen zusammengefaßt, um spezifische Kriterien der Nachhaltigkeit zu prüfen und zu regeln. Z.B. Baumarten-, Altersstruktur, Umtriebszeit, Relation Vorrat-Zuwachs-Nutzung, ökosoziale Erfordernisse.
5	Nachhaltsbezirk	Forstbetrieb, für den nach Zielsetzung, Flächengröße und Waldstruktur eine komplexe -> Nachhaltsregelung in Betracht kommt.
5	Nachhaltsertrag	Ein nach Menge bei sachgerechter Wirtschaft über lange Zeit (mehrere Umtriebe) und in annähernd gleicher Höhe zu erzielendes Ergebnis.
5	Nachhaltskriterien	Merkmale, an denen die -> Nachhaltigkeit gemessen wird; sie unterliegt der ständigen Erweiterung und Präzisierung.
5	Nachhaltsregelung	Regelung (im kybernetischen Sinn) der forstlichen Produktion nach den Prinzipien und Kriterien der -> Nachhaltigkeit.
1	Nachlichtung:	Entnahme eines Teils des Schirmbestandes zur Förderung der Verjüngung, i.d.R. in mehreren Hieben. Teil des Schirmhiebes* (siehe Verjüngungshiebe).
5	Nachweisung	Verbuchung des Vollzugs aller Wirtschaftsmaßnahmen nach Ort, Menge, Zeitpunkt und Aufwand bzw. nach .-> Hiebsart, Einschlagsmenge, Holzart, Schlagort und Wirtschaftsjahr im entsprechenden Teil des Forsteinrichtungsoperates bzw. des Wirtschaftsplanes. Ist die Aufgabe des zuständigen Wirtschaftsführers.
1	Nachwuchs (Naw):	Unter dem Oberstand* gesicherte Verjüngung, als Folgebestand geeignet.
5	Nadelbaum	Holzgewächs (-> Baum) mit Nadeln als Assimilations- und Transpirationsorganen.
5	Nadelwald	Wald aus Nadelbäumen.

5	Naturkontrolle	Vergleich der tatsächlich eingeschlagenen Holzvolumina (auch Flächen für Walderneuerung und Waldpflege) mit den in der Planung der -> Forsteinrichtung angegebenen Werten.
5	naturgemäßer Wald	Wald, der naturnaher Bewirtschaftung unterliegt; d.h. standortsangepaßt kleinflächig, horizontal, vertikal und zeitlich strukturiert ist.
1	Natürliche Altersstufe:	siehe Wuchsklasse
5	natürliche Selektion	Ausscheiden von weniger vitalen Bestandeselementen wegen Licht- und Wurzelkonkurrenz.
3	Naturnähe	An die natürliche Waldentwicklung angelehnte Zielvorstellung der Entwicklung des Wirtschaftswaldes. Da die natürliche Entwicklung in starkem Maße von Zufällen gelenkt wird und daher bei gleicher Ausgangssituation sehr verschieden ablaufen kann, muss der Begriff der Naturnähe die gesamte Bandbreite möglicher natürlicher Entwicklungen umfassen.
5	Naturnähe	Standardisiert bewertende ökologische Beurteilung von Beständen.
3	Naturverjüngung	Natürliche Erneuerung des Waldes durch Samenaufschlag (schwersamige Baumarten, z.B. Eiche, Buche), Samenanflug (leichtsamige Baumarten, z.B. Kiefer, Birke), Stockausschlag (z.B. Erle, Birke), Wurzelbrut (z.B. Aspe) oder nach Samentransport durch Tiere (z.B. Eicheln durch Eichelhäher).
5	Naturverjüngung	Verjüngung durch natürliches Aussamen aus dem Vorbestand oder benachbarten Beständen.
1	Naturverjüngung (Nv):	Natürliche Wiederbegründung eines Bestandes durch Aufschlag*, Anflug* oder Ausschlag* (siehe Verjüngungsarten).
5	Naturwald	Wald in natürlicher Ausprägung, der ohne Eingriffe des Menschen entstanden ist. Menschliche Einflußnahme vor seiner Entstehung kann nicht ausgeschlossen werden.
1	Naturwaldzelle / Naturwaldreservat:	Wald, der ohne menschliche Eingriffe seiner natürlichen Entwicklung überlassen bleiben soll zum Ökosystemschutz und zur Forschung. Der Begriff Naturwaldzelle wird statt des älteren Begriffs Naturwaldreservat verwendet.
5	n-Baum-Stichprobe	Erhebung einer bestimmten -> Baumzahl und ihrer Abstände vom Stichprobepunkt.
5	Nebenbaumart	-> Mischbaumart, die nur sporadisch oder eingesprengt vorkommt.
1	Nebenbaumarten:	Baumarten*, auf denen nicht das Hauptgewicht der Bewirtschaftung des Bestandes* liegt (siehe Mischbaumarten).
5	Nebenbestand	Wird von den soziologischen Klassen der beherrschten und unterdrückten Bäume gebildet.
1	Nebenbestand:	Bestandesschichten, auf denen nicht das wirtschaftliche Hauptgewicht liegt:

		Überhalt* Unterstand* Restvorrat*
5	Nebennutzung	Nutzung von Gütern außerhalb der Holznutzung.
1	Nichtforstliche Betriebsflächen:	Alle Flächen, die nicht den Zwecken des forstlichen Betriebes dienen, soweit sie eigenwirtschaftliche Bedeutung haben.
3	nichtheimische Baumarten	Baumarten, die im ökologisch relevanten Umfeld, in dem ein natürlicher Austausch langfristig denkbar wäre, sich von Natur aus nicht entwickelt haben oder nicht natürlich eingewandert sind.
5	Nichtholzboden	Teil des-> Forstgrundes bzw. der Forstbetriebsfläche, der nicht direkt der Erfüllung der Waldfunktionen dient, u.a. Gebäude, Hofraum, Forststraßen, Lagerplätze, [d] Pflanz-, [ö] Forstgärten usw.
1	Nichtholzboden (NHB):	Alle nicht zum Holzboden* zählenden Flächen (siehe Unterabteilung des Nichtholzbodens und Nutzungsarten).
5	Nichtwirtschaftswald	Wald, der nicht der Bewirtschaftung unterliegt, meistens wegen standörtlich bedingt geringen Zuwachses.
5	Niederdurchforstung	Durchforstungsart, die unter völliger Beseitigung des Unter- und Zwischenbestandes so eingreift, daß je nach der Durchforstungsstärke ein mehr oder weniger geschlossener, einschichtiger Bestand entsteht. Somit die Beseitigung der ‚niedrigsten‘ und schwächsten Bestandeselemente.
3	Niederdurchforstung :	Durchforstungsart, bei der das Augenmerk auf offensichtlich schlecht veranlagte oder schädigende Bestandeselemente gelegt wird, die beseitigt werden. Unterständige, für die Bestandeszukunft indifferente Bäume werden oft mit entnommen.
3	Niederwald	Historische Waldnutzungsform, bei der die Bäume meist in kurzen Umtriebszeiten genutzt wurden und sich durch Stockausschlag oder Wurzelbrut verjüngten.
5	Niederwald	Wald aus Stockausschlägen mit im allgemeinen kurzer Produktionsdauer.
5	Niederwald mit Zielstärkennutzung	Bewirtschaftungsform, die im deutschen Sprachraum nicht üblich ist. Dort wo sie vorkommt, bedeutet sie die Entnahme des stärksten Stockausschlages.
5	Niederwaldbetrieb	Betriebsart, in der die einzelnen Bestandeselemente aus Stockausschlägen oder Wurzelbrut stammen.

5	normale (ideale) Altersklassenfolge	Dem -> Normal/Idealwald entsprechende Verteilung der Altersklassenflächen innerhalb der -> Umtriebszeit.
5	Normalvorrat	Sprachlich nicht exakte Bezeichnung für den-> Idealvorrat.
1	Normal-Vorrat:	Das nach Höhe und Gliederung anzustrebende Holzvolumen einer normalen Betriebsklasse* in Vorratsfestmetern (Vfm) Derbholz, das auf der Grundlage der derzeitigen Baumartenanteile, der festgesetzten Umtriebszeiten*, eines ausgeglichenen Altersklassenverhältnisses und eines Bestockungsgrades von 1,0 aus den Ertragstafeln hergeleitet wird.
5	Normalvorratsverfahren	Methode der -> Ertragsregelung für Betriebsklassen und Nachhaltseinheiten. Sie ermittelt den -> Hiebssatz aus dem Zuwachs, der Differenz zwischen wirklichem und idealem Holzvorrat sowie einem -> Ausgleichszeitraum, ohne Trennung in -> Vor- und -> Endnutzung.
5	Normalwald	Schlagweiser Hochwald mit idealer Ausprägung nach Fläche, Menge, Produktionsdauer und -struktur, horizontaler und vertikaler Struktur, nach Baumarten, Alter und Bestockungsdichte.
5	Normalwaldmodell	Theoretisches, (ideales) Modell einer -> Betriebsklasse des schlagweisen Hochwaldes, die die Bedingungen der strengen -> Nachhaltigkeit erfüllt. Von Hundeshagen entwickeltes mathematisches Modell des schlagweisen Hochwaldes mit -> Reinbeständen im -> Kahlschlagbetrieb. -> Ertragstafeln sind für seine Konstruktion hilfreich.
1	Normal-Zuwachs:	Zuwachs* einer normalen Betriebsklasse*, ausgedrückt durch den durchschnittlichen jährlichen Gesamtzuwachs für die unterstellte Umtriebszeit* (dGZ _U) in Vorratsfestmetern* (Vfm) Derbholz. Er wird für die Baumartengruppen* summarisch hergeleitet.
5	Nutzung	Ernte von Waldprodukten, allgemein bezogen auf die ->Holznutzung bzw.-> Holzernte.
5	Nutzungsart	Hiebsart, ergibt sich aus der waldbaulichen Zielsetzung und den örtlichen Gegebenheiten; wird im Betriebs-, bzw. Wirtschaftsplan bestandesweise festgelegt.
1	Nutzungsarten:	siehe Flächennutzungsarten
1	Nutzungsprozent:	a) Das <u>geplante</u> Nutzungsprozent errechnet sich aus Gesamtnutzung in Efm x 125

		<p>Ist-Vorrat*</p> <p>b) Das <u>ideale</u> Nutzungsprozent errechnet sich aus</p> $\frac{dGZ_U^* \times 100}{\text{Normal-Vorrat}^*}$
5	Nutzungsprozent	Prozentueller Anteil der jährlichen bzw. dezennal genutzten bzw. zu nutzenden Holzmenge am Holzvorrat.
5	Nutzungsprozentverfahren	Verfahren der -> Ertragsregelung, bei dem sich die -> nachhaltige Nutzung der -> Betriebsklasse ergibt aus der Relation -> Nutzung zu -> Vorrat des -> Idealwaldes, korrigiert in Anpassung an die Realität (u.a. reduziertes -> Nutzungsprozent, partielles Nutzungsprozent) ohne Trennung in -> Vor- und -> Endnutzung.
5	Nutzungsregelung	Regelung des nachhaltigen Holzertrages. Erfolgt im Zuge der-> Hiebssatzherleitung gutachtlich für Betriebsklassen und Nachhaltseinheiten unter Heranziehung verschiedener Hiebseisner und in Abstimmung mit der bestandesweisen Detailplanung.
5	Nutzungsverbot	Bescheid der Forstaufsichtsbehörde, der bei Gefährdung der -> Nachhaltigkeit ergeht.
2	Oberdurchmesser	Mittlerer Durchmesser der 100 stärksten Stämme/ha
5	Oberförsterei	Bezeichnung für eine forstliche Verwaltungseinheit aus mehreren Revieren, deren Leitung im allgemeinen ein Absolvent der universitären Forstausbildung hat.
2	Oberhöhe	Höhe des Grundflächenmittelstammes der 100 stärksten Stämme/ha
5	Oberhöhe	-> Mittelhöhe der stärksten Bäume je ha. Je nach Definition: der 100 stärksten Bäume/ha, 10% bis 20% der stärksten Bäume, bei -> Winkelzählproben der 3 stärksten je Probefläche usw.
5	Oberhöhenbonität	Einstufung der Wuchsleistung einer Baumart nach dem Wachstumsverlauf der -> Oberhöhe, abhängig vom Erreichen einer bestimmten Oberhöhe in einem bestimmten Alter (h_0 bzw. $h_{100}=f(t)$).
5	Oberschicht	Vorherrschende und herrschende Bäume bilden in zwei- und mehrschichtigen Waldbeständen die Oberschicht.
5	Oberstand	Vorherrschende und herrschende Bestandesschicht aus älteren Bäumen über einem meist jüngeren -> Unterstand (auch Unterbau); verbreitet bei Vorverjüngung im Schutze oder unter dem Schirm des Altbestandes.

1	Oberstand:	Bestandeschicht [*] , auf der das wirtschaftliche Hauptgewicht liegt.
3	ökogerechte Waldbewirtschaftung	Strategie der Waldbewirtschaftung, die die Nutzung des Waldes für die vielfältigen Bedürfnisse des Menschen zum Ziel hat, sich dabei aber nach ökologischen Gesetzmäßigkeiten der Waldentwicklung richtet, die natürliche Prozesse weitgehend nutzt oder möglichst behutsam steuert.
3	Ökosystem	Nach außen offener Ausschnitt aus der Biosphäre mit den in ihm lebenden Organismen und den auf diese einwirkenden Umweltfaktoren. Die einzelnen Elemente des Ökosystems sind durch Stoff- und Energiewechsel und vielfältige Abhängigkeits- oder Konkurrenzbeziehungen miteinander verbunden. Darüber hinaus befindet sich das Ökosystem im Stoff- und Energieaustausch mit seiner Umwelt. Es ist kein "Überorganismus"!
5	Okularschätzung	Visuelle Bestandesschätzung gestützt auf Erfahrung und Begehen des Bestandes. Basiert auf der Beziehung $V=f$ (Baumart, Alter, -> Bonität, Bestockungsdichte).
5	operational	Durchführbar, realisierbar, messbar, kontrollierbar, räumlich und zeitlich definierbar.
5	Ordnung	Reihenfolge, Anordnung, Regel, Gesetzmäßigkeit in Erscheinungen und Entwicklungen von Natur und Gesellschaft; Gegenteil von Unordnung und Chaos. In der Forsteinrichtung bezieht sich der Ordnungsgedanke auf die räumliche und zeitliche Gliederung der Wälder und den Produktionsablauf.
5	ordnungsgemäße Forstwirtschaft [d]	Waldbewirtschaftung, die sich - gestützt auf die Gesetzgebung (Verfassung, Wald- bzw. Forstgesetz, Natur- und Landschaftsschutz u.a.), die gesicherten Erkenntnisse der Wissenschaft, die bewährten Regeln der Praxis und das Nachhaltigkeitsprinzip - in die Volkswirtschaft des Landes einfügt.
5	Orthophoto	Maßstäblich entzerrtes Luftbild, bei welchem die Zentralprojektion des Originalbildes durch ein Differentialgerät (Orthoprojektor) in eine Orthogonalprojektion umgewandelt wurde.
5	Orthophotokarte	Karte, die Orthophotos als Grundlage und einen einheitlichen Maßstab hat. Sie ist mit Informationen üblicher topographischer Karten ergänzt (z.B. Höhenschichtenlinien, Grenzen, Waldeinteilung, Infrastruktur usw.).
5	Parkwald	Park ist ein Begriff der Gartenkunst. Demnach war Parkwald ursprünglich bezogen auf Waldteile in gärtnerisch gestalteten Landschaftsparks. Heute werden Landschaften mit attraktiver Naturlandschaft, die einem spezifischen Schutzstatus unterliegen u.a. als Nationalparks oder Naturparks bezeichnet. Folglich gehören Wälder in diesen Parks zu den Parkwäldern.

5	Periode	Der von den -> Fachwerksmethoden herstammende Begriff Periode fasst von der -> Umtriebszeit absteigend Waldbestände zu 20- oder 30jährigen Zeitabschnitten (Zeitfachen) zusammen, die mit römischen Ziffern bezeichnet werden. In der ersten Periode (I.) stehen somit Bestände, die in den nächsten 20 oder 30 Jahren zur -> Endnutzung anstehen (Nutzungsperiode) und auch verjüngt (Wirtschaftsperiode) werden.
5	Periodenfläche	Die summierte Fläche der einer Periode zugeordneten Waldbestände. Die ideale Periodenfläche ergibt sich aus: Gesamtfläche des Reviers oder der -> Betriebsklasse/Periodenzahl entsprechend der -> Umtriebszeit.
5	periodische Erhebung	Zustandserfassung, Inventur in bestimmten Zeitabständen, meist 10 Jahre, zur Erfassung des aktuellen Waldzustandes zur Erkennung von Entwicklungen.
5	periodischer Zuwachs	Zuwachs einer Wachstumsperiode von 5 oder 10 Jahren
5	permanente Stichprobe	Periodische Wiederholung der Stichprobe am selben Probestand, um schon bei der ersten Wiederholung Veränderungen feststellen und erklären zu können.
3	Pestizid	Chemische Substanz zur Bekämpfung von Schadorganismen; schädigt oder beeinträchtigt in aller Regel auch andere Glieder des Ökosystems.
5	Pflanzgarten	Gartenfläche zur Anzucht von Gehölzen.
5	Pflanzgutenerkennung	Anerkennung von Saat- oder Pflanzgut durch die entsprechenden staatlichen Einrichtungen basierend auf gesetzlichen Regelungen.
5	Pflanzung	Das Ausbringen von Forstpflanzen.
5	Pflanzverband	Anordnung der Forstpflanzen bei der Bestandesbegründung
5	Pflegehieb	Eingriff in einen nicht hiebsreifen Bestand, um sowohl Durchschnittsqualität als auch Gesundheitszustand und Bestandessicherheit zu verbessern.
1	Pflegehiebe (Pfh):	Durchforstungen und sonstige Eingriffe mit aufgearbeitetem oder nicht aufgearbeitetem Derbholzanfall (z.B. Sammel- und Sanitärhiebe). Es wird zwischen Jung-* (<15 m Mittelhöhe) und Altdurchforstungen* (>15 m Mittelhöhe) unterschieden.
1	Pflegemaßnahmen (Pfm):	Maßnahmen ohne nennenswerten Derbholzanfall, die vorrangig die Mischungs- und Standraumregulierung sowie den

		Auszug schlecht geformter Bestandesglieder zum Ziel haben. Es wird zwischen Jungwuchs-* (1,5 bis 3 m Höhe), Dickungspflege* (3 bis 7 m Höhe) und Läuterung* (7 bis 12 m Höhe) unterschieden.
1	Pflegerückstände:	Bestände*, die baldmöglichst gepflegt werden müssen, um nicht wieder gutzumachende Nachteile und Gefahren für die Bestände* zu begrenzen (siehe Hiebsdringlichkeit).
5	Pflegeumlauf	Zeitlicher Abstand zwischen Pflegeeingriffen im selben Waldbestand. Es sind Spannen von 3 bis 10 Jahren üblich.
5	Pflegeziel	Ziel der Bestandespflege. Übliche Ziele sind: hohe Volumens- und/oder Wertleistung, Mischungsregelung, Kronenpflege, Regelung der Stufigkeit, Risikominderung.
2	Phänotypenauslese	Auslese nach dem Erscheinungsbild mit dem Ziel, die genetisch leistungsfähigsten Bäume (Wert und Masse) zu begünstigen
5	Phasen des Naturwaldes	Strukturell dynamische Entwicklungsstufen einer Waldgesellschaft.
5	physiologische Hiebsreife	-> Hiebsreife, die sich ausschließlich am Gesundheitszustand des Baumes oder Bestandes orientiert, z.B. Vitalität, Verjüngungsfähigkeit.
5	Pionierbaumart	Baumart innerhalb einer Waldgesellschaft, die befähigt ist, bei natürlichen Katastrophen auf Freiflächen unter ungünstigen Boden- und Lokalklimabedingungen einen-> Vorwald aufzubauen.
3	Pionierbaumarten	Baumarten, die in der Sukzessionsdynamik Freiflächen als erste (wieder) besiedeln. Es handelt sich durchweg um Lichtbaumarten, die meist keine hohe Lebenserwartung haben.
5	Plan der waldbaulichen Arbeiten	Zusammenstellung der bestandesweisen waldbaulichen Planung als Teil der Forsteinrichtung.
5	Plantagenwirtschaft	Betriebsform des schlagweisen Hochwaldes mit intensiver Bodenbearbeitung, oftmals mineralischer Düngung, Pflanzung mit Elitepflanzgut einer oder weniger Baumarten, intensiver Bestandespflege (u.a.-> Astung), Gleichaltrigkeit, kurzer Produktionsdauer, speziellem Produktionsziel (Energieholz, Zellstoffholz, Wertholz).
5	Planungsperiode	Gültigkeitsdauer einer Forsteinrichtungsplanung, im allgemeinen 10, zum Teil 20 Jahre.
5	Plenterbetrieb	Intensivste Betriebsform des Hochwaldbetriebes auf der Basis natürlicher Verjüngung, mit mehr oder minder einzelstammweiser Mischung verschiedener Baumarten unterschiedlichen Alters. Der Kronenraum ist dabei

		mehrschichtig voll ausgenützt, die Nutzungen erfolgen einzelstammweise.
5	Plenterhieb	Nutzung im ungleichförmigen und ungleichaltrigen Bestand zur Erhaltung und Verbesserung der vertikalen Struktur. Hierbei werden Bäume einzeln oder höchstens in Gruppen entnommen.
1	Plenterhieb:	Pflegemaßnahmen, Pflege- und Verjüngungshiebe erfolgen gleichzeitig nebeneinander auf der gesamten Holzbodenfläche.
5	Plenterverjüngung	Verjüngung auf im allgemeinen natürlichem Wege im Plenterwald. Verjüngung in der allschichtigen (mehrschichtigen) und allaltrigen (ungleichaltrigen) Plenterbestockung, die sich entsprechend der Lichtverhältnisse sehr unterschiedlich entwickelt.
5	plentern	Hiebsmaßnahmen, die sich der Plenterung annähern.
3	Plenterwald	Eine Form des Dauerwaldes; in der Folge fortwährender einzelstamm- bis truppweiser Holzernte reich gestufter und meist gemischter Wirtschaftswald, i.d.R. von Schattbaumarten dominiert. Der Plenterwald ist nur auf Ausnahmestandorten auf Dauer naturnah.
5	Plenterwald	Wald mit vorwiegend Einzelbaumnutzung und natürlicher Verjüngung im Schutze des Oberbestandes. Allaltriger und allschichtiger, (ö) ungleichaltriger und mehrstufiger Waldaufbau aus mehreren Baumarten auf kleinster Fläche. Im dynamischen Gleichgewichtszustand, meist naturnah.
5	Plenterwaldsystem	Die generelle Anwendung der Hiebsart -> Plenterhieb führt allmählich zu einer Plenterordnung des Waldes. Die Wirtschaftsführung ist dann ein Plenterwaldsystem mit Wirtschaftseinheiten, die relativ unabhängig von einander sind.
5	Plusbaum	Auswahl der dem Zuchtziel am nächsten kommenden überdurchschnittlich geformten Altbäume eines Wuchsgebietes (Ausleseebäume) zur Gewinnung von Samen oder Pflanzmaterial; Form der positiven Auslese.
3	potenziell-natürliche Vegetation (pnV) :	Sich unter annähernd gleichbleibenden klimatischen Verhältnissen wahrscheinlich einstellende Waldgesellschaft auf einem real vorhandenen Standort ohne weitere menschliche Einwirkungen. Es handelt sich um ein Denkmodell, da die tatsächliche natürliche Entwicklung infolge ihrer Zufallsabhängigkeit nicht vollständig vorhersagbar ist. Unter den Bedingungen des Klimawandels verliert die pnV ihre Berechtigung als Modell.
1	Potentielle natürliche	Sie steht für miteinander verbundene Sukzessionsserien der natürlichen und anthropogenen Vegetation. Sie wird aus

	Waldgesellschaft (PNV):	dem heutigen standörtlichen Befund und über Analogieschlüsse aus entsprechend naturnah erscheinenden Beständen* abgeleitet. Den Namen gibt die fiktive, mehr oder weniger stabile Schlußwaldgesellschaft einer Gesellschaftsreihe. Bei der Waldbiotopkartierung werden als PNV die Stammvegetationsformen der Standortserkundung zu Grunde gelegt.
5	potentielle natürliche Waldgesellschaft/Vegetationen	Miteinander verbundene Sukzessionsserien der natürlichen und anthropogen geprägten Vegetation. Wird aus dem heutigen standörtlichen Befund und über Analogieschlüsse aus entsprechend naturnah erscheinenden Beständen abgeleitet.
5	Probefläche	Erhebungseinheit für -> mathematisch-statistische Stichproben.
5	Probeflächeninventur	Stichprobeninventur, bei der aus dem Zustand der Stichprobe auf den Zustand der Grundgesamtheit geschlossen wird.
5	Produktionsplanung	Teil der Forsteinrichtungsplanung; beinhaltet die waldbauliche Planung und die Planung der -> räumlichen Ordnung. Im allgemeinen eine Detailplanung, die sich auf den einzelnen Waldbestand und seine Umgebung bezieht.
5	Produktionszeit	Geplante Zeitdauer (in Jahren) für die Erzeugung eines Produktes (im allgemeinen Holz bestimmter Menge, Dimension und/oder Güte) im einzelnen Waldbestand; abhängig von Standort, Baumart, Produktionsziel, Behandlung, räumlicher Situation, Schadereignissen.
2	Produktionsziel	Ziel der forstlichen Produktion des Einzelbestandes bzw. -baumes (Wertholz, Bauholz usw.)
5	Produktionsziel	Produktionstechnisches Endziel der Erzeugung im Waldbestand, meistens -> Sägeholz oder -> Wertholz bestimmter Baumart, Dimension und Qualität.
5	proportionale Stichprobe	Auswahl der Elemente nach der Bedeutung einzelner aufzunehmender Parameter entsprechend den Zielen der Erhebung (-> Winkelzählprobe, -> PPP-Stichprobe usw.)
5	Protz	Baum in einem Waldbestand, der viel Wuchsraum beansprucht und daher weitringig und astig aufwächst.
2	Protzen	sperrwüchsige Nadelbäume
5	Protzenaushieb	Aushieb von-> Protzen, um die qualitative Leistung des Waldbestandes zu verbessern.
1	Qualitätsmerkmale:	Gütemerkmale des Holzes hinsichtlich Schaft (Form und Länge), Astigkeit (fein-, grobastig, geästet bis X m Höhe) sowie biotischen, abiotischen und anthropogenen Schäden.
5	Qualitätszuwachs	Veränderung der Holzqualität durch Einwachsen in höherwertige Sortimente.

5	Rändelungshieb	Ring- oder sichelförmige Erweiterung von Verjüngungsgruppen oder -horsten durch unregelmäßige Auflichtung bzw. kleinflächige Räumung im umgebenden Altbestand, vor allem beim-> Femelschlagbetrieb.
5	Randschutz	Seitlicher Schutz von Waldbeständen und Wäldern an der Grenze zu anderen Bodennutzungsarten und Freiflächen im Wald.
1	Räumen:	Bestände* mit einem Bestockungsgrad* von 0,1 bis 0,3.
5	räumliche Ordnung	Planmäßige horizontale und vertikale Gliederung des Waldes und der Waldbestände.
1	Räumliche Ordnung:	System zur Sicherung der Bestände* eines schlagweisen Hochwaldes gegen abiotische Schäden (u.a. Wind, Sturm, Sonne), insbesondere durch Trauf- und Deckungsschutz. Maßnahmen zur Herstellung der räumlichen Ordnung sind u.a. Freihiebe*, Loshiebe* und Gliederungshiebe*.
5	Raummeter	Kubikmaß für einen Würfel mit 1 m Kantenlänge. Forstlich benutzt für in Raummaß aufgeschichtetes Holz geringer Länge (im allgemeinen 1 und 2 m).
1	Räumung (R):	Entfernung des Schirmes oder der Altbestandsreste über einer gesicherten bzw. fortgeschrittenen Verjüngung (siehe Verjüngungshiebe).
5	Räumungshieb	Endnutzungshieb mit dem Ziel, Reste des Altbestandes zu räumen, im allgemeinen um die -> Verjüngung freizustellen.
5	Realwald	Wald konkreter -> Befundeinheiten nach Menge und Struktur zu einem bestimmten Stichtag.
5	Registrierkluppe	Kluppe, bei der die Meßergebnisse gespeichert werden.
5	reifer Bestand	Bestand, der nach Alter und Sortimentsverteilung -> hiebsreif ist.
3	Reinbestand	Bestand, bei dem nur eine Baumart mehr als 90 % Flächenanteil einnimmt und der keine ökologisch bedeutsame Mischung im Unterstand aufweist.
5	Reinbestand	Bestand, dessen Bäume/Bestandesglieder nur einer Baumart angehören.
1	Reinbestand:	Bestand* mit über 90% Flächenanteil der Hauptbaumart*, ohne ökologisch bedeutsamen Unterstand* anderer Baumarten*.
5	reiner Niederwaldbetrieb	(ö) nicht gebräuchlich.
5	Reinigungshieb	Pflegehieb im Dickungsstadium mit vorwiegender Entnahme von Nebenbaumarten.

5	Reinkultur	Künstliche Begründung des Bestandes mit nur einer Baumart.
5	Reisig	Holz schwacher Dimension (< 7cm), das nur eingeschränkt verwertet werden kann und oftmals unaufbereitet im Wald verbleibt; daher [ö] Schlagrücklaß.
5	Relaskop	Instrument zur Ermittlung der Bestandesgrundfläche je ha und anderer holzmeßkundlicher Maßgrößen.
5	Relief	Beschreibung der Oberflächenform eines Standortes.
5	Reproduktion	Stetig erneuerte und aufrechterhaltene Produktion durch Ersatz verbrauchter Produktionsmittel.
5	Reservebildung	Die Bildung einer angemessenen-> Holzvorratsreserve dient der Sicherung der Holzversorgung in Not- und Krisenzeiten und/oder der Erhöhung der Liquidität, zur Finanzierung außergewöhnlicher Aufgaben.
3	Restholz :	In der Vergangenheit nicht wirtschaftlich sinnvoll verwertbare, meist schwache und unregelmäßig geformte Baumteile, die nicht genutzt wurden und im Bestand verrotteten, wie zum Beispiel Äste, Zöpfe, Wurzelholz; mit der Förderung energetischer Holzverwertung kann ein Teil des Restholzes mit wirtschaftlichem Erfolg vermarktet werden.
1	Restvorrat (RV):	Vorrat einzelner alter Baumreihen, -gruppen oder Einzelbäume in einem jüngeren Bestand* (Vorratsangabe ohne Fläche).
5	Revier	Bezeichnung für die untere forstliche Verwaltungseinheit, die von einem Absolventen einer forstlichen Fachhochschule, [ö] Försterschule geleitet wird.
1	Revierkarte:	Die Revierkarte 1:10.000 ist eine Verkleinerung der Forstgrundkarte*, die mit ausgesuchten topographischen Elementen ergänzt wird. Sie wird jeweils revierweise angefertigt. Als Blankettkarte ist sie Grundlage für Wirtschafts- und Sonderkarten. Sie wird darüber hinaus für organisatorische Zwecke genutzt.
5	Revision	Der abgelaufene Wirtschafts- bzw. Betriebsplan wird revidiert durch neue Zustandserfassung (-> Waldinventur), Kontrolle der abgelaufenen Entwicklung und die Aufstellung eines neuen Wirtschafts- bzw. Betriebsplanes. Im engeren Sinn bezieht sich die Revision auf den Vergleich des alten mit dem neuen Waldzustand, sowie die Wertung des zwischenzeitlichen Vollzugs und der Zustandsveränderung unter dem Primat der -> Nachhaltigkeit.
5	Richthöhenmethode nach Preßler	Historische, heute nicht mehr gebräuchliche Methode zur Höhenermittlung.
5	Rindenabzug	Relativer oder absoluter Wert zur Umrechnung von Holzvolumen mit Rinde in Holzvolumen ohne Rinde bzw. von

		Durchmesser mit Rinde in Durchmesser ohne Rinde.
5	Rindenmeßgerät	Instrument zur Bestimmung der Rindendicke.
5	Ringfemel	-> Femelschlag, der von einem Verjüngungskern ausgehend ringförmig erweitert wird.
5	Rodung	Holznutzung bei der auch die Stubben und Stöcke entfernt werden.
5	Rohholz	Zusammenfassender Begriff für gefällte Bäume und die daraus gefertigten Verwertungssorten vor dem industriellen Einsatz.
5	Rückedistanz;	Entfernung vom Holzeinschlagsort zum Holzlagerplatz.
2	Rückegassen	Arbeitsgassen auf denen bei der Holzernte das Holz gerückt werden soll
3	Rückegasse :	siehe Arbeitsgasse (Ca. 4 Meter breite Linie im Bestand ohne Baumbewuchs, auf der das zur Waldbewirtschaftung erforderliche Befahren mit Maschinen (z.B. zum Holzrücken) ausschließlich erfolgt. Die Arbeitsgassen sind gekennzeichnet, da sie ansonsten in älteren Beständen nicht mehr auffindbar sind.)
5	Rückelinie	Holzfreie Trasse mit Längsprofil im Waldbestand, die vorrangig dem Rücken, aber auch als Arbeitslinien für Spezialmaschinen (Seilkräne, Bodenschleppzug) dient. Rückewege haben zusätzlich zum Längsprofil auch ein Querprofil.
3	Rücken	Transport des geernteten Holzes mit Pferd, Seilwinde oder Rückefahrzeug vom Einschlagsort bis zum Abfuhrweg.
5	Rücken	Ausbringen des geernteten Holzes aus dem Waldbestand bis zum Lagerplatz an der LKW-befahrbaren Forststraße.
5	Rücken mit Seilzug	Rücken mit Hilfe der Traktorseilwinde, damit die zwischen der Rückelinie liegende Bestandesfläche nicht befahren wird.
5	Rückeschaden	-> Schaden, der beim Ausbringen des Holzes an Bestand und -> Verjüngung entsteht.
1	Ruhezone:	Vorrangig von Erholungsverkehr, Störungen und Gefährdungen freizuhalten Bereiche mit besonderer Bedeutung für Pflanzen, Tiere (einschl. Wild), Jagd, Forschung oder Forstwirtschaft.
5	Rundholz	Geschlagene Stämme nach Entfernung der Äste; meist nach handelsüblichen Gebräuchen in bestimmte Längen abgeschnitten und so zu Sortimenten gemacht.
5	Saatgutbestand	Meist durch staatliche Prüfung anerkannter Bestand, in welchem Saatgut gewonnen wird.
5	Samenhieb	Auflichtung eines Bestandes auf seiner ganzen Fläche nach einer Mast mit dem Ziel der Naturverjüngung.

5	Sägeholz	Spezielles Holzsortiment mit stärkeren Durchmessern; oft -> Produktionsziel.
1	Sammelhieb (Sh) / Sanitärhieb:	Geringfügige Zwangsnutzungen in erkrankten Beständen *, die vorsorglich im Pflegehiebplan (Jung-*/Altdurchforstung*) zu veranschlagen sind, da diese Nutzungsmassen den Hiebssatz* beeinflussen können.
5	Saum	Schmaler Streifen entlang einer Hiebsfront in 1-2 Baumängen Breite.
5	Saumfemel	Femelschlag, der von einem Bestandesrand ausgehend in parallelen Streifen vorgenommen wird.
5	Saumfemelschlagbetrieb	Betriebsform, die auf dem Prinzip des-> Saumfemels aufbaut.
1	Saumhieb (Sah):	Schmal- oder breitstreifenweise Nutzung am Rande eines Altbestandes, der zur waldbaulichen, schutz- und erntetechnischen Ausnutzung der Randstellung dient. Die Ausformung des Saumes kann demnach sehr unterschiedlich sein. Außensaum ist der schon stärker gelichtete bzw. kahle Rand, Innensaum der Übergang zum noch geschlossenen Bestandesteil (siehe Verjüngungshiebe).
5	Saumhieb	Schmaler Verjüngungshieb zur Einleitung einer -> Verjüngung, die im Seitenschutz des Altbestandes aufwachsen soll.
5	Saum-Schirmhieb	Verjüngungshieb, der durch den -> Schirmhieb die Verjüngungsmöglichkeit im Inneren des Bestandes (für Schattbaumarten) fördert und an der Hiebsfront durch -> Saumhieb günstige Bedingungen für die Verjüngung von Halbschattbaumarten schafft.
5	Saumschlag	Flächiges Ergebnis des Saumhiebs.
5	Saumschlagbetrieb	Betriebsform des Hochwaldes auf der Basis natürlicher Verjüngung, die durch Vorrichtung von Streifen (Säumen) entlang des Bestandesrandes eingeleitet wird.
5	Schaden	Beeinträchtigung von Boden und/oder -> Bestockung in quantitativer und/oder qualitativer Hinsicht durch biotische oder abiotische Ereignisse.
1	Schadensarten:	Schältschäden, Nadel-/Blattverluste sowie andere biotisch, abiotisch oder anthropogen verursachte Schäden.
1	Schadstufen:	Intensitätsstufen der aufgetretenen Schadensarten* hinsichtlich Fläche oder Stammzahl.
5	Schaft	Über dem Wurzelwerk aus dem Boden aufragender säulenförmiger tragender Teil des Baumes bis zum -> Wipfel oder zur Gabelung in zwei oder mehrere gleichstarke Äste.
5	Schaftgüte	Qualität des -> Schaftes besonders in bezug auf Geradschaftigkeit, -> Astreinheit, Feinastigkeit, Beulenfreiheit, äußere

		Verletzungen u.a.
5	Schaftgüteklasse	Klassifikation der -> Schäfte in (3 bis 4) Güteklassen.
5	Schaftholzformzahl	-> Formzahl bezogen auf das Volumen des -> Schaftes eines Baumes ohne Begrenzung des Durchmessers, jedoch ohne -> Astholz.
3	Schalenwild	Die Paarhufer unter den Wildarten, in Sachsen-Anhalt Rotwild, Damwild, Rehwild, Muffelwild und Schwarzwild.
3	Schattbaumarten	Schattenverträgliche Baumarten, die natürlich v.a. in fortgeschrittenen Sukzessionsstadien vorkommen (z.B. Buche, Eibe). Schattbaumarten bilden von Natur aus dichte, geschlossene und lichtarme Bestände.
1	Schirmhieb (Sch):	Entnahme von Bäumen zur Schaffung einer mehr oder weniger lockeren, gleichmäßigen Schirmstellung des Bestandes* (siehe Verjüngungshiebe).
5	Schirmhieb	Verjüngungshieb im Endnutzungsbestand, um eine Schirmstellung zu erzielen.
5	Schirmschlagverfahren	Betriebsform des -> schlagweisen Hochwaldes, die als Endnutzungstechnologie den -> Schirmhieb wählt.
5	Schlag	Der Schlag ist eine durch einen Endnutzungs-hieb freiwerdende Bestandesfläche. Es müssen in jedem Fall Verjüngungsmaßnahmen folgen.
5	Schlagaufnahme	Vermessung des eingeschlagenen Holzes meist für den Holzverkauf.
5	Schlagfolge	Zeitlicher Abstand (in Jahren) von Endnutzungshieben an derselben Schlagfront bzw. im selben Bestand, üblicherweise zwischen 3 und 10 Jahren.
5	Schlagfolgeordnung	Räumliche und zeitliche Struktur des Waldes, die bei -> Betriebsformen mit schlagweisem Vorgehen in der -> Endnutzung, besonders beim Kahlschlagbetrieb entsteht und die drei Sicherungselemente miteinander verknüpft: -> Deckungsschutz (gegen die Hauptgefahrenrichtung durch jüngere Bestände, die die älteren decken), Seitenschutz durch Außen- und Innenränder, sowie -> inneres Stützgefüge der Bestände (durch individuelle und kollektive Stabilität infolge der Bestandespflege). Die einzelnen Waldbestände sind relativ unselbständig und damit Glieder einer relativ unflexiblen, größeren Schutzgemeinschaft.
3	schlagfreier Hochwald	Betriebsformen, die auf die schlagweise Nutzung der Bestände (z.B. durch Kahlschlag) verzichten.
5	Schlagführung	Charakterisierung der Vorgehensweise bei der Endnutzung im schlagweisen Hochwald.

5	Schlagräumung	Das Freimachen der -> Schlagfläche von Schlagabraum und anderen Kulturhindernissen.
3	Schlagreihe	Teil des Hiebszuges mit Deckungsschutz vom Altbestand bis zur Kultur. Jedem Bestand ist in der Hauptwindrichtung ein niedrigerer Bestand vorgelagert. Die Nutzung erfolgt flächenweise von der der Hauptwindrichtung abgewandten Seite her. Dadurch wandert die Schlagreihe allmählich im Hiebszug.
5	Schlagreihe	Die Schlagreihe erstreckt sich entgegen der Hauptgefahrenrichtung und ist eine Folge sich deckender Bestände von der -> Blöße und -> Forstkultur bis zum -> Altbestand, wobei die Bestände bei abgestuftem Alter zueinander einen Anstieg in der Bestandeshöhe haben (-> Deckungsschutz) und schrittweise vom ältesten abgenutzt und verjüngt werden.
5	Schlagruhe	Zeitdauer, in der der Schlag unaufgeforstet bleibt (Blöße).
3	schlagweiser Hochwald	Betriebsformen, die durch flächenhafte Ernte der Bestände (Kahlschlag, Schirmschlag) gekennzeichnet sind. Die nachfolgende Verjüngung erfolgt ebenfalls flächig, so dass gleichaltrige Bestände die Folge sind.
5	Schlankheitsgrad	Kennwert, besonders in Nadelholzbeständen, der das Verhältnis von -> Scheitelhöhe zu -> Brusthöhendurchmesser ($h/d_{1,3}$) angibt.
5	Schlußgrad	Grad der -> Überschildung des Bodens durch die Baumkronen: gedrängt, geschlossen, locker, licht, räumdig.
1	Schlußgrad (S°):	Maß der Überschildung der Bestandesfläche durch die Baumkronen (siehe im einzelnen bei Bestandesschluß).
5	Schlußverhandlung	Erläuterung der Forsteinrichtungsergebnisse als Grundlage für die Genehmigung des -> Betriebswerkes durch den Eigentümer bzw. die Forstbehörde.
5	Schneeschaaden	-> Schaden, der besonders im jungen und mittelalten Bestand durch Niederdrücken (Schneedruck) und Bruch von Bäumen, Kronen und Schäften (Schneebruch) infolge von Naßschnee entsteht.
5	Schneise	Geradlinige schmale Begrenzung der Abteilung (4,5 – 6 m), oftmals als Weg ausgebaut, verläuft im allgemeinen senkrecht zur Hauptgefahrenrichtung. Wichtig für die übersichtliche Einteilung des Waldes, schmal, damit der -> Deckungsschutz nicht gemindert wird.
5	Schneitelbetrieb [hist.]	Kombinierte land- und forstwirtschaftliche Nutzung; durch Abschneiden von Ästen lebender Bäume wird für die Viehhaltung Einstreu (meist von Fichtenästen) und Winterfutter (meist von Laubbaumarten) für Schafe und Ziegen gewonnen.

5	Schnellwuchsbetrieb	Besonders durch Gerhardt entwickelte Betriebsform des -> schlagweisen Hochwaldes, bei der durch frühe und sehr starke Durchforstung die Kronenausbildung gefördert und damit die raschere Durchmesserentwicklung angeregt werden soll.
1	Schriftsatz:	Teil des Betriebswerkes [*] , in dem die Zustandserfassung, die kritische Würdigung des vorangegangenen Betriebsregelungszeitraumes [*] und die Planung für das kommende Jahrzehnt zusammenfassend erläutert sind.
5	Schriftsatz	Texte und Protokolle von -> Einleitungsbesprechung und -> Schlußverhandlung sowie -> Hiebssatzherleitung und weitere Materialien, die mit der aktuellen Forsteinrichtung in Zusammenhang stehen (u.a. Revierchronik, Erläuterung zur Standorterkundung, Schriftwechsel mit Naturschutzbehörde).
1	Schutzfunktionen:	Besondere Bedeutung einer Waldfläche für den Wasser-, Boden-, Klima-, Immissions-, Sicht-, Natur-, Landschafts- oder Kulturdenkmalschutz. Die Funktion kann die Waldbewirtschaftung beeinflussen oder bestimmen.
5	Schutzstreifen	Schutzstreifen zur Schadabwehr, z.B. gegen Waldbrand durch Bodenverwundung und Trockenastung, gegen Lärm durch stufige Bestandespflege, gegen Sturm durch Weitstand mit wurzelfesten Baumarten.
5	Schutzwald	Wald, der vorrangig Schutzfunktionen erfüllt oder [ö ausschließlic] selbst Objekt des Schutzes ist.
5	Schutzwalderklärung	Rechtlicher Akt zur Abgrenzung, Zielsetzung und Bewirtschaftung des Schutzwaldes.
5	Schwachholz	Produkt der Bestandespflege/Durchforstung. BHD<20cm.
5	Seilbahn	Bringungsanlage mit festverspanntem Trageil für die Holzrückung in steilem Gelände; Zugseil mit Hebevorrichtung damit keine Bodenschädigung durch Schleppzug entsteht.
5	Seilkran	Bringungsanlage mit festverspanntem Trageil für die Holzrückung im steilem Gelände und Zugseil für das Schleppen des Holzes auf dem Waldboden (Kopfhochverfahren).
5	sektionsweise Kubierung	Volumsermittlung in definierten Längen.
1	Soll-Einschlag:	Der in der Jahresplanung vorgesehene Einschlag (siehe Ist-Einschlag).
1	Sonderbetriebsklassen:	Bestände [*] eines Forstbetriebes die aufgrund abweichender Wirtschaftsintensität oder Bewirtschaftung zu einer eigenständigen Nachhalts- und Kontrolleinheit zusammengefaßt werden müssen.
5	Sortenertragstafel	Tafelwerk, das ertragstafel- und altersabhängig Angaben über die Sortimentsverteilung bei Vollbestockung enthält.

5	Sortierung von Holz	Zuordnung von -> Rundholz nach Verwendungszweck und Dimension, erfolgt nach entsprechenden speziellen Vorschriften als Voraussetzung für Preisbildung und Verkauf.
5	Sortimentshieb	Eingriff in einen Bestand mit dem Ziel, möglichst nur bestimmte Sortimente zu ernten.
5	Sortimentstafel	Tafelwerk, das nach Baumart, Durchmesser und Länge dimensionsbedingte Holzsorten und Volumenanteile angibt.
3	Stabilität	Relative Konstanz von Ökosystemen infolge ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Störungen.
5	Stamm	Ehemalige Bezeichnung für den -> Schaft des Baumes.
5	Stammabstand	Der Abstand zwischen den Mittelachsen benachbarter Bäume.
5	Stammlänge	Distanz zwischen den Enden des -> Stammes.
1	Stamm- Standortsformengruppe:	Die Stamm-Standortsform beinhaltet die schwer beeinflussbaren Teileinheiten der Standortsform (Makroklima, Bodenform, Grund- und Stauwasserstufe, reliefbedingte Wasserhaushaltsstufe und Mesoklimaform, Reliefform).
4	Stamm-Standortsgruppe:	Beinhaltet die schwer beeinflussbaren Standortseigenschaften (Bodenform, Klima, Relief).
5	Stammverteilung	Verteilungsmuster der Bäume über die Fläche anhand von Koordinaten.
5	Stammzahlbestimmung	Ermittlung der -> Baumzahl des Bestandes oder von Probeflächen durch Auszählen.
5	Standfestigkeit	Widerstand der Baumwurzeln und des Bodens gegen Windwurf.
3	Standort	Ort, an dem der Wald wächst, gekennzeichnet durch Klimaausprägung, Höhenlage, Hangneigung, Hangrichtung, Geländeform, Nährstoffausstattung des Bodens, Wasserversorgung, Wasserführung, Humusausbildung und Fremdstoffeintrag.
5	Standort	Gesamtheit der abiotischen und biotischen Umwelt von Baum, -> Bestand und Wald.
5	Standortsaufnahme	Erfassung, Abgrenzung und flächige Darstellung von Standortseinheiten.
5	Standortsbeschreibung	Verbale Darstellung des -> Standortes eines Waldbestandes nach den Regeln des spezifischen Forsteinrichtungsverfahrens.
1	Standortsbesonderheiten:	Geologisch, klimatisch oder morphodynamisch bedingte besondere Ausprägungen des Geländes (u.a. Dünen, Geröll) oder durch menschliche Kulturtätigkeit entstandene Veränderungen des gewachsenen Oberbodens (u.a. Rabatten, Gräben).

5	Standortsbonität	Maß für die Produktionsfähigkeit eines -> Standortes, die durch die Wuchsleistung angegeben wird (z.B. -> Oberhöhe, DGZ usw. in Bezug zum Bestandesalter).
5	Standortsfaktor	Faktor, der den -> Standort wesentlich bestimmt, u.a. Klima, Boden, Relief, Humus und Wasserhaushalt.
1	Standortsform:	Zur Standortsform werden Einzelstandorte mit ähnlichen, für die Vegetation und Bewirtschaftung wesentlichen Eigenschaften zusammengeschlossen. Sie setzt sich aus 7 Teileinheiten zusammen (Makroklima, Bodenform, Grund- und Stauwasserstufe, reliefbedingte Wasserhaushaltsstufe und Mesoklimaform, Reliefform, Humusform, Immissionsstufe).
4	Standortsform:	Zur Standortsform werden Einzelstandorte mit ähnlichen, für -die Vegetation und Bewirtschaftung wesentlichen Eigenschaften zusammengeschlossen.
1	Standortsformengruppe:	In der Standortsformengruppe werden alle Standortsformen zusammengefaßt, die eine ähnliche waldbauliche Behandlung und Bewertung erfordern oder zulassen. Die Standortsformen werden für die forstliche Auswertung nach 2 Gesichtspunkten gruppiert: - nach der Verwandtschaft in den schwer beeinflüßbaren Eigenschaften (=Stammeigenschaften) zu den Stamm- Standortsgruppen, - nach der Verwandtschaft in den leicht beeinflüßbaren Eigenschaften (= Zustands-Eigenschaften) zu den Zustands- Standortsgruppen.
3	standortsgerechte Baumarten	Baumarten, die bei den vorhandenen Bedingungen eines Standortes ohne nennenswerte Zusatzenergie gedeihen können.
4	Standortsgruppe:	Zusammenfassung aller Standortsformen, die eine ähnliche waldbauliche Behandlung zulassen.
5	Standortskarte	->Revierkarte, in die die Grenzen der Standortseinheiten und ihre Symbolik, Farbstufung und Zeichen eingearbeitet sind.
1	Standortskarte:	Verkleinerte Forstgrundkarte * im Maßstab 1 : 10.000. Sie ist die Ergebnisdarstellung der Standortskartierung. Sie beinhaltet die kartierten Standortseinheiten als - topische Dimension mit Angaben zur Standortsform und Standortsformengruppe, - als Mesochoren mit Angaben zum Mosaikbereich *, zur Makroklimaform und Klimastufe.
1	Standortsmosaik:	Das Standortsmosaik kennzeichnet die auf Gesetzmäßigkeiten beruhende räumliche Verknüpfung der Standortsformen.

		Es setzt sich analog dem Aufbau der Standortsform aus Klima-, Boden- und Reliefmosaik zusammen.
5	Standortstyp	Zusammenfassung von Einzelstandorten mit charakteristischer bzw. analoger Kombination der Merkmale.
5	Stangenholz	Wuchsklasse ab dem Beginn der natürlichen-> Astreinigung bzw. vom Erreichen der Derbholzgrenze bis zu einem mittleren -> Brusthöhendurchmesser von etwa 20 cm.
1	Stangenholz (Stgh):	Bestände* von 7 bis 15 m Mittelhöhe* (siehe Wuchsklassen). Es wird unterschieden zwischen: schwachem Stangenholz* (schw Stgh) Bestände von 7 bis 12 m Höhe* starkem Stangenholz* (st Stgh) Bestände von 12 bis 15 m Höhe*
1	Stärkeklassen nach BHD:	Einteilung der Stämme nach Brusthöhendurchmesserstufen in stehenden Beständen*. Die Gliederung nach BHD-Stärkeklassen gibt Aufschluß über die Struktur, Aufbauform und den Wert von Beständen*.
1	Stärkeklassen nach Mittendurchmesser:	siehe technisches Produktionsziel
5	Stärkeklassenverfahren	Erlös für stehendes Holz bei der Vergabe der Holzernte und Vermarktung an Schägerungsunternehmer, unabhängig von der konkreten Aushaltung (Ausformung) des Holzes.
2	Starkholz	Nutzholz mit einem Durchmesser des BHD > 50 cm
5	Starkholz	Produktionsziel. Mittlerer BHD>40cm.
5	stehende Reserve	Hier besteht die Holznutzungsreserve in der Vorratshaltung konkreter Bestände, die in der waldbaulichen Nutzungsplanung unberücksichtigt bleiben, jedoch kurzfristig zur Holzernte herangezogen werden können.
5	Stichprobe	Zufällige Auswahl von Elementen aus einer Gesamtheit, um durch deren Messung und Mittelbildung (mathematische Statistik) oder deren Beschreibung (verbal deskriptive Statistik) erwartungstreue, d.h. statistisch abgesicherte Aussagen über die Grundgesamtheit zu ermöglichen. Dabei muß garantiert sein, daß jedes Element mit der gleichen Wahrscheinlichkeit ausgewählt werden kann.
5	Stichprobe mit konstantem Probekreisradius	Die Messung der Probebäume erfolgt in Probekreisradien, die für bestimmte Durchmessergruppen festgelegt werden: kleine Radien für stammzahlreiche schwache Baumdurchmesser, große Radien für stammzahlarme, aber volumenreiche Baumdurchmesser. Es ist also das Bemühen um eine adäquate Representanz aller

		Durchmesserbereiche.
5	Stichprobe mit Probeflächen definierter Größe	Unabhängig von der realen -> Durchmesservertelung werden alle Bäume in der Probefläche aufgenommen.
5	Stichprobe mit variablen Probekreisradien	Bei de von Bitterlich mathematisch begründeten Winkelzählprobe (1948) wird durch optische Auswahl über bestimmte Aufnahmewinkel eine grundflächengleiche Repräsentanz erreicht, d.h. die Probekreisgröße variiert entsprechend der aktuellen -> Durchmesservertelung.
5	Stichprobenahme	Die Durchführung der Erhebungen und Messungen in den -> Stichprobeneinheiten.
5	Stichprobenelement	Erhebungseinheit einer -> Stichprobenahme, das sind je nach -> Inventurdesign einzelne Probeflächen oder manchmal auch einzelne Bäume.
5	Stichprobenfehler	Fehler einer Stichprobe, oft auch als Genauigkeit bezeichnet. Der Stichprobenfehler ist der Vertrauensbereich (\pm), indem mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (forstlich vereinbart im allgemeinen $\pm 95\%$, d.h. $\pm 5\%$ Irrtumswahrscheinlichkeit) der wahre Wert liegt. Der Stichprobenfehler wird im allgemeinen als relativer Wert (Prozentwert bezogen auf den Mittelwert der Stichprobe) angegeben.
5	Stichprobenmethode	Art und Weise des Vorgehens bei der -> Stichprobennahme.
5	Stichprobenumfang	Zahl der -> Stichprobeneinheiten, die in der Grundgesamtheit aufgenommen werden, abhängig von der Variation des Inventurmerkmals und der gewünschten Genauigkeit.
5	Stichprobenverteilung	Muster der Stichprobeneinheiten in der Grundgesamtheit. Die Verteilung der Stichproben wird im-> Inventurdesign festgelegt.
5	Stichtag	Das Datum, auf das sich die Angaben der -> Forsteinrichtung über den -> Waldzustand beziehen, gleichzeitig der Beginn für die Gültigkeit und Laufzeit des -> Betriebswerkes. Meistens der 1.1. des der Durchführung der -> Forsteinrichtung folgenden Jahres.
5	stille Reserve	Die Reservebildung erfolgt hier durch Verschleierung der realen Holzvorratslage (Unterschätzen) bzw. durch umsichtige Bestimmung des -> Hiebssatzes, d.h. deutlich unter dem Zuwachs liegende Holzernte. Die fliegenden Reserven entstehen also nicht durch Hortung von Holzvorrat in einzelnen Beständen sondern durch bewußt vorsichtige

		Ausschöpfung des Holznutzungspotentials.
5	Stock	Der nach der Nutzung im Boden verbleibende unterste Schaftteil einschließlich der Wurzeln.
5	Stockausschlag	Trieb (Ausschlag) aus einem -> Baumstumpf (Stock).
5	Stockpreis	Erlös für stehendes Holz bei der Vergabe der Holzernte und Vermarktung an Schägerungsunternehmer, unabhängig von der konkreten Aushaltung (Ausformung) des Holzes.
5	Stratifizierung	Die Bildung von Straten zur Senkung des Inventuraufwands und zur Erhöhung der Aussagekraft der -> Inventur.
5	Stratum	Ein Teil der Grundgesamtheit, der nach bestimmten Merkmalen einheitlich ist: Baumart, Baumartenmischung, Altersgruppe, Standortgruppe, u.a.
3	Struktur	Gliederung des Bestandes in Höhenschichten (vertikale Struktur), dichtere und lichtere Bestandesteile (horizontale Struktur) und Altersunterschiede der Bäume (Altersstruktur).
3	Strukturdurchforstung	Durchforstungsverfahren, bei dem das Augenmerk nicht nur auf die Förderung der wirtschaftlich interessanten Bäume der herrschenden Schicht (Zukunftsbäume, Z-Bäume), sondern gleichermaßen auf die Förderung der gut veranlagten Bäume des Zwischenstandes gerichtet wird. Die Strukturdurchforstung soll verhindern, dass die Bestände weiterhin vorwiegend einschichtig bleiben. Sie führt zu einer vertikalen Strukturierung.
5	strukturreiche Wälder	Ungleichaltrige, vielschichtige standortsgemäße Mischwälder. Heute Ziel naturnaher Waldbewirtschaftung.
5	Sturmschaden	Schaden infolge Sturmes, der zu Wurf (Windwurf) oder Schaftbruch (Windbruch) von Bäumen führt.
5	Stützgemeinschaft	Fähigkeit des Bestandes, umwelt- und bestockungsbedingte Schäden durch individuelles und kollektives Stabilitätsverhalten zu mildern; individuell durch: Baumartenwahl, Bestockungsdichte, Phänotypenauslese, Wuchsraumgestaltung; kollektiv durch: Regelung des Standraumes und der Vertikalstruktur.
5	Substitution	Ersatz eines Grundstoffes durch andere Stoffe; forstlich relevant ist besonders die Substitution von Holz durch Altpapier.
3	Sukzession	Natürliche Entwicklung des Waldes. Nach älteren Auffassungen erfolgt die Sukzession von der Gras- oder Krautphase über eine Bewaldung mit Pionierbaumarten - die allmählich von Intermediär- und Schattbaumarten unterwandert und verdrängt werden - hin zu einer Schlusswaldphase, in der die Schattbaumarten dichte, kaum gestufte Bestände bilden. In der Altersphase entstehen durch Absterben von Bäumen Lücken, Löcher und Freiflächen, in denen der Zyklus erneut

		einsetzt. Nach neueren Erkenntnissen gibt es mehrere unterschiedliche Sukzessionstypen. Außerdem führen zufällige Störungen, das zufällig vorhandene Samenpotential und zufällig wirkende äußere Wachstumsbedingungen (z.B. Witterungsablauf) zu sehr unterschiedlichen sowie häufig unterbrochenen oder zurückgeworfenen Sukzessionsabläufen.
5	systematische Stichprobe	Anordnung der Probeflächen nach einem geometrischen Muster.
5	systematischer Fehler	Eine Fehlerart, die nicht den Zufallsgesetzen folgt und sich demnach nicht durch einen größeren -> Stichprobenumfang eliminieren läßt. Systematische Fehler sind einseitig positiv oder negativ und schwer erkennbar.
1	Tabellenband mit Inventurergebnissen und Naturalplanung:	Forstamts-, teilweise revierförstereise tabellarische Zusammenstellung - der Inventurergebnisse nach Baumartengruppen*, Baumarten*, Bestandeszustandstypen* sowie - der Naturalplanung im Jungwuchspflegeplan, Dickungs- und Läuterungsplan, Pflegehiebsplan (Jung-*/Altdurchforstungen*), in der Tabelle der Pflegeversäumnisse (dringend pflegebedürftige Bestände*, Pfliegerückstände*), im Verjüngungshiebsplan, Plan zur Bestandesbegründung, Ästungsplan, Schälenschutzplan, Plan zur Landespflege und ggf. im Sturmsicherungs- und Waldbrandabwehrplan. Die Pläne enthalten Spalten zum jährlichen Vollzugsnachweis.
5	Tarif	Vereinfachte -> Volumentafel, die das Volumen in Abhängigkeit von Baumart und Durchmesser angibt; teilweise nach wenigen Höhenklassen.
5	Taxation	Erfassung von Bestandesmerkmalen durch okulare Schätzung.
5	Taxationseinheit	Befundeinheit für die Zustandserfassung und waldbauliche Einzelplanung, im allgemeinen -> Bestand bzw. Waldbestand. Forsteinrichtungstechnisch: ->Unterfläche; Teilfläche oder -> Unterabteilung.
5	Taxationsmethode	Methode für die Zustandserfassung und Planung. Meist eine bestandesweise -> Okularschätzung, gestützt auf eine exakte Flächeninventur, die Messung weniger Bestockungsdaten und die Erfahrung des ->Forsteinrichters.
5	technischer Umtrieb	Bestimmung der -> Umtriebszeit nach der gewünschten Holzdimension und -qualität im -> Abtriebsalter.
1	Technisches Produktionsziel:	Zum Zeitpunkt seiner Hiebsreife angestrebter Mitten-Durchmesser gesunden, gut geformten Stammholzes (siehe Zieldurchmesser, Umtriebszeit und Bestandeszieltyp).
1	Teilflächen des Holzbodens (Tfl):	Teile einer Unterabteilung*, in der Regel mit Beständen* von über 0,5 ha Größe, für die aus Gründen der Planung und Betriebsführung eine gesonderte Erfassung einschließlich kartenmäßiger Darstellung <i>vorübergehend</i> zweckmäßig ist.

		Teilflächen sind mit hochgestellten arabischen Ziffern hinter dem Buchstaben der Unterabteilung* gekennzeichnet.
5	temporäre Stichprobe	Periodische Wiederholung der -> Stichprobe an von der Erstaufnahme verschiedenen Probepunkten. Veränderungen können frühestens nach der zweiten Wiederholung mit Hilfe von Trenduntersuchungen festgestellt werden.
3	terrestrisch	Die feste Landoberfläche betreffend.
1	Thematische Karten und Pläne:	Sie werden auf Anforderung hergestellt; z.B. Sturmsicherungskarte, Waldbrandabwehrkarte*, Karte der forstlichen Landschaftspflege- und -entwicklungsmaßnahmen, Zielbestockungskarte, Waldbrandeinsatzkarte*.
5	theoretische Blößenfläche	Der Flächenanteil der Holzbodenfläche einer Betriebsklasse, der nach Umtriebszeit und Verjüngungszeitraum für das -> Ideal/Normalwaldmodell als Blößenanteil berechnet wird.
1	Totalreservat:	Wald, vor allem in Waldnaturschutzgebieten, der zum Ökosystemschutz ohne menschliche Eingriffe seiner natürlichen Entwicklung überlassen bleiben soll.
5	Totholz	Abgestorbene Bäume stehend (auch Dürrlinge genannt) und liegend, biologisch und ökologisch von hohem Wert, besonders für den Artenschutz und die Genese von Ökosystemen (Zerfallsphase).
5	Transportstrecke	Entfernung vom Holzlagerplatz im Wald bis zum Verbraucher.
3	Trauf	Waldmantel, der das Bestandesinnere vor Schäden - v.a. Sturmschäden - schützt. Ein wirksamer Trauf besteht aus Sträuchern unterschiedlicher Höhe und licht stehenden, tief beasteten Bäumen. Seine Oberfläche steigt von der Freifläche her dachförmig an. Ein naturnah gestalteter Waldrand hat sehr gute Traufwirkung.
5	Trauf	Bestockungsrand, der durch seinen vertikalen und horizontalen Aufbau, sowie durch tiefreichende Beastung der äußeren Randbäume die angrenzenden [d] Bestockungsteile, [ö] Bestandeselemente gegen schädigende Witterungseinflüsse schützt.
2	Trockenastzone	Abschnitt des Baumes, an dem sich keine lebenden Äste befinden
2	Trupp	0,01 – 0,03 ha ; Holzbodenfläche mit einem Flächendurchmesser von einer halben Baumlänge
3	Trupp	Anzahl von Bäumen, die auf einer Fläche mit dem Durchmesser von etwa einer halben Baumlänge wachsen (0,01 - 0,03 ha).
5	Trupp	Eine kleine Anzahl beisammenstehender Bäume, die sich von ihrer umgebenden -ll> Bestockung unterscheiden.

		Flächengröße < 0.04 ha.
5	überalterter Bestand	Bestand, der die Umtriebszeit um mindestens 20% überschritten hat und dessen Wertzuwachs (wegen zu starker Dimensionen oder infolge von Fäule) negativ ist.
5	Überführung	Änderung einer-> Betriebsart oder->Betriebsform.
5	Überhalt	Baum der Vorgeneration, der zwecks Wertproduktion, natürlicher Verjüngung oder als Teil eines Schirmes über einer Folgebestockung belassen wird.
1	Überhalt (Ü):	Flächig vorhandene Reste des Vorbestandes über dem Oberstand*; Bestockungsgrad* des Überhaltes 0,3 und weniger (siehe Bestandesschichten).
5	Überhaltbetrieb	Betriebsform des -> Hochwaldes, bei der auf Schlagflächen einzelne, besonders gut veranlagte Bäume verbleiben, um durch ihre Samenproduktion die Verjüngung zu gewährleisten. Als Nebeneffekt wird ein besonders hoher Wertzuwachs an den -> Überhältern erwartet
5	Übernutzung	Außerplanmäßige Holznutzung, die die Nachhaltigkeit gefährdet und im Planungszeitraum nicht durch Einsparungen kompensiert werden kann.
1	Überschießende Flächen:	Fläche des Nebenbestandes*, die nicht zur Holzbodenfläche* des Bestandes* zählt.
5	Umfang in Brusthöhe	Länge der Umgrenzungslinie des Baumes in 1,3 m über dem Boden.
5	Umfang mit Rinde	Umfangsmessung am stehenden Baum.
5	Umfang ohne Rinde	Umfangsmessung am liegenden Stamm.
5	Umfangzuwachs	Der -> Zuwachs an Umfang eines Baumes bezogen auf eine festgelegte Meßstelle.
5	Umlaufzeit	Zeitabstand in Jahren zwischen zwei Waldpflege- bzw. Hiebsmaßnahmen am selben Forstort.
5	Umtrieb	Zeitraum in Jahren, in dem die -> Betriebsklasse bzw. Nachhaltseinheit des schlagweisen Hochwaldes einmal planmäßig und vollständig genutzt werden soll.
5	Umtrieb der höchsten Massenleistung	Bestimmung der -> Umtriebszeit nach dem Zeitpunkt der Kulmination des DGZ (DGZmax) in der ->Betriebsklasse bzw.->Nachhaltseinheit.
5	Umtrieb der höchsten	Bestimmung der -> Umtriebszeit nach dem Zeitpunkt der Kulmination des Wert-DGZ(Wert-DGZmax) in der ->

	Wertleistung	Betriebsklasse bzw.->Nachhaltseinheit.
5	Umtrieb des höchsten Bodenreinertrages	Bestimmung der -> Umtriebszeit nach der Formel des Bodenreinertrages.
5	Umtrieb des höchsten Geldertrages	Bestimmung der -> Umtriebszeit nach der Formel des Waldreinertrages, d.h. nach dem Zeitpunkt der Kulmination des Waldreinertrages
5	Umtriebsalter	Umgangssprachliche Bezeichnung für das Alter von Beständen, die die planmäßige Produktionsdauer der ->Betriebsklasse erreicht haben.
3	Umtriebszeit	Planungsgröße im schlagweisen Hochwald; durchschnittlicher Zeitraum von der Begründung eines Bestandes bis zu seiner Ernte.
1	Umtriebszeit (U):	Der durchschnittliche Zeitraum, in dem die Bestände* einer Baumart* oder Baumartengruppe* innerhalb einer Betriebsklasse* ihr Produktionsziel i.d.R. erreicht haben sollen. Sie ist in erster Linie eine rechnerische Größe zur Nachhaltsplanung. Das tatsächliche Endnutzungsalter* des Einzelbestandes ist von der Umtriebszeit nicht abhängig.
5	Umwandlung	Wechsel von einer Baumart zu einer anderen, bzw. von einem Bestandestyp zu einem anderen; wird meist auf Bestände oder einzelne Forstorte bezogen.
5	ungerückt	Eingeschlagenes Holz, das am Hiebsort verbleibt und ab Hiebsort verkauft wird. Die Rückung geht dann zu Lasten des Käufers.
5	ungleichaltriger Bestand	Bestand, dessen Bäume verschieden alt sind.
5	unregelmäßiger Bestand	Bestand mit ungleicher Struktur hinsichtlich -> Baumzahl-, Durchmesser- und Altersverteilung.
5	Unterabteilung	Untergliederung der -> Abteilung, im allgemeinen bezeichnet mit Kleinbuchstaben (a, b,...), Kriterien der Untergliederung können sein: standortliche Gesichtspunkte (Standortsunterabteilung), bestockungsmäßige Gesichtspunkte (Bestockungsunterabteilung), hinzu kommen technische Gesichtspunkte (übersichtlicher Grenzverlauf, ausreichende Breite, Tiefe und Größe).
1	Unterabteilungen (UAbt) des Holzbodens:	Teile einer Abteilung*, die wegen erheblicher Bestandes- oder Standortsunterschiede gegenüber anderen Teilen des Holzbodens oder Nichtholzbodens über das gesamte Bestandesleben hinweg unterschiedliche Betriebsmaßnahmen

		<p>erfordern.</p> <p>Die Unterabteilungen sind mit kleinen lateinischen Buchstaben hinter der zugehörigen Abteilungsnummer bezeichnet.</p> <p>Unterabteilungen bilden zusammenhängende Bestandeskomplexe die durch Teilflächen vorübergehend gegliedert sein können.</p>
1	Unterabteilungen (UAbt) des Nichtholzbodens:	<p>Flächen, die nicht zum Holzboden gehören. Die Nichtholzbodenflächen* sind der jeweiligen Abteilung* zuzuordnen. Die Nichtholzboden-Unterabteilungen sind, entsprechend ihrer Zugehörigkeit zur Forstlichen oder Nichtforstlichen Betriebsfläche und ihrer funktionalen Bedeutung, mit den kleinen lateinischen Buchstaben t, w, x, y bezeichnet:</p> <p><u>Forstliche Betriebsfläche*</u></p> <p>t = Trassen und Leitungsaufhiebe (mit ausgewiesener Fläche)</p> <p>w = Wirtschaftswege (mit ausgewiesener Fläche)</p> <p>x = sonstige Nichtholzbodenflächen* ohne eigenwirtschaftliche Bedeutung</p> <p><u>Nichtforstliche Betriebsfläche*</u></p> <p>y = Nichtholzbodenflächen* mit eigenwirtschaftlicher Bedeutung</p> <p>In Nichtholzboden-Unterabteilungen sind räumlich getrennte Flächen sowie verschiedene Nutzungsarten* innerhalb einer Fläche getrennt zu erfassen und durch arabische Ziffern hinter den Unterabteilungsbuchstaben zu bezeichnen.</p>
5	Unterbau	<p>Künstliche Verjüngung im mittelalten Bestand bzw. Altbestand mit dem Ziel der Steigerung der Wertleistung (des Altbestandes), der Steigerung der Volumsleistung (durch Ober- und Unterstand) bzw. zur Einbringung von Mischbaumarten für den Folgebestand.</p>
1	Unterbau (Ub):	<p>Begründung eines Unterstandes unter einem älteren Bestand* zur Boden- und Stammpflege (siehe Verjüngungsarten).</p>
5	Unterfläche	<p>Untergliederung der -> Abteilung bzw. der -> Unterabteilung nach Bestockungsgesichtspunkten. Solche Gesichtspunkte sind: andere Baumart, andere Mischung, anderes Alter, anderes Produktionsziel, anderer Bestandeszustand usw. bezeichnet durch den Buchstaben der UAbt. und einer Ziffer.</p>
5	Unterholz	<p>Der Stockausschlagnebenbestand des-> Mittelwaldes, der im allgemeinen zur Brennholzerzeugung dient (Hauschicht).</p>
1	Unterstand (Ustd):	<p>Unter dem Oberstand wachsender Baumwuchs, der der Boden- und Stammpflege dient oder als Folgebestand geeignet erscheint (siehe Bestandesschichten).</p>

5	Urwald	Ursprünglicher, vom Menschen unberührter und unbeeinflusster Wald.
5	verbleibender Bestand	Alle Bäume eines Bestandes, die nach einem Eingriff (-> Durchforstung, Pflegehieb) stehenbleiben.
3	Verjüngung	Generationswechsel von Bäumen; im Wirtschaftswald: Saat, Pflanzung oder Einleitung von Naturverjüngungen.
5	Verjüngung	Ist die natürliche oder künstliche -> Walderneuerung.
5	Verjüngung unter Schirm	Verjüngung unter dem ökologisch im allgemeinen günstigen Schirm des Oberstandes.
1	Verjüngungsarten (Walderneuerung):	<p>Natürliche oder künstliche Begründung eines Bestandes. Bezeichnung der Verjüngungsmaßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neuaufforstung (Na) = Begründung von Wald auf ehemals nicht bewaldeten (Erstaufforstung) Flächen durch Saat, Pflanzung oder Stechhölzer - Wiederaufforstung (Wa) = Begründung von Wald auf ehemals bewaldeten Flächen durch Saat, Pflanzung oder Stechhölzer - Nachbesserung* (Nb) = Ersatz ausgefallener Haupt- oder Mischbaumarten* in einer löchrig gewordenen Aufforstung* oder in einer bereits ergänzten Naturverjüngung* - Naturverjüngung* einleiten u/o fortführen (Nv) = durch Aufschlag*, Anflug* oder Ausschlag* - Verjüngung ergänzen (Erg) = Pflanzung von Mischbaumarten* in einer vorhandenen Aufforstung* bzw. Naturverjüngung oder erstmalige Pflanzung / Saat der Hauptbaumart* in einer nicht voll gelungenen Naturverjüngung* - Vorwald* anlegen = Begründung mit Pionierbaumarten zur Erleichterung der späteren Kultur* mit anspruchsvolleren Baumarten* - Voranbau* (Va) = künstliche Vorausverjüngung unter dem Schirm des Vorbestandes - Nachanbau* (Nab) = nachträgliche Einbringung von Baumarten* in einen

		<p>mittelalten Bestand* - ab Stangenholz* - mit dem Ziel eines später gemeinsam zu nutzenden Hauptbestandes</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterbau* (Ub) = Begründung eines Unterstandes unter einem älteren Bestand* zur Boden- und Stammpflege - Wiederholung der Kultur (Wh) = bei flächigen Ausfällen von über 50 %
5	Verjüngungsbestand	Bestand, in dem die Verjüngung eingeleitet oder fortgesetzt werden soll.
5	Verjüngungsgangzahl	Dreistellige Ziffer zur Beschreibung des geplanten Nutzungs- und Verjüngungsverlaufes.
5	Verjüngungshieb	Eingriff in einen Bestand des schlagweisen Hochwaldes, um die Verjüngung einzuleiten, fortzusetzen bzw. zu fördern.
1	Verjüngungshiebe (Vh) / Endnutzungen (EN):	<p>Hiebsmaßnahmen, die i.d.R. die Verjüngung der Bestände* zum Ziel haben. Zu den Verjüngungshieben zählen Hiebsmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - in Beständen*, die ganz oder teilweise hiebsreif oder hiebsnotwendig werden und zur Verjüngung vorgesehen sind, - im Überhalt*, - aus Gründen der räumlichen Ordnung (Loshiebe).
5	Verjüngungsklasse	Zusammenfassung der Bestände, in denen Verjüngungshiebe beginnen oder fortgesetzt werden sollen (außer Kahlhieb). Bei Unterstellung eines bestimmten Verjüngungszeitraumes läßt sich dann in etwa der erforderliche Umfang der Endnutzung angeben.
5	Verjüngungszeitraum	Der geplante durchschnittliche Zeitraum in Jahren von der Einleitung bis zum Abschluß der Verjüngung oder bis zur vollständigen Räumung des -> Altbestandes.
5	Verjüngungsziel	Das Ziel der Verjüngung bezüglich der Baumartenzusammensetzung und der Stufigkeit (Walderneuerungstyp, Bestockungstyp,-> Bestandsentwicklungstyp,-> Bestandeszieltyp).
1	Verjüngungsziel:	Angestrebte Baumartenmischung der gesicherten Verjüngung eines Bestandes* vor Eintritt des Bestandesschlusses*, angegeben in Standraumprozenten (siehe Bestandeszieltyp).
5	Versuchsfläche	Waldbestand oder Parzellen eines Waldbestandes, in denen eine wissenschaftliche Institution periodische Erhebungen vornimmt.

5	vertikale Struktur	Gliederung der Bestände nach dem Kriterium Baumhöhe.
5	verwertbarer Minstdurchmesser	Kleinster Durchmesser von -> Rohholz.
5	Vitalität	Bewertung der Gesundheit und der Wuchspotenz eines Baumes oder Bestandes.
3	Vollbaumnutzung :	Nutzung und Verwertung der gesamten oberirdischen Biomasse von Bäumen, also einschließlich der Äste und des Feinreisigs, der Blätter oder Nadeln, aber ohne die Wurzelmasse; auch aus dem Boden ragende, nach der Fällung verbleibende Wurzelteile (Stubben oder Stöcke) werden nicht genutzt.
5	Vollkluppung	Aufnahme aller Bäume eines Bestandes bzw. einer Inventureinheit durch -> Kluppen.
5	Vollumbruch	Bodenvorarbeit vor der Bestandesbegründung, wobei vollflächig die Humusschicht unterpflügt und der Mineralboden an die Oberfläche gebracht wird; fördert die rasche Mineralisierung und damit die Humusauswaschung.
5	Vollzug	Die forstlichen Arbeiten die der Realisierung des -> Wirtschaftsplanes/Betriebsplanes dienen.
5	Volumenleistung	Holzmenge, die ein Baum oder ein Bestand in einer bestimmten Zeiteinheit erzeugt.
5	Volumen tafel	Tabellenwerk, in dem Volumina nach Baumart, -> Brusthöhendurchmesser und Höhe, manchmal auch nach Stückzahl aufgelistet sind.
5	Volumenzuwachs	Jährliche bzw. periodische Vergrößerung des Volumens am Baum oder Bestand.
5	Voranbau	Begründung des Folgebestandes durch künstliche Verjüngung im Schutz und unter dem Schirm des Altbestandes.
1	Voranbau (Va):	Künstliche Vorausverjüngung von Baumarten*, die einen Alters- und Wachstumsvorsprung oder eine Überschirmung durch den Vorbestand benötigen (siehe Verjüngungsarten).
5	Vorbereitungshieb	Erster Eingriff zur Einleitung des Großschirmschlages, der die Samenproduktion anregen und ein gutes Keimbett für die Verjüngung schaffen soll.
1	Vorbereitungshieb:	Gleichmäßiger Hieb in dichtbestockten Althölzern, der die Samenproduktion anregen und ein gutes Keimbett schaffen und/oder die Bäume auf eine zukünftige Schirm- oder Überhaltsstellung vorbereiten soll; Teil des Schirmhiebes (siehe Verjüngungshiebe).
5	Vorbericht	Einleitender Bericht zur Durchführung einer periodischen Forsteinrichtung, wobei vor allem die abgelaufene Entwicklung anhand des Vollzuges gewertet und die Zielsetzung für die neue Forsteinrichtung formuliert wird.

5	Vorerhebung	Dient der Untersuchung, auf welche Besonderheiten (z.B. Variation der Inventurmerkmale, Bildung von -> Straten) die nachfolgende -> Erhebung abzustimmen ist.
5	vorherrschende Baumart	In einem Bestand vorwiegend vertretene Baumart.
5	Vorhersage	Aus der Analyse der abgelaufenen Entwicklung, des aktuellen Zustandes und des absehbaren Wirtschafts- und Schadgeschehens abgeleitete mögliche zukünftige Entwicklung (Trendextrapolation).
1	Vornutzungen (VN):	Bei Pflegemaßnahmen* und -hieben* anfallendes Derbholz.
5	Vornutzung	Holznutzung im Zuge der -> Bestandespflege, die keine Verjüngungsmaßnahmen nach sich zieht.
5	Vornutzungshiebssatz	Die durch die-> Hiebssatzherleitung geplante Nutzungsmenge aus der Bestandespflege.
5	Vornutzungsmenge	Die im Zuge der -> Bestandespflege geplanten bzw. anfallenden Nutzungsmengen.
5	Vorrat	Das im Wald stockende lebende Holzvolumen des Bestandes, der Betriebsklassen und der Nachhaltseinheiten. Der Holzvorrat wird als Summe bzw. in Bezug zur Flächeneinheit, d.h. als Holzvorrat/ha angegeben.
5	Vorratsaufnahme	Erfassung des Holzvolumens der stehenden Bäume in definierten -> Befundeinheiten (z.B. Bestand, Abteilung).
1	Vorratsfestmeter (Vfm):	Maßeinheit für den Holzvorrat und Zuwachs* in Kubikmetern Derbholz mit Rinde. 1 Vfm = 0,8 Efm 1 Efm = 1,25 Vfm
2	Vorratspflege	Forstliche Maßnahmen, die der quantitativen und qualitativen Verbesserung des stehenden Holzvorrates dienen.
5	Vorratspflege	Forstliche Maßnahmen, die der qualitativen und quantitativen Verbesserung des stehenden Holzvorrates dienen. Gelegentlich zur Betriebsform ausgebaut.
5	Vorverjüngung	Verjüngungsanteil, der aufgrund des Schutzbedürfnisses der betreffenden Baumart vor Beginn der ganzflächigen Verjüngung eingeleitet oder abgeschlossen werden muß, z.B. Einbringen der Schattbaumarten Tanne und Buche im Fichten-Grundbestand.
1	Vorwald:	Begründung oder Verwendung vorhandener Pionierbaumarten zur Erleichterung der späteren Verjüngung mit anspruchsvolleren Baumarten* (siehe Verjüngungsarten).
5	Wachstumsfunktion	Funktion zur mathematischen Beschreibung des Wachstums von Bäumen und Beständen in Abhängigkeit von Baumart, Alter, Bonität und Bestandesbehandlung.

5	Wachstumsgröße	Allgemeiner Ausdruck für Merkmale des Baumes, die der zeitlichen Veränderung unterliegen.
5	Wachstumsprozent	Darstellung des Wachstums in Relation zur Wachstumsgröße (Höhe, Durchmesser, Volumen) bezogen auf einen Zeitpunkt.
5	Wachstumssteigerung	Vergrößerung bzw. Beschleunigung des Wachstums.
5	Wald	Natürliche Vegetationsform, in der Bäume vorherrschen und in der sich ein Eigenklima ausprägt.
5	Wald mit beschränkter Nutzung	Wald, für den Beschränkungen in der Bewirtschaftung gelten, z.B. nur zeitweilige Zugänglichkeit, zeitweise Nutzungsverbote, u.a.
5	Waldanteil	Flächenanteil des Waldes an der Landschaft.
5	Waldaufbau	Horizontale und vertikaler Gliederung des Waldes und der Waldbestände.
3	Waldbau	System von Maßnahmen zur Behandlung von Waldbeständen mit dem Ziel, die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes bei Beachtung der natürlichen Gegebenheiten zu erfüllen.
5	Waldbau	Planmäßige Bewirtschaftung des Waldes, insbesondere die Maßnahmen der Begründung, Erziehung, Pflege und Hiebsauswahl.
5	Waldbauziel	Ziel, auf das die waldbaulichen Handlungen ausgerichtet sind; meistens eine bestimmte-> Betriebsform mit spezifischer Raum- Zeitstruktur des Waldes: Kahlschlagbetrieb, Schirmschlagbetrieb, Femelwaldbetrieb, Plenterbetrieb, Dauerwaldbetrieb, Plantagenbetrieb.
5	Waldbenutzung	Ernte, Aufbereitung und Verwertung der forstlichen Güter und Produkte; besonders von Holz als Hauptnutzung und von Nebennutzungen (Rinde, Harz, Samen, Beeren, Pilze u.a.).
5	Waldbesitz	Privater und kommunaler Besitz an Wald. Bei umfangreichem Waldbesitz spricht man von einem Waldgut.
5	Waldbesteuerung	Besteuerung von Waldbesitz durch Grundsteuer (Einheitswert).
5	Waldbiotopkartierung	Erfasst, beschreibt und kartiert die in der Waldlandschaft vorhandenen Biotop- und Biotopkomplexe.
1	Waldbiotopkartierung:	Flächendeckende Erfassung der Naturnähe der Vegetationszusammensetzung, Naturnähe der Standorte, Vielfalt und Seltenheit der Arten sowie besonders schützenswerter Biotop- nach § 30 LNatSchG. Die Waldbiotopkarte wird im Maßstab 1:10.000 erstellt und durch einen Erläuterungsbericht für jedes Forstamt kommentiert. Eine periodische

		Kartierung erfolgt im Vorlauf zur Forsteinrichtung.
5	Waldbaulicher Hiebssatz	-> Hiebssatz, der sich durch Summierung der bestandesweisen Nutzungsplanungen ergibt.
5	Waldboden	Boden, in dem durch die permanente Bestockung spezifische Eigenschaften und Formen ausgeprägt sind: Humusgehalt, Durchwurzelung, nur geringe Umschichtungen, nur geringe Stoffeinträge, relativ geringe Erosion.
1	Waldbrandabwehrkarte:	Verkleinerte Forstgrundkarte* im Maßstab 1:25.000. Dargestellt werden durch Signaturen oder Kolorit Feuerwachtürme, vorhandene bzw. geplante Löschwasserentnahmestellen und Waldbrandriegel sowie besonders gefährdete Wald- und Ortsteile u.a.m. Sie ist nur im Bedarfsfall zu erstellen.
1	Waldbrandeinsatzkarte:	Sie wird im Maßstab 1:50.000 auf Grundlage der TK 50 erstellt. Es werden dargestellt: das forstliche Abteilungs- und Wegenetz, Feuerwachtürme, Löschwasserentnahmestellen, Waldbrandriegel oder Geländegestaltungen an denen nach örtlichem Ermessen Waldbrände zum stehen kommen, besonders gefährdete Wald- und Ortsteile sowie forstliche Dienstgebäude.
1	Walderneuerung:	Standortgemäße Wiederverjüngung der Bestände* eines Waldes.
5	Walderneuerung	Allgemeiner Ausdruck für alle Maßnahmen der -> Verjüngung.
5	Waldfeldbau	Mitanbau von Feldfrüchten im Verjüngungsprozess, um auf diese Weise neben landwirtschaftlichen Erträgen den Boden zu pflegen bzw. die jungen Forstpflanzen zu schützen.
5	Waldfunktion	Zweck, die ein Wald bzw. ein Waldteil vorrangig erfüllen soll.
5	Waldfunktionengruppe	Die Waldfunktionen lassen sich verschiedenen Gruppen zuordnen: Produktionsfunktion, Naturschutzfunktion, soziale Funktion, Eigentumsfunktion u.a.
3	Waldfunktionen-kartierung	Erhebung und kartenmäßige Darstellung der von den einzelnen Waldbeständen vorrangig zu erfüllenden Waldfunktionen mit dem Ziel, die künftigen Bewirtschaftungsmaßnahmen entsprechend auszurichten.
5	Waldfunktionskarte	Kartierung der aktuellen und gewünschten Funktionen des Waldes aufgrund örtlicher Gegebenheiten sowie gesellschaftlicher und Eigentümerbedürfnisse.
1	Waldfunktionen-kartierung:	Forstamtsweise flächendeckende Darstellung der Waldflächen mit besonderen Schutz- und Erholungsfunktionen sowie sonstiger, mit dem Wald zusammenhängender geschützter oder schutzwürdiger Flächen in Karten des Maßstabes

		1:25.000 und einem dazugehörigen Erläuterungsbericht mit Tabellenteil. Im Vorlauf zur Forsteinrichtung ist die Waldfunktionenkarte für die einzurichtende Forstbetriebsfläche fortzuschreiben. Ansonsten erfolgt die Fortschreibung bei Bedarf.
5	Waldgebiet	Waldlandschaft mit spezifischer Naturausstattung und eigenständiger historischer Entwicklung.
5	Waldgesellschaft	Typische Vergesellschaftung von -> Bestockung und Bodenvegetation (Moos-, Kraut-, Strauchschicht).
5	Waldgrenze	Klimatologisch: Seehöhenmäßige oder der eographischen Breite entsprechende Begrenzungslinie, außerhalb derer das Wachstum von Beständen (Bestockungsgrad > 0,3) klimatisch bedingt nicht mehr möglich ist. Nach Bodennutzungsart: Trennungslinie zwischen Wald und anderen Bodennutzungsarten.
5	Waldgürtel	Ausprägung des Waldes als breites Band im ansonsten unbewaldeten Gebiet.
5	Waldinspektion [d]	Die Inspektion durch die höhere Forstbehörde kontrolliert im Staatswald die ordnungsgemäße Durchführung der Forstarbeiten, die dazu erforderlichen Kosten und die Waldentwicklung an meßbaren Kriterien (Blößenanteil, Qualität der Bestandesbegründung und -pflege, Einhaltung der nachhaltigen Nutzung usw.).
5	Waldinventur mit Kontrollstichproben	Waldinventur unter Verwendung geeigneter Stichprobenverfahren (meist permanente Probeflächen).
5	Waldkataster	Flächiger Nachweis der Bodennutzungsart Wald anhand öffentlich-rechtlicher Kataster-bzw.Flurkarten.
5	Waldlehrpfad	Für die öffentliche Aufklärung und Information eingerichteter Wanderweg, an dem interessante Waldbilder durch Tafeln erläutert werden.
5	Waldökosystem	Aus Organismen - vorherrschend Bäumen - und belebter Umwelt entstehende natürliche Einheit, durch deren Wechselwirkung ein dynamisches System gebildet wird.
3	Waldpflege	Bewirtschaftungsmaßnahmen zur Gestaltung der Waldbestände, v.a. auf dem Wege der Durchforstung.
5	Waldrand	Der Grenzbereich des Waldes zu anderen Bodennutzungsarten.
3	Waldrandgestaltung	Maßnahmen zur Entwicklung von aus verschiedenen Baum- und Straucharten gemischten, reich strukturierten und unregelmäßig geformten Waldrändern, die eine hohe Artenvielfalt aufweisen.
5	Waldreinertragstheorie	Lehre von der Rente des Waldes (WR), oft als monetäres Wirtschaftsziel gewählt.

5	Waldrentabilität	Die mit Waldeigentum und Bewirtschaftung erreichte Rentabilität des Waldes.
5	Waldrente	Ist der über längeren Zeitraum ausgeglichene Ertrag(=> finanzieller Abtriebsertrag zuzüglich der -> finanziellen Vornutzungserträge), abzüglich der anfallenden Kultur- und Verwaltungskosten.
5	Waldreservat	Unter Schutz gestelltes Waldgebiet, in dem jegliche Nutzung von Gütern unterbleibt.
5	Waldtyp	Waldformation mit typischer Ausstattung und Vergesellschaftung von Bäumen und Bodenvegetation. Nach der Waldtypenlehre (Weck) durchläuft ein natürlicher Wald mehrere Entwicklungsstufen: Vorwald, Zwischenwald, Hauptwald, Schlußwald.
3	Waldumbau	Maßnahmen der ökogerechten Waldbewirtschaftung zur langfristigen Entwicklung naturnaher Waldbestände. Die Maßnahmen können sowohl in aktiven Handlungen als auch in bewussten Unterlassungen bestehen (z.B. Akzeptanz und Ausnutzung der Sukzession).
5	Waldverwüstung	Devastation des Waldes oder seiner Teile, die zur wesentlichen Einschränkung der Wirkungen des Waldes führt.
5	Waldwert	Nach den Regeln der -> Waldwertrechnung in Geld ausgedrückter Wert der Bewertungseinheit.
5	Waldwertrechnung	Ermittlung des ->Waldwertes. Umfang, Inhalt und Vorgangsweise sind in Liegenschaftsbewertungsrichtlinien festgehalten.
5	Waldzerstückelung	Aufteilung des Waldes - meist durch Verkauf oder Erbteilung -, die die Erfüllung der Waldfunktionen erheblich einschränkt.
5	Waldzustand	Quantitativer und qualitativer Zustand des Waldes zu einem bestimmten Stichtag.
5	Wegebauplan	Planung des Wegenetzes für die Erschließung eines Waldgebietes.
5	Weidewirtschaft	Frühere Nutzungsform bzw. Nebennutzung des Waldes durch Nutzvieh.
5	Weiserbestand	In einem Forstbetrieb ausgewählte Bestände, die, ortsüblich bewirtschaftet, Hinweise über die Entwicklung dieser Flächen geben, um Rückschlüsse auf die Entwicklung ähnlicher Bestände ziehen zu können.
5	Weiserformel	Historischer Begriff der Forsteinrichtung in Verbindung mit der-> Bodenreinertragstheorie.
2	Wertholz	Nutzholz mit herausragenden Holzeigenschaften (Furnier, Klangholz, hochwertiges Schnitttholz usw.)
5	Wertholz	-> Produktionsziel zur Erzeugung hochwertiger Sortimente.

5	Wertzuwachs	Geldwert, der sich durch Volumenzuwachs, Qualitätszuwachs und Preisänderung infolge quantitativer und qualitativer Kriterien des Holzes ergibt.
5	Wiederaufforstungspflicht	Das gesetzliche Gebot zur Wiederaufforstung nach einer begrenzten Zeitspanne.
5	Wiederherstellungswert	Berechnungswert im Zuge der Waldbewertung, um die Kosten für die Wiederherstellung des aktuellen Zustandes nach vorzeitigem Abtrieb abzuschätzen; wird benötigt, wenn Waldfläche für andere Bodennutzungsarten vorübergehend in Anspruch genommen wird.
5	Wiederholung	Erneute Bestandesbegründung nach Mißlingen einer Walderneuerung.
5	Wildschaden	Schaden, der durch Verbiß, Schälen oder Schlagen (mit Gehörn oder Geweih) des Wildes entsteht.
5	Windfestigkeit	Charakterisierung der Stabilität bzw. Widerstandsfähigkeit von Bäumen oder Beständen gegenüber Wind. Dazu gehören tiefe und weitreichende Bewurzelung sowie niedrige -> Schlankheitsgrade.
5	Windschutzstreifen	Gehölzstreifen zur Erosionsminderung in der Agrarlandschaft.
5	Wipfel	Höchste Triebende eines Baumes mit durchgehendem -> Schaft.
5	wirtschaftliche Durchforstung	Durchforstung mit einem Sortenanfall, aus dessen Verkaufserlös zumindest die der Durchforstung zuzuordnenden Kosten abgedeckt werden können.
5	wirtschaftliche Hiebsreife	Hiebsreife, die sich ausschließlich an ökonomischen Werten orientiert.
5	Wirtschaftsbuch	Forsteinrichtungsplan, Kernstück des Betriebswerkes; enthält bestandesweise (-> Bestandesblätter) alle wichtigen Zustands- und Planungsangaben, auch freie Spalten für den Eintrag des Vollzuges.
1	Wirtschaftsbuch (WB):	Teil des Betriebswerkes*, in dem revierförstereiweise die Wirtschaftsbuchblätter*, die für jeden Bestand* die Ergebnisse der Betriebsregelung* enthalten sowie die Blätter für den laufenden Vollzugsnachweis zusammengefaßt sind. Das Wirtschaftsbuch* dient auch der langfristigen Dokumentation.
1	Wirtschaftsbuchblatt:	Gesonderte Ergebnisdarstellung der Zustandserfassung und Planung für jeden Bestand* einer Teilfläche. Die Wirtschaftsbuchblätter sind im Wirtschaftsbuch* zusammengefaßt.
5	Wirtschaftseinheit	Flächeneinheit, für die Zustandserfassung, Planung und Vollzugskontrolle erfolgt; oft auch -> Buchungseinheit; im allgemeinen der Waldbestand, im -> Plenterwald die -> Abteilung.

5	Wirtschaftsführung	Art der Führung eines Forstbetriebes, charakterisiert durch die Wirtschafts-, Betriebs- und Waldbauziele.
5	Wirtschaftskarte	Die für die praktische Forstwirtschaft wichtigste Revierkarte, aus der bestandesweise außer der Waldteileilung (Abt., UAbt., Tf.) und wichtigen Zustandsmerkmalen (Baumart, Bestockungstyp, Alter) auch die Planungsmaßnahmen ersichtlich sind.
1	Wirtschaftskarte:	Kartengrundlage ist die Revierkarte. Durch flächiges Kolorit und verschiedene Sondersignaturen werden die forstliche Situation und ausgewählte Planungselemente zum Stichtag der Forsteinrichtung dargestellt.
5	Wirtschaftswald	Wald, der sich in wirtschaftlicher Nutzung befindet.
5	Wirtschaftsziel	Das langfristige technische Ziel, (Betriebsart, Betriebsform, Baumartenstruktur, Zielsorten für einen Forstbetrieb als Ganzes) zur Erreichung der Produktionsfunktion, sowie zur Erfüllung sozio-ökologischer Waldfunktionen.
1	Wirtschaftsziel:	Gesamtheit und Rangordnung aller Forderungen (Betriebsziele [*]), die der Forstbetrieb für Eigentümer und Allgemeinheit in Zukunft erfüllen soll.
5	Wohlfahrtswirkungen des Waldes	Sind die Folge von landeskulturellen und sozialen Leistungen des Waldes.
2	Wölfe	sperrwüchsige Laubbäume
5	Wuchsbezirk	Landschaftseinheit mit relativ einheitlichen Wuchsbedingungen des Waldes.
1	Wuchsbezirk (WBZ):	Rangstufe naturräumlicher Arealdimension bei der forstlichen Standorts- und Naturraumerkundung. Wuchsbezirke werden definiert durch die sie zusammensetzenden Mosaikbereiche [*] (Klima-, Boden- und Reliefmosaik).
4	Wuchsbezirk:	Die Wuchsbezirke werden definiert durch die sie zusammensetzenden Naturräume. Von der Mikro- über die Mesochoire zur Makrochoire steigt die Bedeutung des Großklimas als Trennmerkmal.
5	Wuchsenergie	Fähigkeit des Baumes zum Wachstum, abhängig von der Ausnutzung des Wurzel- und Kronenraumes sowie von der Gesundheit des Baumes und seinem genetischen Potential.
5	Wuchsform	Charakterisierung der Schaftform des Baumes: geradwüchsig, krumm u.a.
5	Wuchsgebiet	Großlandschaft aus mehreren -> Wuchsbezirken.
1	Wuchsgebiet (WG):	Rangstufe naturräumlicher Arealdimension bei der forstlichen Standorts- und Naturraumerkundung. Wuchsgebiete

		werden definiert durch die sie zusammensetzenden Wuchsbezirke. Vom Mosaikbereich* über den Wuchsbezirk hin zum Wuchsgebiet steigt die Bedeutung des Großklimas als Abgrenzungsmerkmal.
1	Wüchsigkeit:	Wuchsverhalten der Hauptbaumarten* : - wüchsig (wü) - mäßig wüchsig (mäß wü) - geringwüchsig (gerwü) - kümmernd (kü)
5	Wuchsklasse	Beschreibung der aktuellen Wachstumsphase eines Bestandes. Wird auch als natürliche Altersklasse bezeichnet.
1	Wuchsklasse (Wkl) / natürliche Altersstufe:	Entwicklungszustand (Lebensphase) eines Bestandes*. Anwuchs* (Anw) vom Zeitpunkt der Begründung bis 1,5 m Höhe* Jungwuchs* (Jw) Bestände von 1,5 bis 3,0 m Höhe* Dickung* (Dk) Bestände von 3 bis 7 m Höhe* schwaches Stangenholz* (schw Stgh) Bestände von 7 bis 12 m Höhe* starkes Stangenholz* (st Stgh) Bestände von 12 bis 15 m Höhe* schwaches Baumholz* (schw Bmh) Bestände mit über 15 m Höhe* und einem mittleren BHD < 35 cm mittleres Baumholz* (mtl Bmh) Bestände mit über 15 m Höhe* und einem mittleren BHD von ≥ 35 bis < 50 cm starkes Baumholz* (st Bmh) Bestände mit über 15 m Höhe* und einem mittleren BHD von ≥ 50 cm.
5	Wuchsraum	Der dem Baum in Konkurrenz und Nachbarschaft zu anderen Bäumen zur Verfügung stehende Wurzel- und Luftraum.
1	Wuchsverhältnis:	Wuchsverhalten der Misch-* zur Hauptbaumart* : - vorwüchsig (vorwü) - gleichwüchsig (glwü) - zurückbleibend (zurückbl) - bedrängend

		- aufholend
5	zeitliche Ordnung	Planmäßige zeitliche Gliederung des Waldes und der Waldbestände sowie des Produktionsablaufes.
5	Zeitreihe	Periodische Darstellung des -> Waldzustandes über viele Stichtage, so daß daraus Langzeitentwicklungen erkennbar sind.
5	Zeitreihenauswertung	Darstellung der Entwicklung von Beständen, Betriebsklassen oder Nachhaltseinheiten über mehrere Jahrzehnte.
5	Zertifizierung	Auszeichnung von Gütern und Produkten entsprechend der Herkunft und nachhaltiger Produktion unter ökologisch akzeptablen Bedingungen bzw. ohne hohe Umweltbelastung.
2	Zielbäume (Z-Bäume)	Zukunftsbäume, bei denen das optimal erreichbare Produktionsziel erreicht werden soll
1	Zieldurchmesser:	Angestrebter Mittendurchmesser gesunden, gut geformten Stammholzes zum Zeitpunkt seiner Hiebsreife (technisches Produktionsziel). Zur Bestimmung des Zieldurchmessers sind u.a. maßgebend allgemeine Ertrags- und Kostenkalkulationen sowie Stärken-, Zuwachs-, Qualitäts- und Gesundheitsentwicklung der Baumarten*.
5	Zieldurchmesser	Erstrebter -> BHD bei Erreichen des -> Produktionszieles.
5	Zielfunktion	Mathematische Funktion, die den Weg vom Ist zum Ziel beschreibt, oder die aufgrund verschiedener Szenarien operationale Ziele abschätzt.
3	Zielstärke	Angestrebter Durchmesser in 1,3 m Höhe (Brusthöhendurchmesser) zum Zeitpunkt der Ernte der Bäume. Die Zielstärken sind nach Baumarten und standörtlichen Gegebenheiten differenziert festgelegt.
1	Zielstärke:	Angestrebter Brusthöhendurchmesser (BHD) für die einzelnen Baumarten*. Die Zielstärke wird in Abhängigkeit von den standörtlichen Gegebenheiten festgelegt. Sie korreliert sehr eng mit dem Zieldurchmesser*.
5	Zielvorrat	Der Zielvorrat ist eine Größe der praktischen -> Forsteinrichtung. Er ist der über längere Zeit anzustrebende -> Holzvorrat nach Menge und Struktur für eine reale Betriebsklasse oder Nachhaltseinheit.
5	Zielwald	Aus dem aktuellen Waldzustand für einen späteren Zeitpunkt prognostiziertes Verhaltensmodell mit nachhaltigen Relationen zwischen Vorrat, Zuwachs und Nutzung sowie den entsprechenden Waldstrukturen.
5	Zopfdurchmesser	Durchmesser am schwächeren Ende des Stammes oder Stammabschnittes.
5	Zufallsnutzung	Ungeplante Holznutzung infolge von Schadereignissen.

5	Zukunftsbaum	Ausgewählter Baum (Wertträger), der nach soziologischer Stellung, Gesundheit und Qualität zur Elite eines Bestandes gehört.
3	Zukunftsbäume (z-Bäume)	Bestandesglieder, von denen erwartet wird, dass sie den angestrebten Zieldurchmesser oder das angestrebte Alter erreichen werden und die bei der Waldpflege im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen.
5	Zukunftswert	Der auf das -> Abtriebsalter durch Zinseszinsrechnung fortgeschriebene Jetztwert eines Bestandes.
5	Zumaß Bei der Aufmessung des Holzes für den Verkauf ist wegen des Quellens und Schwindens von Holz überlicherweise ein Zumaß zu geben	z.B. werden Durchmesser auf ganze cm abgerundet (aber nicht abgerundet), in der Länge wird ein Übermaß von 1%, mindestens jedoch 6 beziehungsweise 10 cm gegeben.
1	Zustands-Standortsform:	Aktueller Zustand der Standortsform bezogen auf die leicht beeinflussbaren Teileinheiten der Standortsform (Humus- und Immissionsform).
4	Zustands-Standortsgruppe:	Beinhaltet die leicht beeinflussbaren Standortseigenschaften (Zustands-Eigenschaften: Humusform, Wasserhaushalt).
5	Zuwachs	Änderung der Wachstumsgröße in einer Zeitspanne.
1	Zuwachs:	siehe - laufender jährlicher Zuwachs (IZ) - durchschnittlicher jährlicher Gesamtwuchs für die unterstellte Umtriebszeit (dGZ_U) = Normal-Zuwachs
5	Zuwachsbohrer	Hohlbohrer, um Bohrkerne zur Ermittlung des Alters, des Radialzuwachses, der Jahrringbreite und/oder des Fäulnisanteiles zu gewinnen.
5	Zuwachskoeffizient	Relativwert, um den sich eine Wachstumsgröße in der Zeiteinheit verändert.
5	Zuwachsmittelstamm	-> Mittelstamm des Bestandes mit dem arithmetisch mittleren Zuwachs der Bäume des Bestandes.
5	Zuwachsprozent	Das Zuwachsprozent gibt den Zuwachs als Prozentwert einer Wachstumsgröße (z.B. Höhe, Durchmesser etc.) bezogen auf eine definierte Zeit (Alter, Periode) oder eine bestimmte Messgröße (z.B. BHD) an.

5	Zuwachssteigerung	Beschleunigung des Zuwachses infolge Bestandespflege, Düngung oder ähnlichem.
5	Zuwachstafel	Tabellenwerk, das gestützt auf Versuchsflächen oder -> Ertragstafeln den Zuwachs des Bestandes angibt; differenziert nach Baumarten, Ertragsklassen bzw. Leistungsstufen, Bestockungsdichte und Bestandesbehandlung.
5	Zuwachsuntersuchung	Erfassung des Zuwachses durch periodisch wiederholte Messungen der Wachstumsgröße (einschließlich der Holzernte) oder mit Hilfe von Stammanalysen, Radialzuwachsbohrungen und Höhenzuwachsmessungen.
5	zweistufig	Deutliche Ausprägung von zwei Bestandesschichten.
3	Zwiesel	Gabelungen bei Bäumen aus zwei Trieben.
5	Zwischennutzungsertrag	Ergebnis der Holzproduktion, das aus Durchforstungen oder sonstigen nicht der -> Endnutzung anzurechnenden Nutzungen stammt.
5	Zwischenrevision [d]	In der Mitte des Forsteinrichtungszeitraumes bzw. nach katastrophalem Schadausmaß vorzunehmende Prüfung der Einhaltung und Bewährung des -> Betriebswerkes, verbunden mit eventuell notwendigen Korrekturen.
5	zwischenständiger Baum	Baum, der von benachbarten Bäumen in seinem Standraum eingeengt ist.

